

Linzer biol. Beitr.	38/1	217-276	21.7.2006
---------------------	------	---------	-----------

**Otto STAPF (1857-1933),
ein Oberösterreicher, der in Kew
Karriere machte**

F. SPETA

Abstract: Otto STAPF (1857-1933), an Upper Austrian botanist, who made his career at Kew. – The journal "Stapfia" initiated by F. SPETA in 1977 and published by the "Botanische Arbeitsgemeinschaft" of the Upper Austrian Museum gives the opportunity to shed light on biography and bibliography of Otto STAPF, after whom this journal was named. Special emphasis is put on the years 1857-1889 which he spent in Austria. He was born on 23. 3. 1857 in Perneck close to Bad Ischl as the son of the saltpit worker Josef STAPF and his wife Maria with maiden name NIEDERLE from Iglau. He attended primary school in Hall in Tyrol and Hallstatt, went to the gymnasium in Salzburg, Linz and Vienna, studied botany at Vienna University, and made his Ph. D. thesis on "Krystalloide der Pflanzen" under J. WIESNER. From 1882-1889 he was assistant professor of A. KERNER at the Institute of Botany of Vienna University. In 1885 he made a collection trip to Persia, financed by POLAK. In 1888 he made his habilitation in systematic botany at Vienna University. A. KERNER unpleasantly pushed him off the institute in order to free his position for R. WETTSTEIN the husband of his daughter Adele. STAPF made friendship with many colleagues at Vienna University and many members of the Zoological-Botanical Society. In January 1891 he was employed by the Royal Botanical Gardens in Kew (England). In 1892 he married Martha BERANEK. In the largest herbarium of the world he was first assistant for India and became 1909 keeper of the herbarium and the library. He retired in March 1922, was editor of the "Botanical Magazine" from 1922-1933, and of the "Index Londinensis". He died on August 4, 1933, during a holiday trip in the Hospital of Innsbruck as the consequence of a stroke.

STAPF is well known as a descriptive systematist. In Austria he worked with plants from SE Turkey and Persia, in England with plants from India, E Asia, tropical and southern Africa. Although his main interests were grasses, he also left his signs in several other plant families.

STAPF was honoured numerously – 124 species and 8 genera are named after him. A detailed bibliography is given.

Key words: Otto STAPF, history of botany, biography, bibliography, Austria, Upper Austria, Vienna, England; Julius WIESNER, Richard WETTSTEIN, Anton KERNER, autographs.

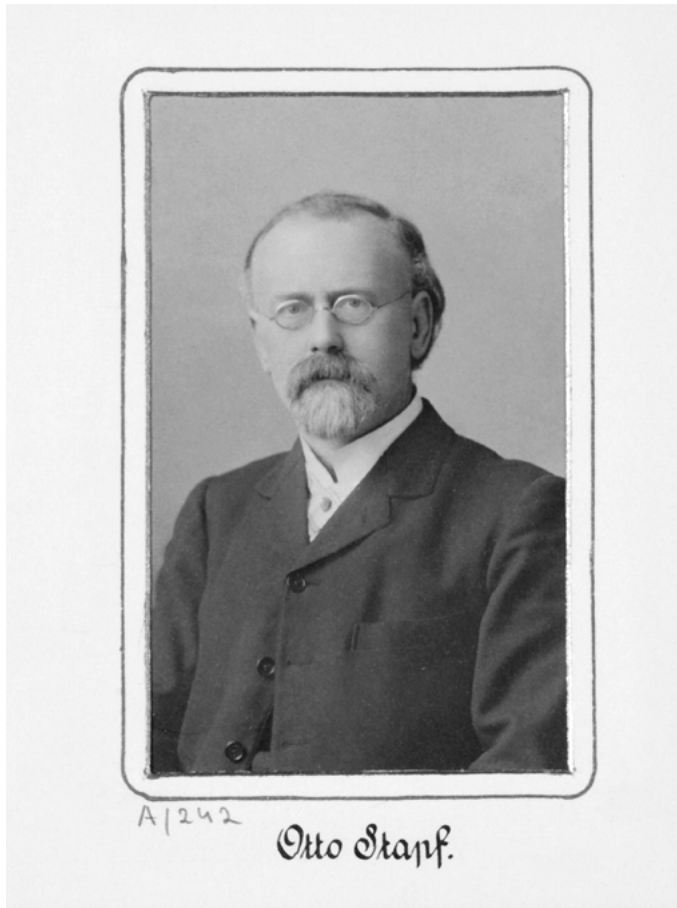


Abb. 1: Portrait von Otto STAPF aus dem SUESS-Album, angelegt anlässlich des 70. Geburtstages ihres Lehrers von seinen Schülern. Aufbewahrt im Archiv der Universität in Wien.

Einleitung

Als ich Otto STAPF 1977 als Namenspatron für eine neugegründete botanische Schriftenreihe vorschlug, verursachte dies zumindest bei den Oberösterreichern reges Rätselraten, was denn der Name "Stapfia" bedeuten sollte. Die Auskunft, dass die Schriftenreihe nach dem in Oberösterreich zur Welt gekommenen Botaniker Otto STAPF benannt worden sei, der in Kew im weltweit größten Herbarium Karriere gemacht habe, wurde erstaunt zur Kenntnis genommen. Kaum jemand wird sich die Mühe gemacht haben, Näheres über ihn zu erfahren. Offiziell fungierte die Botanische Arbeitsgemeinschaft am Oberösterreichischen Landesmuseum als Herausgeber, für die kleine Gruppe von Freizeitbotanikern war eine derartige Aktivität zeitlich und finanziell eigentlich einige Nummern zu groß. Also übernahm ich die Aufgabe, die Druckvorlagen für Rotaprint fertizustellen, das Geld für die Druckkosten zu beschaffen, Käufer und Schriften-

Kindheit und Jugendjahre: vom Salzkammergut nach Wien

Nach der Eintragung im Taufbuch des Katholischen Pfarramts in [Bad] Ischl im Salzkammergut in Oberösterreich (Abb. 2), ist Otto STAPF am 23.3.1857 um 2 Uhr morgens in Berneck 43 (Katastralgemeinde Perneck) bei Bad Ischl zur Welt gekommen. Das Geburtshaus, das sogenannte "Neue Maria Theresia Berghaus", ist erst in den Jahren 1850-51 erbaut worden, die Familie STAPF wohnte im 2. Stock (Abb. 3). Sein Vater Josef STAPF, der aus Imst in Tirol stammte, gehörte einer alten Tiroler Familie an, die sich ursprünglich STAPFLE schrieb, von der ein Zweig in Imst ansässig geworden war (Anonymus 1994: 3). Er war damals Bergschaffer (ein Bergschaffer war der unmittelbar dem Bergmeister unterstellte Beamte am Salzberg) am Ischler Salzberg*, seine Mutter Maria war eine eheliche Tochter des Herrn Wenzel NIEDERLE und seiner Ehefrau Rosina aus Iglau (heute: Iglava, CZ) in Mähren. Als Taufpate ist Johann NIEDERLE, Ingenieur zu Reschitzka in Ungarn (= Resicza, Com. Krassó Szőreny im Banat, heute Resit, Caras Severin, Rumänien) eingetragen, der aber durch den k.k. Bergmeister Albert HIPPMANN vertreten wurde.



Abb. 3: Geburtshaus von Otto Stapf in Perneck bei Bad Ischl. Die Familie Stapf wohnte im 2. Stock. Foto: F. Federspiel.

* Für Nachforschungen vor Ort danke ich Herrn Dr. Harald LOBITZER, Bad Ischl, herzlich.

Nach dem Montan-Handbuch 19. Jg. für 1861 war Josef STAPF Schichtmeister in der Salzbergverwaltung in Hall in Tirol. Die Familie war also nach Tirol übersiedelt und der Knabe Otto begann deshalb die Volksschule im Schuljahr 1863/64 in Hall i.T. Erst nachdem Johann Georg RAMSAUER im November 1863 in Hallstatt in den Ruhestand getreten war, übernahm 1864 Vater STAPF seine Stelle mit Dienstwohnung im Rudolfsturm. Freude und Aufregung verursachte wohl der nachstehende Brief im Hause Stapf:

"Das hohe kk. Finanz Ministerium hat mit Erlaß vom 28. Mai d.J. Zl 1382/73 die bei der kk. Sal. Verwaltung Hallstatt erledigte Bergmeisterstelle mit welcher eine Besoldung von jährlichen siebenhundert fünf und dreissig Gulden |:735 f.: | Ö.W. ein Naturalquartier, der Genuß von Deputatgarten und Grundstücken mit 7 Joch 73 Quadrat Klfter nebst Antheil an der Dammwiese, ein Dezentat von 15 Wr Klft harten und 15 Wr Klft weichen Brennholzes, ein pensionsfähigen Anschlage von 57 f. 75 kr. dann ein fixes Liefergeld von 54 f. 60 kr. ein Schinngeld von 35 kr. je verwendeten Tag, der unentgeltliche sistemisirte Kopfsalzbezug, die X. Dienstklasse u. die Verpflichtung zum Erlage einer Caution von 735 f. o.W. verbunden ist, dem Salzbergs Schichtmeister zu Hall Josef Stapf zu verleihen geruht.

Demgemäß hat man sich wegen seiner baldigen Dienstenthebung an die k. k. Berg u. Salinendirektion in Hall gewendet u. denselben angewiesen, wegen Eidesablegung sich bei hiesiger Direction zu melden.

Von der kk. Salinen u. Forstdirektion
Gmunden am 2^{ten} Juni 1864.
Lichtenfels m/p" *

Ein weiterer erhalten gebliebener Brief beweist, dass die Übersiedlung in den Sommerferien vorstatten ging:

"Nachdem der lt. h.o. Intimation vom 2. Juni d.J. N^o 2527 zum Bergmeister von Hallstätter Salzberg ernannte vormalige kk. Schichtmeister zu Hall, Josef STAPF, den Eid in seiner neuen Diensteseigenschaft, bei hiesiger Direktion am 27. Juli d.J. abgelegt und seinen Dienst auch bereits angetreten hat, so sind demselben die mit obcitirter Verordnung angewiesenen Bezüge den hohen Vorschriften gemäß, vom 1. August d.J. an flüssig zu machen, indem man wegen gleichzeitiger Einstellung seiner bisherigen Genüsse, die kk. Berg und Salinen Direktion in Hall, hievon unter Einem verständigt.

Der kk. Verwaltung hat demgemäß den besagten nunmehrigen Bergmeister STAPF, in den Dienst gehörig einzuführen, die Salzberg Materialien Inventar unter Intervention des Herrn Amtsvorstandes vorzunehmen u. das diebällige Operat hieher vorzulegen.

Von der kk. Salinen u. Forst Direktion
Gmunden am 28. Juli 1864
Lichtenfels m/p"

Von 1864-1872 war Josef STAPF also Bergmeister (Bergbaubetriebsleiter) am Hallstätter Salzberg. Von 1872-1884 war er dann Amts-Verweser des Hallstätter Hofschreibeamtes (Bergbaudirektor, Salinendirektor) wie der Hallstatt-Chronik von URSTÖGER (1984) zu entnehmen ist, mit anderen Worten Amtsvorstand der k.k. Salinenverwaltung Hallstatt und k.k. Bergrath (Österr. Montanhandbuch für das Jahr 1880, 24. Jg.). Dem Amtsvorstand unterstanden sowohl der örtliche Salzbergbau als auch die örtliche Saline. In diesem Fall der Salzbergbau und die Saline Hallstatt. Der Salzbergbau Hallstatt war um diese Zeit der größte Salzsolebergbau der österreichischen Reichshälfte der Österr.-

* Aus dem OÖ. Landesarchiv in Linz, Bestand „Salzamt Hallstatt“, Faszikel 67, Akt Nr. 595, Faszikel 68, Akt Nr. 775

Ungar. Monarchie. Die Saline Hallstatt war von geringerer Bedeutung. Der größte Teil der Soleproduktion ging an die Saline Ebensee.

In der Pension ist Josef STAPF wieder nach Ischl gezogen, wo er am 11.8.1886 um 16 Uhr 30 in Reiterndorf 78 einem Gehirnschlag erlegen ist, wie der Parte und der Eintragung im Sterbebuch der Pfarre Bad Ischl zu entnehmen ist (Abb. 4).

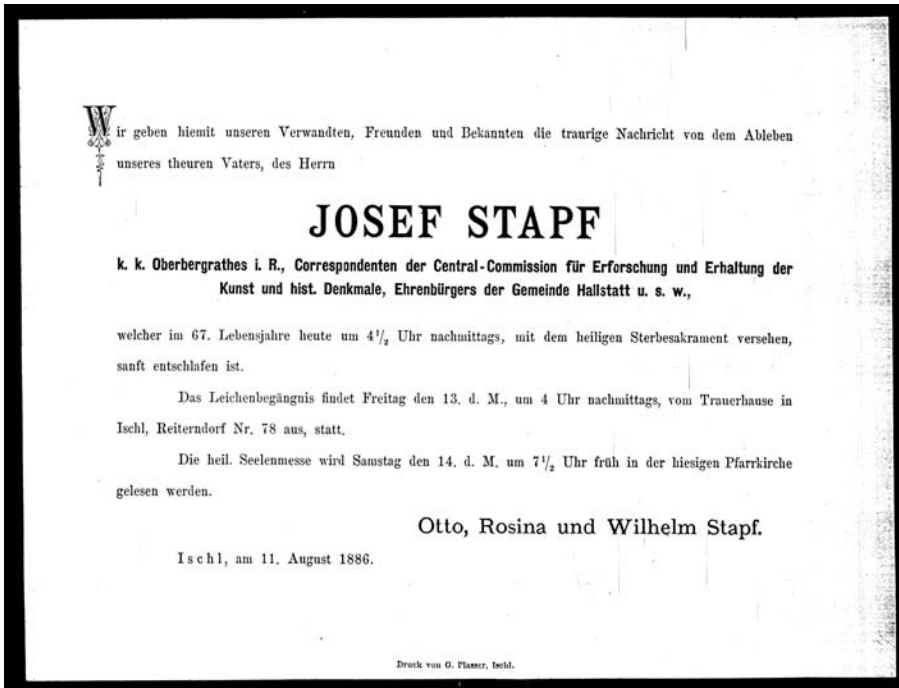


Abb. 4: Partezettel anlässlich des Ablebens von Josef STAPF aus der Partezettelsammlung des OÖ. Landesarchivs in Linz (auch im Museum "Ferdinandeum" in Innsbruck vorhanden).

Kaum bekannt ist, dass Josef STAPF die von Johann Georg RAMSAUER geleiteten Grabungen am prähistorischen Gräberfeld in Hallstatt erfolgreich weiterführte. Bei DIMT (1995) wird er beispielsweise mit keinem Wort erwähnt! Doch sein Sohn Otto (STAPF 1886: 407) schreibt: "Es war mein Vater, der verstorbene [† 1886 in Bad Ischl] k.k. Oberbergrath Josef STAPF, welcher als Nachfolger RAMSAUER'S in der Leitung des Hallstätter Bergbaues zugleich auch dessen Bestrebungen um die Erforschung des keltischen Leichenfeldes mit reichem Erfolge fortsetzte."

In dieser Abhandlung über "die Pflanzenreste des Hallstätter Heidengebirges" weist er außerdem darauf hin, dass er die bergmännischen Angaben aus einem Manuskript seines Vaters übernommen habe, das er ihm noch zu Lebzeiten übergeben gehabt hat. Die Zeichnungen fertigte ENGL an, der im Katalog von DIMT ausführlich vorgestellt wird.

Vielleicht lag dies daran, weil RAMSAUER bei seinem Abgang bereits 980 Gräber freigelegt hatte und das Gräberfeld nun für erschöpft hielt. Das stimmte sichtlich nicht, denn schließlich wurden unter anderen Leitungen noch bis 1939 Grabungen durchgeführt.

Josef STAPF hat seine Funde zwar ordnungsgemäß protokolliert und nach Wien gemeldet, hat sie aber offensichtlich weniger gut vermarktet als sein Vorgänger. Die Funde wurden der Antikensammlung, heute ein Teil des Kunsthistorischen Museums in Wien, übergeben. Dort und an der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums sind die reichlich vorhandenen Briefe und Berichte von J. STAPF archiviert. Einen interessanten Hinweis gibt diesbezüglich BARTH (1980: 74):

"1882 berichtete Ferdinand von HOCHSTETTER über einen alten keltischen Bergbau. Es ist die wörtliche Wiedergabe eines Berichtes der Salinenverwaltung Hallstatt an das Finanzministerium und behandelt die im Appoldwerk entdeckte und im Jahre 1880 durch Öfen und Schläge untersuchte Taggrube. Der Fundbericht und die Funde kamen an das Naturhistorische Museum in Wien. Die Salinenbeamten Josef STAPF und Bartholomäus HUTTER haben in diesem Bericht viele Ergebnisse der späteren Forschung vorweggenommen. So geht die Gliederung der Fundpunkte in drei Gruppen auf sie zurück. Zur Illustration ihres Fundberichtes ließen STAPF und HUTTER prachtvolle Karten zeichnen. Immer wieder haben sich auch in der folgenden Zeit Bergleute der Hallstätter Saline um die Erforschung des prähistorischen Salzbergbaues verdient gemacht." Auch STAPF (1889: 237, 1890: 155) ist auf die prähistorischen Sammlungen des k. u. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien etwas eingegangen. Zuerst waren die prähistorischen Schätze Österreichs an das k. k. Münz- und Antikencabinet gegangen, doch "HOCHSTETTER brachte endlich Abhilfe. Er organisirte 1877 und 1878 mit Hülfe des damaligen Bergrathes zu Hallstatt, Joseph STAPF, die von diesem schon seit einer Reihe von Jahren wieder aufgenommenen Ausgrabungen auf dem dortigen, schon seit lange berühmtem Gräberfeld und stellte sie ganz in den Dienst des naturhistorischen Hofmuseums."

Die jeweiligen Bergmeister waren verpflichtet, ihre Dienstwohnungen im Rudolfsurm Salzberg 1 zu beziehen. Das alte Gebäude war ziemlich geräumig und bot eine sehr schöne Aussicht auf Hallstatt und den Hallstätter See. Nur liegt der Turm auf 855 m und Hallstatt auf 508 m. Der relativ steile Aufstieg von 350 Höhenmeter war möglicherweise nicht immer ein Vergnügen, insbesondere in den schneereichen Wintern wohl eher beschwerlich. Noch dazu fällt auf Hallstatt den ganzen langen Winter kein Sonnenstrahl. RAMSAUER hat von 2 Frauen insgesamt 22 Kinder gehabt. Wenn auch nicht alle gleichzeitig im Haus waren, so war im Turm gewiss immer etwas los. Die Familie von Josef STAPF war jedenfalls weniger kinderreich. Auf der Parte des Vaters zeichnen neben Otto nur Rosina und Wilhelm (Abb. 4). Dann war es im Turm für Mutter und Kinder ziemlich einsam.

Jedenfalls musste die Familie 1864 den Turm beziehen und der Knabe Otto hatte die Volksschule im Ort zu besuchen. An seinen Volksschullehrer Bernhard DEUBLER knüpft er angenehme Erinnerungen. Sonst war es sein Vater, der ihn frühzeitig auf Berufsgängen und Wanderungen im Gebirge mitnahm und ihm dabei vor allem mineralogische und geologische Kenntnisse vermittelte. Doch mit dem Schuljahr 1866/67 war die Volksschule abgeschlossen. Otto sollte ein Gymnasium besuchen, was soviel hieß, dass er relativ weit von daheim weg musste. In Gmunden existierte damals noch kein Gymnasium, so fiel die Wahl auf Salzburg, wo er vom Schuljahr 1867/68 bis 1869/70 die 1.-3. Klasse besuchte, die 4. Klasse 1870/71 absolvierte er in Linz und die Oberstufe 1871/72 bis 1874/75 im Schottengymnasium in Wien. Die Matura bestand er mit Auszeichnung. Das Salzkammergut hat er in all den Jahren bestenfalls in den Ferien gesehen. Für den

schon früh an Botanik Interessierten hat offensichtlich die Einquartierung während der letzten 3 Gymnasialjahre bei der Familie des Landesgerichtsrates Rudolf BERANEK auf seine Zukunft Auswirkungen gezeigt. Nicht nur, dass ihn BERANEK, ein Freizeitbotaniker, mit auf seine Exkursionen nahm, hat er auch an seiner Tochter Martha Gefallen gefunden. Sowie er in der Lage war, eine Familie zu erhalten, heiratete er sie, das war allerdings erst im Jahre 1892 (DEGENER 1908: 1325).

Nach der Matura studierte er von 1875-1882 an der Universität in Wien. Durch die Vorträge von E. SUESS, Geologe, Organisator und Politiker (*20.8.1831, London, † 26.4.1914, Wien), fand er zunächst Interesse an der Geologie. Auch der Mineraloge Albrecht SCHRAUF (*19.12.1837, Wieden (NÖ), † 29.11.1897, Wien), der sich übrigens früh mit der Kristallographie beschäftigte, vermochte ihn für sein Fach einzunehmen. Schließlich hat ihn aber Julius WIESNER wieder zurück zur Botanik geholt und diesmal für immer!

Julius WIESNER* (*20.1.1838 in Tschechen = Čechyně u Slavkova, Mähren, † 10.10.1916, Wien) wurde 1873 o.ö. Professor der Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der Universität in Wien. Nach dem Abgang H. KARSTENS von Wien übernahm er dessen kleine botanische Sammlung, die zuerst im Gymnasium in der Wasagasse in einem Zimmer untergebracht war. Schon nach einem Jahr übersiedelte das höchst bescheidene Institut in ein Privathaus in der Türkenstraße 3, wo auch andere Laboratorien, so das von J. STEFAN, von V. LANG und Fr. EXNER, untergebracht waren.

Das aus 8 Räumen bestehende Institut umfasste eine kleine Fachbibliothek, einige wenige Apparate, ein paar Wandtafeln und die allernotwendigsten Gläser und Chemikalien. Trotz dieses höchst bescheidenen Inventars herrschte hier ein reger wissenschaftlicher Geist (MOLISCH 1928: 158).

"WIESNERS pflanzenphysiologisches Institut lag ebenerdig, es war nach unseren heutigen Begriffen mehr als bescheiden, denn es bestand nur aus 3 kleinen Zimmern, einer Dunkelkammer, einem Hörsaal und einem Sammlungsraum, an dessen Wänden der Mauersealpeter herauskristallisierte und in dem die Sammlungsobjekte durch Verschimmelung die allzu große Luftfeuchtigkeit anzeigten. Es war damals die einzige botanische Stätte in Wien, in der man wissenschaftlich arbeiten konnte. Wer botanisch interessiert war, fand sich hier ein und stand unter WIESNERS wissenschaftlicher Leitung." (MOLISCH 1934:22)

"Als ich im Wintersemester 1876/77 hier WIESNERS Vorlesungen hörte, sah ich unter den Dissertanten Otto STAPF, der später in Kew-Garden bei London als botanischer Systematiker es zu einer sehr geachteten Stellung brachte und selbst während des Weltkrieges, obwohl von Haus aus Österreicher, von den englischen Kollegen respektvoll behandelt wurde", erinnert sich MOLISCH 1934: 23.

Aber nicht nur STAPF und MOLISCH haben bei WIESNER dissertiert, auch Günter BECK v. MANNAGETTA, Karl RICHTER, PFURTSCHELLER, Anton SCHWAIGHOFER, Richard WETTSTEIN u.a. Damit hatte sich STAPF gerade an diesem Institut einen Bekannten- und Freundeskreis erschlossen, mit dem er zeitlebens in Kontakt stand.

Anders als die Systematiker Eduard FENZL (*15.2.1808, Krumnußbaum, NÖ, † 29.9.1879 Wien), Heinrich Wilhelm REICHARDT (*16.4.1835, Iglau, Mähren,

* WIESNER war in seinen jungen Jahren in seiner Heimatstadt Brünn noch eifrig floristisch tätig und hat natürlich auch herbarisiert. Sein Herbarium aus diesen Tagen ist übrigens im Herbarium der Technischen Hochschule in Wien an das Biologiezentrum in Linz (LI) gekommen.

† 2.8.1885, Mödling, NÖ) und selbst Anton KERNER (*12.11.1831, Mautern, NÖ, † 21.6.1898, Wien), wusste WIESNER die Studenten zu begeistern, sodass es ihm an Hörern und Schülern nicht mangelte. Auch STAPF hat er in seinen Bann geschlagen. Die mehr als bescheidenen Verhältnisse an seinem Institut konnten ihn nicht abhalten, dort seine Forschungen zu beginnen. Untersuchungen über den Einfluss der Umweltbedingungen auf die Formbildung bei der Kartoffel führten zu seiner ersten Publikation und waren gleichsam Anregung zu seiner Dissertation. Das Auffinden von Kristallen in den Köpfchenhaaren veranlasste ihn zu ausgedehnten Studien dieses Phänomens. Als Resultat präsentierte er die 255 Seiten starke Dissertation "Die Krystalloide der Pflanzen", die leider nicht, auch nicht auszugsweise, veröffentlicht wurde. Die Suche nach einem Exemplar in einer der Wiener Bibliotheken (National-, Universitätsbibliothek und Bibliothek des Pflanzenphysiologischen Institutes) blieb ergebnislos. Im Archiv der Universität ist ein einziges Blatt vorhanden, auf dem sich STAPF am 14.7.1881 verpflichtete, das offenbar von ihm entlehnte Exemplar innerhalb von 9 Monaten im Original oder in drei gedruckten Exemplaren wieder zurückzustellen (Abb. 5). Damit verliert sich die Spur des Wiener Exemplars. Im Nachruf von TURRILL [1934: (210)] wird speziell darauf hingewiesen, dass ein Exemplar der Dissertation von STAPF in die Bibliothek der Royal Botanical Gardens Kew gelangt wäre. Da die Dissertationen damals normalerweise handschriftlich abgefasst waren, ist mit keiner größeren Zahl von Exemplaren zu rechnen, womöglich ist das in Kew aufbewahrte überhaupt das einzige, jedenfalls das einzige noch existente!

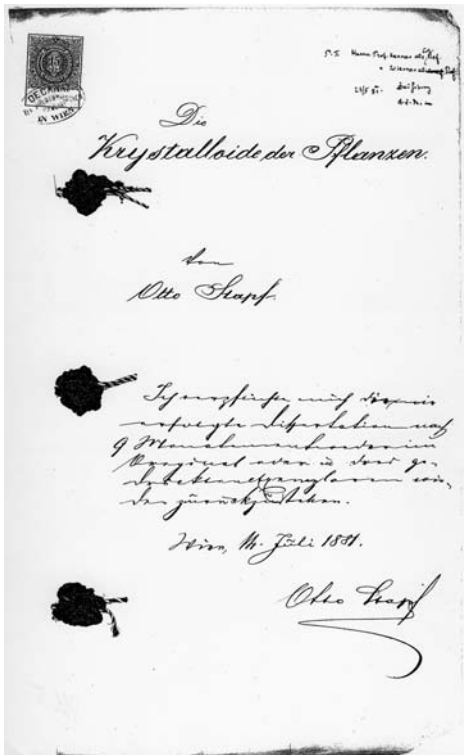


Abb. 5: Titelseite der Dissertation von Otto STAPF mit Entlehnvermerk. Die 255 Seiten starke Dissertation ist allerdings in Wien nicht vorhanden. (Aus dem Archiv der Universität in Wien).

Bericht

über die behufs Erwerbung des Drgrades der löbl. phil.
Facultät von Herrn Otto Stapf vorgelegte Dissertation,
betitelt: Die Krystalloide der Pflanzen.

Der gef. Referent geht dies mal mit wahrem Vergnügen daran, über
die vorgelegte Dissertation zu berichten.

Der Cand. hat seine Aufgabe, die Krystalloide der Pflanzen zu bearbeiten, mit seltener
Ausdauer und für einen Anfänger seltenen Gründlichkeit gelöst. Vor länger als drei
Jahren hat er die Arbeit in Angriff genommen, anfänglich unter Anleitung im
Pflanzenphysiologischen Institute, später aber selbständig und ausdauernd
weitergearbeitet. Die von ihm auf das Eingehendste studirte Literatur des Gegenstandes
und die Fülle neuer Beobachtungen sprechen für den letzteren auf das Bestimmteste. Es
sei erwähnt, dass der Verf. um die Verbreitung der Krystalloide genau kennen zu lernen
nicht weniger als 700 Pflanzen einer genauen mikroskopischen Prüfung unterwarf.

Alle Einzelbeobachtungen erscheinen auf das Sorgfältigste durchgeführt. Die aus den
Thatsachen gezogenen Schlüsse bekunden Behersung des Stoffes, gebildete
Urtheilskraft und sehr sichere Auffindung der Zielpunkte, auf die die Forschung los zu
steuern hat. Die Darstellung ist vollkommen klar, wenn auch nicht gerade so knapp, als
es für den Ref. eines so umfangreichen Manuscriptes (255 Fol. S...#) wünschenswert
scheint.

Die Resultate der Arbeit gehen über die Forderungen, die an eine Dissertation
gesetzlich gestellt werden, weit hinaus, indem die Schrift zahlreiche – in
wissenschaftlicher Beziehung sehr wertvolle – neue Auffindungen und in dem Belang
"über die Krystallnatur der Krystalloide" eine Reihe sehr einleuchtender Beweise bringt
zur Entscheidung der noch immer controversen Frage, ob diese Gebilde organisirt oder
krystallisirt sind. Auf Grund sehr guter Argumente und einer ganz trefflichen
Discussion der Einzelbeobachtungen entschied er sich für die zweite Alternative. Der
Ref. kann hierin dem Verf. nur beistimmen.

Wien den 8^{ten} Juni 1881

Wiesner Ref.

Mit den Referenten vollkommen einverstanden

Kerner

Zusammen mit einem Lebenslauf (Abb. 7) war dem Ansuchen Genüge getan und der
Promotion "summa cum laude" stand nichts mehr im Wege.

Curriculum vitae des Otto Stapf, abs. Hör. d. Philos.

Im [sollte ich heißen] bin am 23. März 1857 zu Berneck bei Ischl in Oberösterreich
geboren, als der Sohn des Josef Stapf, damals Bergschaffer in Berneck, nun Bergrath in
Hallstatt in Oberösterreich. Nachdem ich die Volksschule in Hall in Tirol, später in
Hallstatt besucht hatte, kam ich 1867 an das Staatsgymnasium in Salzburg, wo ich die
1., 2. und 3. Klasse absolvirte. Die 4. Klasse machte ich in Linz durch, das
Obergymnasium am Gymnasium zu den Schotten in Wien. An letzterem legte ich 1875
die Maturitätsprüfung mit Auszeichnung ab, worauf ich mich noch in demselben Jahre
als ordentlicher Hörer der philosophischen Facultät an der Universität zu Wien
inscribiren ließ und durch sieben Semester frequentirte.

Wien, am 23. Mai 1881

Otto Stapf

abs. Hör. d. phil. Fac.

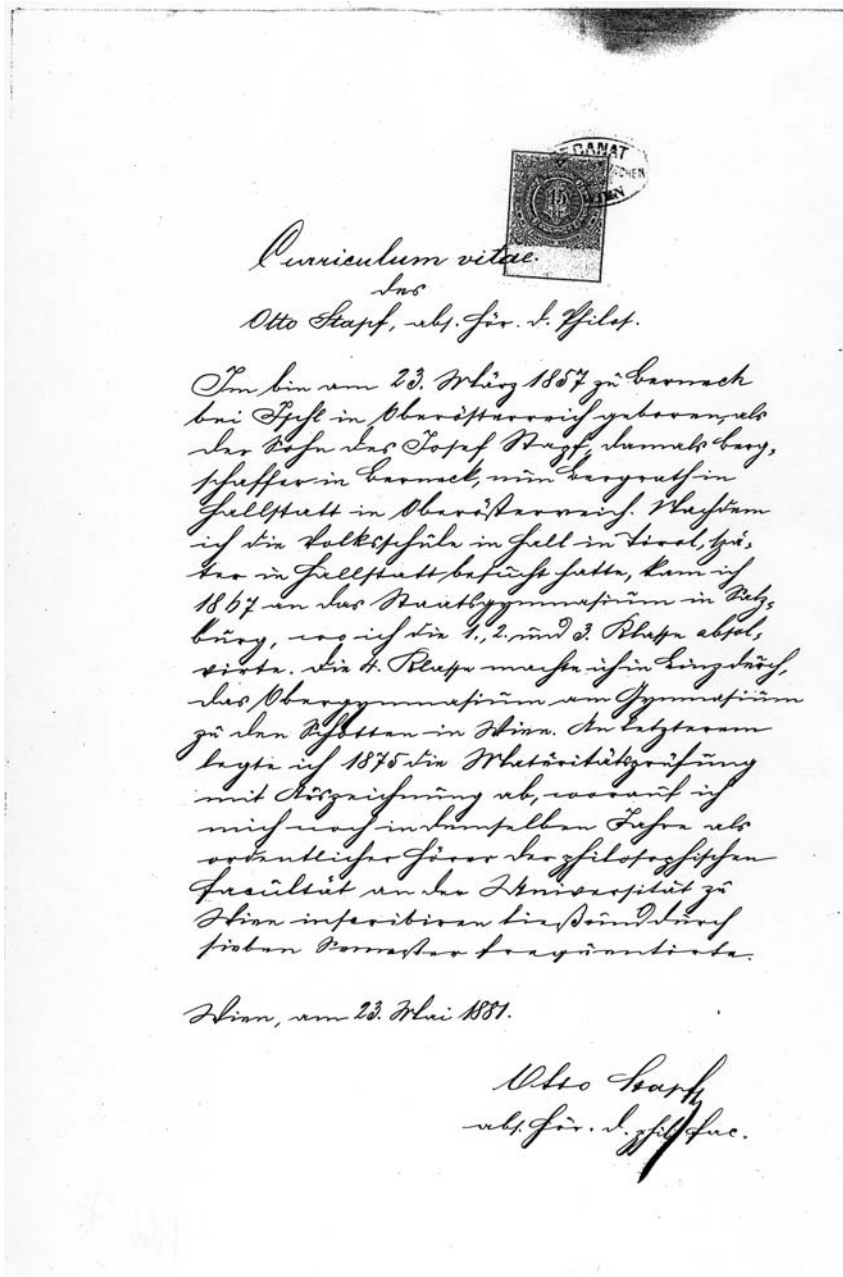


Abb. 7: Lebenslauf von Otto STAPPF vom 23.5.1881, der dem Promotionsansuchen beigegeben worden war (Archiv der Universität Wien).

Assistent bei KERNER in Wien

Dem Lebenslauf zufolge war diese Dissertation der Anlass, dass KERNER STAPF als seinen Assistenten an sein Institut geholt hat. Zuerst gar nicht begeistert davon, hat er bald an der Beschreibung der Pflanzen Gefallen gefunden.

Den 21 in der DÖRFLER-Briefsammlung in Uppsala aufbewahrten Briefen STAPF's an Karl KECK (*24.1.1825, Wien, † 26.1.1894, Aistersheim in OÖ) ist zu entnehmen, dass KERNER seinen Assistenten weitgehend die Korrespondenz, Herbarkauf und -tausch betreffend, anvertraut hat. Seine ersten Briefe sind verständlicherweise sehr förmlich gehalten und enthalten interessante Details über den damals getätigten Sammlungserwerb. Nach und nach wird das Verhältnis und der Briefinhalt persönlicher. Der Bann war dann schließlich 1889 gebrochen, als STAPF dem Ehepaar KECK in Aistersheim einen Besuch abstattete. Von da an werden Dinge privater Natur in den Briefen abgehandelt. Dabei ist bemerkenswert, dass STAPF vom 5.12.1882 an bis 27.7.1888 Briefpapier mit Instituts-Briefkopf verwendete, der Brief vom 10.10.1889 war bereits von STAPF's Privatadresse geschickt worden und enthält die Bedankung für die freundliche Aufnahme in Aistersheim. Die umständliche Beschaffung einer Vergiftungskiste und des dazu benötigten Schwefelkohlenstoffes nimmt ihren Anfang. Und im Brief vom 15.12.1889 geht er dann ausführlich auf seine missliche Lage und deren Ursachen ein. Im Brief vom 27.12.1889 ist STAPF bereits zuversichtlicher, weil er aushilfsweise als Redakteur eine Stelle bekommen hatte. Zugleich bremst er KECK ein, ihm nicht zu viel orientalisches Herbarmaterial für sein persönliches Herbar schenken zu wollen, da er offensichtlich nicht genügend Platz dafür zur Verfügung hatte.

Direction des
Botanischen Museums
der k.k. Universitaet Wien
III. Rennweg 14.

Sehr geehrter Herr!

Bezüglich der von PICHLER [Thomas P., 1828-1903] gesammelten Pflanzen theile ich Ihnen mit, daß dieselben erst theilweise im Museum angelangt sind. Ein anderer Theil ist noch unterwegs. Sobald alle eingetroffen sind, werden sie geordnet und bearbeitet werden. Bei den hohen Ansprüchen, welche die Aufstellung der persischen Sammlungen des Museums an unsere Zeit macht, dürfte diese Arbeit kaum vor einem Jahre beendigt sein. Über die sich dabei ergebenden Doubletten wird das Museum seinerzeit verfügen. Im Wege des Kaufes werden indessen keine abgegeben werden, da dies den bestehenden Vorschriften widerspräche, wohl aber im Tausch. Würden Sie darauf reflectiren, so glaube ich Ihnen eine Doublettensammlung aus der PICHLERischen Ausbeute in Aussicht stellen zu können. Für die Mittheilung der Liste der Sammlung von CURTISS [Allen Hiram C., 1845-1907] sind wir Ihnen sehr dankbar, und ich bitte Sie, Ihrem Freund CURTISS mitzutheilen, daß das Museum des botanischen Gartens der Universität Wien jedenfalls auf die neu auszugebenden Fascikel seiner Flora von Florida abonnirt. Die Listen selbst stelle ich unter einem zurück.

Schließlich bestätige ich noch den Empfang Ihrer Sendungen für die Flora exs. austrohung.

Indem ich Sie noch bitte, Herrn Doctor v. KERNER zu entschuldigen, daß er nicht persönlich antwortet – er ist mit Arbeiten verschiedenster Art zu sehr überhäuft -, zeichne ich mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung als

Ihr ergebenster
Dr. Otto STAPF
Assist. a. bot. Inst.
Wien, 5. Dez. 1882

Direction des
Botanischen Museums
der k.k. Universitaet Wien
III. Rennweg 14.

Hochverehrter Herr!

Ihr freundliches Schreiben habe ich erhalten und spreche ich dafür, sowie für die neue Sammlung von Früchten und Samen im Namen des Museums den besten Dank aus. Bezüglich der Pflanzen von CURTISS theile ich Ihnen mit, dass das Museum auf sämtliche von Ihnen im letzten Brief erwähnten Fascikel (I, II, V, VI u. VII) abonniert. Die von Ihnen angeführten Tauschobjecte für Duplicate der persischen, von PICHLER gesammelten Pflanzen werden jedenfalls seinerzeit willkommen sein. Von der Flora exs. austr. hung. werden diesmal 6 Centurien erscheinen und zwar ist für ihre Ausgabe als Zeitpunkt Ende Jänner in Aussicht genommen. Ein Theil des Textes ist bereits im Druck, ein anderer druckfähig.

Mit besonderer Hochachtung

Ihr ergebenster
Dr Otto STAPP
14. Dez. 1882

Direction des
Botanischen Museums
der k.k. Universitaet Wien
III. Rennweg 14.

Euer Wohlgeboren!

Ich übersende Ihnen hiermit den in öst. Währung errechneten Betrag von 80 RM (= 46,80 fl) für die KERBERischen Pflanzen, und ersuche Sie eine dem beiliegenden Formulare entsprechende Quittung auszustellen. Die Pflanzen sind gut angekommen, ebenso die Samen, welche sogleich angebaut werden sollen, soweit sie von KERBER herrühren. Für alles nochmals den besten Dank.

Hochachtungsvoll
Ihr ergebener
Dr Otto STAPP
Wien, 2. April 1883

Direction des
Botanischen Museums
der k.k. Universitaet Wien
III. Rennweg 14.

Sehr geehrter Herr!

Ihre Sendungen, diejenigen mit den Samen von Oran und Californien, jene mit den abessinischen, amerikanischen und indischen Pflanzen, sowie die letzte mit Sämereien aus Californien und Arizona sind sämtlich angekommen, und ich sage Ihnen namens des Museums meinen besten Dank dafür. Die frischen Samen wurden gleich angebaut und werden uns hoffentlich eine reiche Zierde für unser Californien abgeben. Auch die Carpologica waren sehr willkommen. Herr Direktor v. KERNER hat sich entschlossen die Pflanzen von PRINGLE [Cyrus Guernsey P., 1838-1911] anzukaufen. Ich ersuche Sie also, dieselben freundlichst zu senden.

Auch auf die neuen aus Neu-Mexiko in Aussicht gestellten Pflanzen abonniert das Museum.

Bezüglich des Herrn CURTIS[S] habe ich dem Herrn Direktor Mittheilung gemacht. Der

Druck der Schedae ist nun ganz fertig und er ist bereits mit dem Auslegen behufs
Versendung der VII. u. VIII. Centurie begonnen worden.
Herr Direktor v. KERNER läßt sich Ihnen bestens empfehlen.

Hochachtungsvoll
Dr Otto STAPP
Wien, 25. April 1883

Direction des
Botanischen Museums
der k.k. Universitaet Wien
III. Rennweg 14.

Sehr geehrter Herr!

Ich erlaube mir, Ihre letzten Briefe in Vertretung des Herrn Directors zu beantworten.
Ihre Sendungen mit 4 Fascikeln von CURTIS[S] Flora von Florida, der Sammlung von
PARISH Brothers und den beigelegten Sämereien sind gut angekommen. Die Pflanzen
sind sehr gut erhalten und instructiv aufgelegt. Das Museum würde daher ohneweiters
sich auf die Ergänzung der südkalifornischen Pflanzen vormerken. Alleine die starke
Inanspruchnahme der Dotation durch andere Ausgaben zwingt zur größten
Einschränkung. Das Museum würde daher nur dann darauf eingehen können, wenn die
Auslagen pro 1884 für die Pflanzen von PARISH Brothers und die noch ausständigen
Fascikel von CURTISS nicht 200 fl übersteigen.

Was Ihre Rechnung anlangt, so ist sie vollkommen in Ordnung und wir bitten Sie, eine
dem entsprechende Quittung einzusenden. Die Auszahlung des Betrages von 108 fl 55
x würde freilich mit Rücksicht auf den Stand unserer Kasse erst anfangs Juli erfolgen
können, um welche Zeit wieder eine Vierteljahresrate flüßig wird.

Für die zahlreichen Sämereien den besten Dank.

Was Ihre Anfrage wegen der SIEBER'schen [Franz Wilhelm S., 1789-1844] Exsiccaten
betrifft, so sind sie uns als Tauschmaterialie in hohem Grade willkommen. Leider bin
ich aber noch nicht in der Lage, Ihren Wunsch nach Angabe der zu den Nummern
gehörigen Bestimmungen nachzukommen. Im Besitze des Hofcabinets dürfte ein
Verzeichnis der Collection sein. Ich habe mich diesbezüglich an Dr. BECK [Günther
BECK v. Mannagetta, 1856-1931] gewendet, der heute nach längerer Abwesenheit
zurückgekehrt ist. Sobald ich etwas darüber erfahre, werde ich Ihnen davon Mittheilung
machen.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener
Dr Otto STAPP
Wien, 22 Mai 1883

Direction des
Botanischen Museums
der k.k. Universitaet Wien
III. Rennweg 14.

Sehr geehrter Herr!

Ich erlaube mir, im Namen des Directors Ihren Brief vom 28. d.M. zu beantworten.
Das vermisste Inhaltsverzeichnis zur Flora austro-hung. wird mit den nächsten zwei
Centurien Ihnen zugesandt werden. Hoffentlich werden diese bald nach folgen können.
Das Geld für die zwei Centurien mexikanischer Pflanzen werden wir Ihnen am 2. April
u. z. in österr. Währ. senden. Wollen Sie dann so freundlich sein, die entsprechende,
gestempelte Quittung uns zuzusenden.

Die von PICHLER gesammelten Pflanzen habe ich einstweilen gesichtet. Es sind an
1000 Arten. Ich ordne nur noch die von Dr. LUSCHAN [Felix L., *11.8.1854,
Hollabrunn, NÖ, † 7.2.1924, Berlin] aus dem lycischen Taurus mitgebrachten Pflanzen,

um dann sie mit den PICHLERischen zugleich an die verschiedenen Bearbeiter zu vertheilen. Sobald sie von diesen zurückkommen, werden wir an die Vertheilung der Doubletten gehen. Dabei wird das Museum jedenfalls auch Sie bedenken. Da PICHLER sehr reich gesammelt hat, dürften die Doublettensammlungen ziemlich vollständig ausfallen. Sobald die von Ihnen angekündigten Nordamerikaner ankommen, werden wir Ihnen den Empfang derselben als à conto Zahlung bestätigen.

Was nun die Sache BARBEY [William BARBEY-BOISSIER, 1842-1914, Schwiegersohn von E. BOISSIER] betrifft, so bedauere ich, Ihnen eine ablehnende Antwort geben zu müßen. Herr Director v. KERNER ist nicht gesonnen, auf das Anerbieten BARBEY's einzugehen, nachdem BOISSIER [Pierre Edmond BOISSIER, 1810-1885], wie Ihnen bekannt sein wird, sich zuerst um die Flora austro-hung. so sehr beworben hat, sie aber dann, als sie ihm unter gewiß billigen Bedingungen angetragen und zugesandt wurde in etwas brüsquer Weise retournirt hat. Es kommen so viele werthvolle Anträge zur Erwerbung der Flora austro-hung., daß das Museum nicht so leichthin ein Exemplar abgeben kann, abgesehen davon, daß es auch seine Würde zu wahren hat, gegen Herrn, die sich zuerst darum beworben, dann ablehnen, um sich neuerdings Mühe zu geben, das, was sie selbst erst zurücksandten, zu erhalten. Wollen Sie diese offene Darlegung der Gründe, welche das Museum zu der bezeichneten Haltung gegen BOISSIER und BARBEY bestimmt, nicht übel nehmen. Eine Liste der Pflanzen, welche Sie im kommenden Sommer sammeln könnten, wird Ihnen wahrscheinlich mit den nächsten zwei Centurien zukommen.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung
Dr Otto STAFF

Direction des
Botanischen Museums
der k.k. Universitaet Wien
III. Rennweg 14.

Sehr geehrter Herr!

Da ich von meiner Reise in den Karst wieder zurückgekehrt bin, beeile ich mich Ihr Schreiben zu beantworten. Ihre Anliegen betreffs der Flora Austro-Hungarica sind durch Herrn FEHLNER erledigt worden und ich glaube diesbezüglich nichts mehr hinzuzufügen zu haben.

Die Collection SIEBERScher Exsiccaten ist gut eingetroffen und haben wir sie als à conto Zahlung auf die PICHLER'sche Sammlung aus Persien in unser Journal eingetragen. An der Bearbeitung derselben wird allseits eifrigst gearbeitet, je einzelne Gruppen sind bereits so gut wie abgeschlossen. Zudem sind die meisten der angebauten persischen Samen aufgegangen und kommen davon stets neue Pflanzen zur Blüthe, die eine werthvolle Bereicherung der Exsiccaten bilden. Ich glaube, Sie werden damit ein schönes Äquivalent für Ihre uns eingesandten Pflanzen bekommen.

An diese Bemerkungen muß ich im Auftrage des Herrn Direktor von KERNER einige Worte knüpfen, hinsichtlich welcher ich Sie in vornehinein bitte, dieselben als auch nicht im allergeringsten gegen ihre Person gerichtet zu betrachten. Ich betone vielmehr nachdrücklichst, daß die Direction Werth darauf legt, daß jedem Missverständnisse vorgebeugt werde.

Herr Director von KERNER glaubt nämlich in seiner Eigenschaft als Vorstand des Museums zur Wahrung der Würde desselben an den zwischen Ihnen und dem Museum eingeleiteten Tausch noch nachträglich den Wunsch knüpfen zu sollen, daß die Sammlung der von PICHLER aus Persien mitgebrachten Pflanzen nicht durch Sie in die Hände BOISSIER's gelangt.

Die Art und Weise, wie seinerzeit das k.k. Museum von diesem Herrn brusquirt wurde, habe ich Ihnen bereits mitgetheilt und ich glaube es mir erlassen zu können daß ich nochmals darauf zurückkomme. Wollen Sie also darüber nicht ungehalten sein es handelt sich nur darum, Sie mit der Intention der Leitung des Museums gegenüber Herrn BOISSIER bekannt zu machen. Die Quittung über die zwei Centurien Mexicaner lautend auf 46 f 80 x (80 RM) liegt vor.

Auf die Nachtragssammlung von PARISH Brothers [Samuel Bonsal P., 1838-1928, u. William Flechter P.] geht das Museum ein, ebenso auf die weiteren Sammlungen von KERBER aus Mexico, welche jedoch erst in das Präliminare von 1884 einbezogen werden können.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebener
Dr Otto STAPF
Wien, 8.6.83

Wien, 10.10.89

Sehr verehrter Herr!

Gestatten Sie mir vor allem, dass ich Ihnen nochmals für die herzliche Aufnahme danke, welche ich bei Ihnen gefunden habe. Seien Sie versichert, dass mir der Tag immer in freundlicher Erinnerung bleiben wird.

Ich bin nach kaum 1 ½ stündigem Marsch in Ober Trattnach um 2 Stunden zu früh zum Zuge gekommen und Sonntag morgens in Wien eingetroffen.

Am selben Tage überraschte mich noch SINTENIS durch seine Ankunft. Er sagt, er habe wieder recht viel gesammelt. Mit Rücksicht auf das grosse Interesse, das ich für die orientalische Flora habe und das Versprechen SINTENIS, dass er mich nicht allzusehr drängen werde, habe ich wieder die Bestimmung der Pflanzen übernommen. Wie Sie wissen, hat er dieselben ohne Wissen LEICHTLIN's [Max LEICHTLIN, 1831-1910] gesammelt. Dieser wird daher nicht sehr erfreut sein, davon zu hören, umso mehr als SINTENIS die ihm ausgesetzte Summe überschritten hat. Ich bin übrigens gesonnen, LEICHTLIN darüber ganz offen Mittheilung zu machen und SINTENIS wird auch am klügsten so handeln. Ich schreibe dies, weil SINTENIS sich vielleicht an Sie wenden wird, um die Sammlungen unter der Hand an Mann zu bringen. Das *Potamogeton* habe ich vorderhand mit den Exemplaren HALÁCSY's [Eugen v. HALÁCSY, 1842-1913] verglichen. Darnach ist es wohl nichts als eine durch kaum gekielte Früchte ausgezeichnete Form von *P. rufescens*. Die Adresse des von mir erwähnten Spaniers ist: PAU in Segorbe (Vallencia).

Die Vergiftungskiste werden Sie am besten hier in Wien bestellen. Sie dürfte auf etwa 12 fl kommen. Jene HALÁCSY's ist ganz aus Blech mit einem Einsatz, der einen etwa 3 Finger hohen Raum auf dem Boden für den Schwefelkohlenstoff frei lässt. Sie fasst 6 Fascikel seines Herbars. Der luftdichte Verschluss wird dadurch hergestellt, dass der Deckel beim Aufliegen in einer mit Wasser gefüllten Rinne ruht, wie das die beigelegte Skizze darstellt. HALÁCSY sagt es genügen schon 48 Stunden zur Desinficierung. Ich sprach von mehreren Wochen, weil wir im Museum gewöhnlich soviel Zeit aufwendeten. Thatsächlich ist HALÁCSY's Herbar ganz rein. Vom Geruch merkt man, wenn die Kiste verschlossen ist, durchaus nichts. Wenn Sie eine Kiste bestellt wünschen, so bitte ich die genaue Grösse Ihrer Fascikel anzugeben. Am besten dürfte es sein, sie für 8 Ihrer Fascikel anzulegen.

[Skizze:]

Mit den besten Grüssen an Sie und den ergebensten Empfehlungen an Ihre Frau Gemahlin

Ihr aufrichtiger
Dr Otto STAPF
VII. Sigmundg. 7.

Das Botanische Institut hatte die im dort angeschlossenen "Botanischen Museum" vorhandenen Herbarbestände für das neu gegründete "Naturhistorische Museum" abgeben müssen. Der Institutsvorstand A. KERNER war daher sehr bemüht, wieder ein Institutsherbar aufzubauen. Der Eingang des auf der POLAK'schen Expedition mit Th. PICHLER in Persien 1882 und des von LUSCHAN in Kleinasien 1881, 1882, 1883 gesammelten Herbarmaterials war aus diesem Grunde zunächst gewiss nicht unwillkommen. STAPF wurde

im Verein mit anderen Botanikern mit der Bearbeitung betraut. Bei diesen anderen Botanikern handelte es sich durchwegs um Studienkollegen und/oder Mitglieder der "Zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien". Letztgenanntem Verein war STAPF bereits 1879 beigetreten, was wohl damit zusammenhing, dass seine erste Publikation in dessen Verhandlungen abgedruckt werden sollte.

Im Jahre 1885 war STAPF wegen seiner Persien-Expedition beurlaubt. Die Reise verlief nicht ganz nach Plan, sodass er seinen Chef und Institutsvorstand darauf vorbereiten musste, den vorgehabten Dienstbeginn am 1. Oktober nicht einhalten zu können. In drei Briefen – einer aus Schiraz, einer aus Teheran und einer aus Tiflis – erklärt er KERNER, weswegen es höchstwahrscheinlich nicht gelingen wird, zu Vorlesungsbeginn in Wien zu sein.

Schiraz, 6.8.85

Sehr geehrter Herr Professor!

Sie werden sehr überrascht sein, unter diesem Datum von mir einen Brief aus Schiras zu erhalten, wo ich dem ursprünglichen Plan zu folge bereits in Teheran sein sollte. Der Grund ist der, daß ich nachdem ich am 8. v.M. Schiras verlassen hatte, am 25. wieder von Siwaend nach Schiras zurückkehren mußte. Ich war nämlich in Siwaend (ca 4 Meilen nördlich von Persepolis) am 18. erkrankt, ohne recht zu wissen, woran. Ein Zuwarten von 7 Tagen hatte wenig Erfolg und ich entschloß mich daher mit Courrierpferden so schnell als möglich nach Schiras zurückzukehren. Dr ODLING constatirte eine allgemeine Entzündung der Schleimhäute des Schlundes und nahm mich sofort in Behandlung. Seit einigen Tagen ist die Entzündung mit Ausnahme einer kleinen Stelle beseitigt und auch das allgemeine Befinden ein zufriedenstellendes, nur werde ich noch einige Tage brauchen, um meine vollen Kräfte wieder zu gewinnen, die zum Größtentheil in Folge des theilweise forcirten Rittes in krankem Zustand ziemlich herabgekommen waren. Die Sache hätte sich viel schneller in Ordnung bringen lassen, wenn ich nicht die Krankheit schon wochenlang mit mir herum getragen hätte, ohne es zu wissen. Nun Gefahr war niemals dabei, und ich habe blos den Verlust von mehreren Wochen zu bedauern, nachdem ich schon vorher in Schiras fast 3 Wochen in folge des Ramazan verlor, während welcher Zeit ich keine Tschawadare mit Maulthieren bekommen konnte, einen ausgenommen, mit welchem ich einige sehr interessante Ausflüge in das Gebirge und zum See von Schiras machte, den ich aber dann seiner Unverschämtheit und Unzuverlässigkeit wegen davonjagen mußte.

Die Reise von Schiras nach Siwaend über Persepolis war von größerem Interesse, weil die Vegetation in diesem tiefergelegenen, meist nur von relativ niederen Gebirgsketten durchzogenen Theil einen von der Umgebung von Daescht-aerdjin ziemlich verschiedenen Charakter annahm, der durch fast absolute Strauch- und Baumlosigkeit ausgezeichnet ist. Nur der Kuh Bamu, die höchste Erhebung in dieser Gegend, ca 9300' kann einige wenige Sträucher aufweisen, die aber im Vergleich zu den Bergen am Süd und Westrand der Ebene von Schiras sehr armselig sind. Nördlich der Ebene von Persepolis oder Mervdascht, wo die Gebirge eine durchschnittliche Höhe von 9200 – 9800 erreichen und die einzelnen Ketten durch enge Thäler getrennt sind und häufig durch Querketten oder Knoten miteinander in Verbindung stehen, beginnt wieder ein Reichthum an Bäumen und Sträuchern, der kaum hinter dem von Daescht-aerdjin zurücksteht, ohne daß es aber je zur Bildung eines Waldes käme. Es sind vorzüglich ein *Acer*, ein *Crataegus*, vor allem die Baenaq Pistacie, *Amygdalus Scoparia* und eine andere Mandel in der Tiefe, Adin Aerdin [?] Mandel und eine *Lonicera* in der Höhe. Stauden sind im allgemeinen selten: *Echinops*, *Eryngium*, stellenweise und dann in Massen eine zarte, *Lactuca* ähnliche Composite u.dgl. Vorwaltend sind die Polster verschiedener *Astragalus* Arten, *Acantholimon*, stellenweise *Thymus* usw. hier bei Siwaend am Kuh Tschan Siah sah ich zum erstenmal große Flächen bedeckt mit blühendem *Thymus* und höher oben mit blühendem *Acantholimon*, ein reizender Anblick. Dazwischen die grauen oder grünen *Astragalus* Kissen, ab und zu die flachen schirmförmigen Sträucher des *Astr. pycnoclades* (?), dann wieder silbern schimmernde

Stipa, andere Gräser mit langen wehenden Grannen, sparre Büschel von Nelken, fürwahr ich bedauerte mehr als einmal, daß meine Zeichenkunst nicht im Stande ist, das wiederzugeben, so gut ich einzelne Pflanze hätte treffen können. Um die Quellen herum ist stets üppig grüne Vegetation mit dichten Rasen von *Cynodon*, mit *Phleum*, *Plantago*, kleinen *Juncus* Arten usw. Sobald ich wieder ganz hergestellt bin, will ich anschließend an den Kuh Tschah Siah meinen Weg längs der Sommerstraße fortsetzen, ein Weg, der das Doppelte für sich hat, daß er näher und zugleich interessanter ist.

Ich habe bis jetzt keine Ursache gehabt zu bedauern, daß ich durch meine Excursion links und rechts von der Straße und auf die Berge soviel langsamer vorrückte, da nur so eine etwas gründlichere Kenntnis der Flora zu erhalten ist, denn die Vegetation der Ebenen ist meist, wenn nicht durch Kultur ihrer Ursprünglichkeit beraubt, sehr arm und in ihrem Gesamtbild von derjenigen der Berge abweichend. POLAKS Plan war der eines Dilettanten und ich konnte, daran festhaltend niemals zu einem ernstern Resultate kommen.

Nun ist aber die Zeit soweit vorgeschritten und ich bin in Folge von Verhältnissen, die ich nicht ändern konnte, noch soweit von dem Endziel meiner Reise, daß ich ernstlich die Frage aufwerfen muß, ob ich bis 1. Oktober in Wien sein kann. Mein Gepäck allein zwingt mich schon zu einem langsameren Tempo. Ich glaube kaum, daß ich trotz der kürzeren Sommer-Route vor 8-20. Sept. in Isfahan eintreffen kann. Hier muß ich auf 8-10 Tage rechnen, um meine Ausbeute zu verpacken und die Bazars und die Umgebung der Stadt zu sehen. Von hier will ich mit Courrierpferden nach Teheran gehen, welches ich bis 24. erreichen kann. Das Gepäck, welches noch überbleibt, kommt per Karawane nach und kann in Teheran nicht vor 30. eintreffen. Wenn ich nun auch so bald als möglich abreise, so kann ich Constantinopel nicht vor dem 12-14. und Wien nicht vor dem 24. Okt. erreichen. Es sind das gerade die 3-4 Wochen, welche ich durch meine Erkrankung verlor. Mit Rücksicht darauf muß ich um Nachsicht bitten, wenn ich den Urlaub überschreite. Ich würde offiziell um eine Verlängerung meinesurlaubes einkommen, wenn ich nicht doch einige Hoffnung hätte, früher einzutreffen und wenn ich nicht wüßte, daß das Professoren Collegium doch kaum vor meiner Ankunft zu einer Sitzung zusammentreten wird. Es erscheint mir daher besser, erst nach meiner Ankunft um nachträgliche Genehmigung der Überschreitung meinesurlaubes einzukommen. Ich hoffe, daß Sie und Ihre Familie wohl sind und die Ferien in Trins aufs beste genießen.

Ich ersuche Sie, mich Ihrer Frau Gemahlin und Fräulein Tochter bestens zu empfehlen und mir Ihren Herrn Sohn zu grüßen und bleibe selbst in vorzüglicher Hochachtung

Ihr
ergebenster
Dr. STAPF

Teheran, 22.10.1885

Hochgeehrter Herr Professor!

Endlich bin ich in Teheran angekommen, bereit zur baldigen Weiterreise. Die weit vorgeschrittene Jahreszeit macht es mir unmöglich hier noch Excursionen zu machen, meine Sammlungen etc. habe ich bereits in Isfahan expedirt, so daß ich durch nichts mehr aufgehalten bin. Ich bin am 20. d.M. spät hier mit Eilpferden aus Isfahan eingetroffen, wo mich ein zweiter Fieberanfall und dann kaltes, regnerisches Wetter länger als ich wollte, aufhielten. Die Kisten von Isfahan, vier an der Zahl sind wohl schon unterwegs, aber ich hoffe doch noch vor ihnen anzukommen. Drei derselben enthalten getrocknete Pflanzen, Hölzer, Früchte etc., eine Gesteinsproben und Steine mit Flechten. Andere Flechten, als Krustenflechten auf Steinen habe ich überhaupt in Persien nicht gesehen. Meine letzte Sammlung enthält eine Anzahl Salsolaceen, deren Trocknen mir viel Plage machte, umso mehr, als ein Gewitterregen sie, nachdem sie schon halb trocken waren, abermals anfeuchtete. Sie stammen von meiner Expedition zum Gawchani See, von welcher Sie durch Dr. POLAK wohl gehört haben werden. Von Isfahan bis hierher habe ich natürlich nicht sammeln können, da ich p[1 Wort unlesbar]

gieng. Es hätte sich auch gegenwärtig nicht gelohnt. Es herrscht eine unendliche Monotonie in der Physiognomie der Vegetation der durchreisten Steppen. Salsolaceen, Artemisien und stellenweise *Atraphaxis* prägen der Landschaft ihren öden Charakter auf. Damit will nicht gesagt sein, daß nicht in den Furchen, welche einzelne Wasserläufe ziehen, die Mannigfaltigkeit eine größere ist, allein dergleichen verschwindet ganz bei solchen Eilritten und es bleibt einzig ein allgemeiner Eindruck, ein Bild in großen und groben Zügen.

Ich bin nun am Ende meiner Reise, die von so vielen Wechselfällen begleitet war, und ich kann nun doch nicht anders als mit Befriedigung zurückblicken. Wenn das vorgezeichnete Programm nicht erfüllt wurde, so lag das zum großen Theil am Programm selbst und weder an mir noch an den Widerwärtigkeiten allein, mit welchen ich zu kämpfen hatte.

Meine Abreise von Teheran hängt von der Dampfschiffahrts-Ordnung auf dem Kaspi-See ab, worüber ich noch nichts bestimmtes erfahren konnte.

Die Abende werden schon recht kühl, ja im Kohend Gebirge hatte ich vor wenigen Tagen heftigen Frost und der Schnee hatte im Kohend selbst am 15. d.M. arge Verherrungen in den Obstgärten angerichtet. Der Demawend und der viel niedere Kuh Totschäl tragen schon viel Schnee und an Gebirgsausflüge ist kaum zu denken.

Ich bitte mich Ihrer Familie bestens zu empfehlen und die Herren WETTSTEIN, SCHNEIDER usw. bestens zu grüßen.

In vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebener
Dr. Otto STAPF

Tiflis, 13.11.1885

Hochgeehrter Herr Direktor!

Es ist wohl das letzte Mal, daß ich Gelegenheit habe, vor meiner Ankunft in Wien zu schreiben, da sich hoffen läßt, daß die Verbindungen von hier westwärts geregelter und weniger Störungen unterworfen sind. Eine solche, hervorgerufen durch die stürmische Witterung auf dem Kaspi-See hat mir bereits zwei Tage Verspätung und wie ich vermüthe, eine Woche weitere Verzögerung gekostet, da ich nun kaum vor nächsten Donnerstag von Batum abkommen kann. Mein kurzer Aufenthalt in Teheran hat mir bei der weit vorgertickten und bereits rauhen Jahreszeit nur wenig eingebracht. Meine Idee, einige physiognomisch interessante Halbsträucher wie *Acantholimon*, *Astragalus* etc. ganz nach Wien zu schicken, habe ich, nachdem mir die zuerst gesammelten Stücke zu Grunde gerichtet worden waren, nun in Teheran so gut als möglich realisirt und ich wünsche nur, daß die Sachen auch gut ankommen. Etwas mehr hätte sich in dem holzreichen Ghilan machen lassen, wo noch manches in voller Blüthe stand, aber abgesehen von der nassen Witterung und den bereits sehr knappen Geldmitteln, trieb mich der Umstand, daß ich seit Mitte Juli ohne jede Nachricht aus Europa bin und speziell die Sorge um meine eigenen Angelegenheiten in Wien so schnell als möglich weiter. Seit gestern bin ich hier in Tiflis und übermorgen früh reise ich nach Batum, das ich noch am selben Tage erreichen dürfte. Hier besuchte ich RADDE, der mir sein wirklich prächtig arrangirtes Museum heute zeigte. Er ist unermüdlich thätig, war heuer in Daghestan und geht in einem bis zwei Monaten nach Chorassan in fast ganz oder wirklich ganz unbekanntes Gebiet. Ein Separatum von dem ersten Theil meiner Arbeit habe ich durch Herrn von WETTSTEIN in Teheran erhalten. Zu meinem Bedauern habe ich darin einige sehr ärgerliche Druckfehler gefunden und eine Verwechslung, die ich mir kaum erklären kann.

Die ersten zwei Sendungen von Buschir und Schiraz dürften bereits in Wien, die dritte von Ispahan schon auf der See sein, so daß Sie bald selbst ein Urtheil über das Geleistete haben werden. Ich glaube mir das Zeugnis ausstellen zu können, daß ich mir die redlichste Mühe gab. Wenn es da und dort an etwas fehlt, so waren mehr die Verhältnisse daran Schuld, vor allem, daß ich um 3 Monate zu spät nach Buschir kam, dann die völlige Unvertrautheit mit dem Land, die anfangs oft hemmend eingriff, und

in POLAKS gut gemeinten, aber kleinlichen und oft ganz unpraktischen Rathschlägen nur wenig Abhilfe fand und endlich die Beschränktheit der Geldmittel, die wie ich das jetzt erst recht fühle, mir oft die Hände band. Und doch habe ich mir auch nie einen Augenblick Reue darüber empfunden, daß ich die Reise unternahm, die mir soviel neue Erfahrungen eingebracht und neue Anschauungen und Gesichtspunkte eröffnet hat.

Indem ich hoffe, mich bald persönlich vorstellen zu können und Sie bitte, mich Ihrer geehrten Familie bis dahin zu empfehlen zeichne ich hochachtungsvoll

Ihr ergebener
Dr Otto STAPF

Nach seiner Rückkehr an das Institut begann es im Verhältnis zu seinem Chef Prof. A. KERNER zu kriseln. Anhand von in Jena aufgefundenen Briefen von STAPF an HAUSSKNECHT in Weimar hat SPETA (2000) die Ursachen des Abganges aus Wien aus der Sicht von STAPF mitgeteilt: Im Brief vom 18.5.1889 an C. HAUSKNECHT in Weimar schreibt STAPF (SPETA 2000: 95), dass sein Verhältnis zu KERNER seit seiner Rückkehr ein gespanntes gewesen wäre, weil KERNER ihn gleich mit folgenden Worten empfangen habe: "Wir brauchen keine Assistenten, die Reisen machen." KERNER habe daraufhin die für ihn zu schaffende Adjunktenstelle dem Bräutigam von KERNER'S Tochter Adele, dem 6 Jahre jüngeren Richard WETTSTEIN verschafft, was verständlicherweise die Spannung erhöhte.

Die Habilitation von O. STAPF an der Universität in Wien stand, wie zu erwarten, bereits unter keinem guten Stern. Mit 1.3.1885, dem Abreisetag STAPF's in Richtung Persien, war R. WETTSTEIN bei KERNER Assistent geworden. Im Frühjahr 1886 habilitierte er sich bereits und im Sommer 1887 war er bei KERNER in dessen Villa Marilaun in Trins in Tirol auf Besuch. Am 24.3.1888 hat dann STAPF sein Habilitationsgesuch eingereicht und am 15.5.1888 fand in der Kanzlei des Dekans SCHRAUF im Beisein der weiteren Professoren CLAUS, KERNER, NEUMAYR und WIESNER die Besprechung der Habilitationsschrift statt. Weil darüber im Archiv der Universität das Protokoll, das folgende Notizen festhält, aufliegt, sind wir über deren Ablauf informiert:

Z. 673

Protokoll

aufgenommen in der Decanatskanzlei des k.k. philosophischen Professoren Collegiums in Wien am 15. Mai 1888 um 9 Uhr Vormittag.

Vorsitzender	Decan [SCHRAUF]
Anwesende Comissions= Mitglieder	von den Comissionsmit= gliedern entschuldigt
Die Gefertigten	0

Gegenstand.

Habilitationssystematische Botanik

Decan berichtet über Priora.

Hofrath Kerner erklärt daß er wohl nicht gegen Habilitation sprechen will, doch bemerkt daß eine gründliche Prüfung der Habilitationsschrift wünschen werth sei – weil dieselbe wohl nach seiner Ansicht genügend sei, doch anderseits wenig neue Ideen enthält, sondern nur Aufzählung von gesammelten Pflanzen sei. Hofr. Kerner erwähnt daß ein geringer Theil der Arbeit auf der Mitarbeiterschaft des Dr. Beck sein Dasein verdankt.

Prof. Wiesner betont, daß aus Index ersichtlich, daß nur sehr wenige Pflanzen von Dr. Beck beschrieben sind, - so wie daß andere nicht vorgelegte wissenschaftliche Arbeiten von seiner wissenschaftlichen Vorbildung, Kenntniß auf allen Zweigen der Botanik sprechen. Beantragt die Habilitation.

Hofr. Claus spricht für die Habilitation.

Hofr. Kerner bespricht die im Gange befindliche botanisch. Arbeiten des Dr. Stapf welche vielversprechend ist.

Prof. Neumayr spricht für Habilitation.

Decan fragt an ob der Titel der Privatdocentur "systematische Botanik" lauten soll.

Hofrath Kerner spricht für die Bewilligung dieser Benennung

Zulassung zu weiteren Schritten der Habilitation für systematische Botanik einstimmig angenommen.

Hofrath Kerner übernimmt Referat.

Schluß der Sitzung 10 Uhr

Claus

Schrauf

Kerner

Neumayr

Wiesner

z.Z. 673

Bericht über die zur Begutachtung des von Dr. Otto Stapf eingereichten

Habilitationsgesuches eingesetzte Commission.

Dr. Otto Stapf ist zu Ischl in Oberösterreich im Jahre 1857 geboren, besuchte die Gymnasien Salzburg, Linz und Wien und legte im Jahre 1875 die Maturitätsprüfung am Wiener Schottengymnasium ab. Er bezog hierauf die Wiener Universität, widmete sich insbesondere den naturwissenschaftlichen Fächern, besuchte die botanischen Collegien von Wiesner und Reichardt und arbeitete auch mehrere Semester hindurch im pflanzenphysiologischen Institute bei Professor Wiesner. Im Jahre 1881 wurde er an der Wiener Universität zum Doctor der Philosophie promoviert und erhielt im darauffolgenden Jahre eine Assistentenstelle an der Lehrkanzel für systematische Botanik, welche Stelle er auch heute noch bekleidet. Im Jahre 1885 wurde derselbe beurlaubt, um eine Reise nach Persien ausführen zu können. Die auf dieser Reise gesammelten Objekte wurden theils dem botanischen Museum, theils dem pflanzenphysiologischen Institute, theils dem geologischen Museum der Universität einverleibt.

Am 24. März d.J. wurde von Dr. Stapf die *venia legendi* für systematische Botanik an der Wiener Universität erbeten und sein Gesuch einer Commission, bestehend aus den Herren Claus, Wiesner, Neumayr und dem Referenten zugewiesen. Diese Commission hat unter Vorsitz des Dekans am 15. Mai ihre Sitzung abgehalten und die von Dr. Stapf vorgelegten Schriften einer Prüfung unterzogen.

Die von dem Gesuchsteller als Habilitationsschrift vorgelegte Abhandlung welche in den Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften 1885 erschienen ist, betrifft die botanischen Ergebnisse der Reisen Dr. von Luschans nach Lykien, Karien und Mesopotamien so wie der Polak'schen Expedition nach Persien. Es werden in derselben zahlreiche neue Pflanzenarten aus den genannten Gebieten beschrieben und zwar in einer Weise, welche keinen Zweifel darüber aufkommen läßt, daß der Verfasser die Morphologie und Systematik der Pflanzen beherrscht und auch mit der einschlägigen Literatur vertraut ist. Einige Theile der als Habilitationsschrift vorgelegten Abhandlungen sind allerdings nicht von Dr. Stapf sondern von anderen Botanikern ausgeführt, der weitaus größte Theil stammt aber von ihm selbst her, und es wurde daher die Habilitationsschrift von der Commission einstimmig als genügender Beleg erklärt.

Das von Dr. Stapf zu den eventuellen Vorträgen benötigte Demonstationsmateriale wurde ihm von der Direktion des botanischen Gartens und Museums der Universität zur Verfügung gestellt.

Da auch die anderen Belege des Gesuches den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen, hat die Commission einstimmig beschlossen, an das Professoren-Collegium den Antrag zu stellen, daß Herr Dr. Otto Stapf zu den weiteren Schritten der Habilitation für systematische Botanik zugelassen wird.

Wien 20. Mai 1888

Kerner

Wiesner

Neumayr

Claus

KERNER hatte ganz subtil versucht, die eingereichte Habilitationsschrift zu hinterfragen. Zum einen hat er hartnäckig darauf hingewiesen, dass STAPF sie nicht alleine verfasst habe, was STAPF vorsorglich gleich bei der Einreichung selbst schon mitgeteilt hatte, zum anderen schien sie ihm nicht genügend, weil sie wenig neue Ideen enthielte und nur eine Aufzählung von gesammelten Pflanzen sei. In beidem hatte er nicht unrecht, insbesondere aus heutiger Sicht. Aber das Professorenkollegium entschied dennoch, schlussendlich sogar einstimmig für die Zulassung zum Habilitationskolloquium.

Am Dienstag den 19.6.1888 vormittags um 9 Uhr fand das Habilitations-Kolloquium statt und am Freitag den 22.6.1888 um 9^h c.t. hielt STAPF seine Probevorlesung über das Thema "Die geographische Verbreitung der Arten der Gattung *Ephedra*" im Hörsaal 41.

STAPF hätte noch 2 weitere Themen vorgeschlagen gehabt, die Verteilung der Geschlechter bei den Phanerogamen und die Grundlagen der Pflanzengeographie, die Kommission hat sich aber für *Ephedra* entschieden. STAPF hat den gesetzlichen Anforderungen entsprochen wie im Protokoll lapidar vermerkt wurde.

Besonders schmerzhaft muss für STAPF dann gewesen sein, dass wenige Tage danach, nämlich am 1.7.1888, WETTSTEIN die von ihm erhoffte Adjunktenstelle angetreten hat. Am 1.5.1889 heiratete WETTSTEIN KERNER's Tochter Adele.

Nun legte es KERNER richtiggehend darauf an, ihn zu einem unüberlegten Schritt zu provozieren, und ihm seine Stelle so zu verleiden, dass er freiwillig ginge. Über eine Kontroverse mit KRONFELD nahm schließlich KERNER die Gelegenheit wahr, STAPF öffentlich zu denunzieren (SPETA 2000: 97-100), und hat damit sein Ziel erreicht, STAPF vom Institut zu vertreiben. Er kündigte seine Stelle mit 1.6.1889 und war von da an nur noch Privatdozent. Alles in allem eine haarsträubende Aktion KERNER's, der seine heiratsfähige Tochter unter allen Umständen an den Mann bringen und dem jungen Paar gleichzeitig eine Einkommensbasis zukommen lassen wollte. Die ungute Geschichte wurde unter vorgehaltener Hand jedem erzählt, aber offiziell hat sie weder KERNER noch WETTSTEIN wirklich geschadet. Weil sie in den Biographien beider nicht Eingang gefunden hat (KRONFELD 1908, JANCHEN 1933) und auch STAPF in Kew Abstand dazu gewonnen hat, ist sie lange Zeit eben nur als Anekdote weitergegeben worden (SCHÖNBECK-TEMESY 1992: 73). Bis eben das Auffinden der sehr aufschlussreichen Briefe eine Sachverhaltsdarstellung ermöglichte (SPETA 2000).

Das Verhalten KERNER's könnte auf den Umstand zurückzuführen sein, dass Töchter aus gutem Hause zu dieser Zeit praktisch keine Ausbildung erhielten, die ihnen ein eigenständiges Leben ermöglicht hätte. Sie mussten daher rechtzeitig an den Mann gebracht werden. Geling dies nicht, blieben sie zeitlebens ein Anhängsel der Familie. Wie anstrengend dies sein konnte, erlebte KERNER in Innsbruck, wo er unter der Betreuung einer alten unverheirateten Tante seiner Frau sehr gelitten hat. Dieses Schicksal wollte er seiner Tochter Adele und seiner Familie ersparen. Möglich, dass er deshalb in einer Art Torschlusspanik die Sache selbst in die Hand genommen hat. Als einer, der voll und ganz in seinen botanischen Arbeiten steckte, hatte er keine Zeit, sich in gesellschaftlichem Umgang zu üben und Bekanntschaften zu machen. Ihm blieb nur der Zugang zu den wenigen heiratsfähigen Assistenten an seinem Institut. Karl RECHINGER war zu jung, so blieben nur O. STAPF und R. WETTSTEIN. Es ist nicht auszuschließen, dass ihm nicht entgangen ist, dass STAPF bereits mit Martha BERANEK liiert war, zumindest könnte das Desinteresse an Adele erkennbar gewesen sein. So blieb also nur noch R. WETTSTEIN als Heiratskandidat.

So gesehen ist sein Handeln in der Causa STAPF zwar verständlich, aber trotzdem äußerst verwerflich gewesen. Er hat dabei mehrfach keine gute Figur abgegeben. Sein Image als vorbildlicher Mensch wie KRONFELD (1908) es gezeichnet hat, wurde dabei ziemlich ramponiert (SPETA 2000). Seinem Schwiegersohn Richard WETTSTEIN war die ganze Angelegenheit wohl wirklich peinlich. Nachdem er die Winkelzüge KERNER's nach und nach zur Gänze durchschaut gehabt hatte, war er um Wiedergutmachung bemüht, immer den Eindruck vermittelnd, selbst ebenfalls kein ganz reines Gewissen dabei zu haben.

In seiner unveröffentlichten Selbstbiographie, die er während seiner Seefahrt an Bord des Dampfers "Toledo" von Europa nach Südwest-Afrika im September 1929 verfasste, von der eine handschriftliche von JANCHEN angefertigte Abschrift im Universitätsarchiv aufbewahrt wird*, steht auf Seite 17 angeführt:

"Die [Assistenten-]Zeit wurde mir getrübt durch die Gestaltung des Verhältnisses zu meinem älteren Assistenten-Collegen Dr. O. STAPF. STAPF war schon vor mir Assistent bei KERNER, ich lernte ihn außerordentlich schätzen und fühlte mich sehr zu ihm hingezogen. STAPF verstand es nicht ganz, sich KERNER's Art anzupassen, und ich sah, wie das Verhältnis von Jahr zu Jahr kühler wurde. Mir war es unendlich peinlich, dass ich fühlte, wie KERNER's Neigung sich so sehr mir zuneigte, dass ST. immer mehr zurücktrat; ich wollte nicht Schuld daran sein. Weder STAPF noch KERNER kann eigentlich ein Vorwurf gemacht werden; sie waren eben zu verschiedene Naturen. Mir war aber das Gefühl, dass ich STAPF im Wege war, schließlich so peinlich, daß ich beschloss aus dem Wege zu gehen und mich um eine andere Assistentenstelle umzusehen. Ich schrieb an DE BARY und BREFELD und erhielt von ersterem, der damals in Straßburg war, ein Schreiben, in dem er mich einlud, zu ihm zu kommen, damit er mich kennen lerne, es sei nicht unmöglich, dass er mir eine Stelle verschaffen könne. Der Brief kam in den Ferien. Ich mußte KERNER von meinem Entschluss Mitteilung machen und reiste zu ihm nach Tirol. Die 8 Tage, die ich dort verbrachte, waren für mich die mein Leben entscheidenden. KERNER war bezaubernd – wir befanden uns ja an dem Orte, der in seinem Leben eine solche Rolle spielte – und – ich verliebte mich in seine Tochter. Ich konnte unter diesen Umständen es nicht über mich bringen, meine Stelle zu kündigen, und schrieb DE BARY einen Absagebrief."

"Das Verhältnis zwischen Stapf und Kerner war nicht mehr heilbar und St. verließ Wien, um nach Kew bei London zu gehen. Ich habe diese Wendung aufrichtigst bedauert; ich war ja insofern gegen meine Absicht mit die Ursache seines Wegganges, da Kerner mich für seine Pläne als den Geeigneteren ansah; ich habe auch immer versucht, im Sinne Stapf's zu wirken und niemals in ihm einen Konkurrenten gesehen, es wäre ganz gut für uns beide Platz gewesen."

Am 1.7.1888 wurde WETTSTEIN Adjunkt am botanischen Garten, wodurch die finanzielle Voraussetzung für eine Familiengründung gegeben war. Er verlobte sich mit Adele KERNER und heiratete sie schließlich am 1.5.1889 (DEGENER 1908: 1495).

Natürlich hat sich STAPF auf die Attacken KERNER's hin gewehrt und hat verständnisvolle Zuhörer gefunden, aber helfen konnte oder wollte ihm keiner. So blieb ihm nichts anderes übrig, als sich um einen neuen Arbeitsplatz umzusehen, um das bitterste Kapitel seines Wissenschaftlerlebens hinter sich zu bringen.

In seinem Brief vom 15.12.1889 an KECK in Aistersheim kommt STAPF abermals auf diese leidige Angelegenheit zu sprechen. Dabei erfahren wir auch über die Auswirkungen, die seine Kündigung des Dienstverhältnisses mit sich gebracht hatten. Geldmangel zwang ihn zum Schreiben von Reiseberichten über Persien etc, sogar eine Geschichte der

* Herrn Dr. J. SEIDL vom Universitätsarchiv in Wien möchte ich bei dieser Gelegenheit für die stets überaus zuvorkommende Hilfsbereitschaft danken.

Naturhistorischen Sammlungen in Wien verfasste er, was ihn hinwiederum von der wissenschaftlichen Aufarbeitung seiner Persienkollektion abhielt und die Bestimmung der SINTENIS-Ausbeute hinauszögerte. Zugleich erfahren wir auch, dass ihn die Geographische Gesellschaft in Wien von Ende November 1889 bis Ende März 1890 aushilfsweise als Redakteur ihrer Zeitschrift eingestellt hatte.

Wien 15/12. 89

Hochverehrter Herr!

Ich habe vor wenigen Tagen sofort nach Erhalt Ihres Briefes, mit dem fast gleichzeitig auch einer von SINTENIS eintraf, an diesen geschrieben. Mein letztes Schreiben an SINTENIS hatte sich mit einem Briefe von ihm gekreuzt. Der zweite Brief dessen Antwort er urgerte, ist mir erst vor 8 Tagen in die Hand gekommen. Er war in einem Fascikel mit Pflanzen eingeschlossen, den ganz durchzusehen, ich noch bis heute nicht die Zeit gefunden habe.

Da sich nun schon SINTENIS an Sie gewendet hat, so erlauben Sie wohl auch mir den Stand der Sache darzustellen.

SINTENIS hat mir vor seiner Abreise und dann wieder nach seiner Rückkehr die ausdrückliche Zusage gemacht, dass er mich bei der Bearbeitung in keiner Weise drängen werde. Nur das hat mich bestimmt, überhaupt nochmals eine solche Arbeit zu übernehmen. Ich meinerseits habe ihm versprochen zu thun, was ich mit Rücksicht auf meine Lage thun werde können.

Ich habe ihm auch gesagt, dass ich meine Stelle habe aufgeben müssen und habe ihm kein Hehl aus der ganzen Trübseligkeit meiner materiellen Lage gemacht. Er musste also von vornherein damit rechnen, dass ich nicht sofort nach seiner Rückkehr 2-3 Monate vollständig für ihn werde aufwenden können. Ich besitze selbstverständlich weder die alten Sammlungen AUCHERS, noch die neueren von KOTSCHY, BOURGÉAU und BALANSA aus dem von ihm bereisten Gebiete. Ich bin mit dem Vergleiche derselben auf den ich fortwährend angewiesen bin, in Wien ganz auf das Hofmuseum beschränkt. Die botanischen Sammlungen desselben sind bisher dreimal wöchentlich von 9 – 2 Uhr zugänglich, also in relativ beschränkter Zeitdauer. Dazu kommt, dass grosse Gattungen in Folge von Unordnung nur unter grossen Zeitverlusten benützbar sind. Wenn ich alles was ich zu Hause machen und vorbereiten kann, wie Analysen, Skizzen usw. auch wirklich zu Hause abmache, so würde ich noch immer 1 ½ - 2 Monate brauchen, um SINTENIS Pflanzen durchzuarbeiten, wobei ich allerdings besonders kritische Fälle noch immer unerledigt lassen und auf jede andere Arbeit für mich selbst verzichten müsste. Wie könnte ich das vor mir selbst verantworten oder überhaupt nur thun?

Als ich durch die unqualifizierbare Handlungsweise KERNER's im letzten Mai aus Gründen der Selbstachtung gezwungen war, meine Stelle zurückzulegen, habe ich damit auf die einzige halbwegs sichere Einnahmequelle verzichtet, die ich bis dahin hatte. Ich hatte einfach gar nichts und war seitdem auf das angewiesen, was ich mir durch Schreiben verdienen konnte und das war, da ich ja doch nicht meine wissenschaftlichen Arbeiten aufgeben konnte, gerade soviel, um nicht zu verhungern. Mir blieb nicht soviel über, um mir das Bischen zu verschaffen, was ich zur Ordnung der von mir selbst in Persien angelegten Sammlungen u. dgl. gebraucht hätte. Wohl hatte ich schon im Juni, zugleich mit meiner gegen KERNER gerichteten Protestnote beim Ministerium um eine Subvention angesucht. Allein erst vor vier Wochen erhielt ich den Bescheid, dass mir eine Summe wie ich sie erbeten hatte, bewilligt worden sei; aber ihre Auszahlung wird erst im folgenden Jahre, kaum vor Februar erfolgen. Ich habe darum neuerdings schriftstellerische Verbindlichkeiten eingehen müssen, um überhaupt leben zu können. Da hat sich mir Ende des vorigen Monats ganz unverwartet eine Stellung, die wenn auch nur von provisorischem Charakter, mir doch als eine Erlösung aus der Noth erschien. Die geographische Gesellschaft acceptierte mich zu nächst bis Ende März als ihren Redacteur mit einer Bezahlung, die noch etwas besser als seinerzeit mein Assistentengehalt war. Ich war damit der bösesten Geldsorgen überhoben, aber von all meiner Zeit blieb mir fast nichts als das, was ich zur Vorbereitung auf meine Vorlesungen brauchte; umsomehr, als mein Vorgänger in

folge seiner Erkrankung Rückstände hinterlassen hatte, die sofort aufgearbeitet werden mussten. Vor Ende Dezember kann ich nicht daran denken meine übernommenen Verpflichtungen einzulösen. Im Jänner werde ich etwas Luft bekommen, aber ich werde auch dann nur einen Theil meiner Zeit SINTENIS widmen können, wenn er überhaupt so lange warten will; denn ich bin entschlossen sobald als möglich die Bearbeitung meiner Reise-Ausbeute zu publicieren. Ich muss das schon um meiner Zukunft willen thun.

Ich war an den botanischen Garten [1 Wort unlesbar] aus mit Versprechungen gerufen und mit solchen dort Jahre lang festgehalten worden, um endlich durch einen Akt schamlosesten Nepotismus um alles gebracht zu werden. Ich muss nun endlich auch einmal an mich denken. Ich muss um so mehr eine Besserung meiner Lage und die endliche Begründung einer gesicherten Existenz ganz allein von meinen Leistungen und ihre Anerkennung erwarten, als ich mich keiner Protection erfreue und auch nie um sie gebettelt habe und als meine Freunde unter den Professoren es aus "Collegialität" oder "Scheu vor Scandalen" nie über sich bringen werden, KERNER in entschiedener Weise entgegenzutreten, so sehr sie ihn mir gegenüber auch verurtheilen. Im Ministerium aber hat einer der ersten Rätthe des Ministers ja den – Muth gehabt, mir nach Ausdrücken schmeichelhafter Anerkennung zu sagen, man könne gegen KERNER nichts thun, er sei ja ein so hoch angesehener Mann und mir auf meine Bemerkung, ich würde schliesslich gezwungen sein, ins Ausland zu gehen, um überhaupt leben zu können, zu antworten, ich solle es einstweilen thun, man werde mich später zurückrufen.

Mir ist niemals das bitterböse Wort von dem "bornierten Oesterreicherthum" so verständlich geworden, wie damals. Ich habe noch immer fest an dem heimatlichen Boden geblieben. Nun wird mir wohl nichts übrigbleiben, als im nächsten Frühjahr draussen irgendwo ein Heim aufsuchen zu gehen.

Ich habe SINTENIS das Wesentlichste von dem auch geschrieben und habe ihm für den Fall, dass er jemand findet, der ihm die Arbeit früher leisten kann, selbstverständlich die sofortige Rückstellung des ganzen mir bisher übersendeten Materiales zugesichert. Kann und will er warten, so werde ich von Jänner an die Arbeit aufnehmen und thun, was in meinen Kräften steht.

Seither ist mir noch ein Gedanke eines Ausweges gekommen. Vielleicht könnte er die Pflanzen unbestimmt und mit Nummern vertheilen. Ich würde mich verpflichten, dann Centurienweise, dh. sowie ich immer mit der Bearbeitung von je hundert Arten fertig bin, den Abnehmern eine gedruckte oder hektographierte Liste zuzuschicken.

Wollen Sie, verehrter Herr, die Mittheilungen als ein Zeichen meiner Achtung vor Ihnen entgegennehmen. Sie sind mir abgerungen worden, weil ich nicht möchte, dass Sie mich als mitleidlos, rücksichtslos oder säumig betrachten. Es liegt mir sonst ferne, andere mit dem zu behelligen, was ich allein zu tragen gewohnt bin. Es ist ja nur ein Stück von dem glänzenden Elend sovieler Privatdocenten, die sich nicht um Professorentöchter verkaufen oder um Professorengunst treten lassen mögen.

Ich bin bitter geworden, aber seien sie versichert, ich bin nicht verbittert. Dazu fühle ich mich noch viel zu jung.

Mit den besten Empfehlungen an Ihre Frau Gemahlin
und an Sie
Ihr stets aufrichtiger STAPF

27/12. 89

Hochverehrter Herr!

Ich komme erst jetzt nach dem Weihnachtrummel dazu, Ihre freundlichen Zeilen vom 19. d.M. zu beantworten.

Insoferne Ihr hochherziger Entschluss, SINTENIS in seiner Lage beizustehen, auch mich trifft und mir eine Beruhigung verschafft, danke ich Ihnen von ganzem Herzen.

Ich hoffe, ich werde nun in Bälde mit mehr Nachdruck und Zeitaufwand an der Bestimmung der Ausbeute arbeiten können.

Die Redactionsarbeiten werden von Jänner ab, nachdem überhaupt wieder Ruhe in die arg durchrüttelte Gesellschaft gekommen ist, hoffentlich in ein normales Geleise kommen. Freilich werde ich dann, wenn sich unser früherer Redacteur wieder erholt haben sollte, die Stelle wieder abtreten müssen; aber ich hoffe, die Mühe soll nicht umsonst gewesen sein. Tritt Dr RODLER nicht mehr ein – sein Gesundheitszustand wird ihn vielleicht zwingen, dauernd in den Tropen zu bleiben – so wird mir wohl der Posten bleiben. Für alle Fälle kann er mir aber nur ein Mittel, um zuzuwarten, sein. Augenblicklich empfinde ich es immerhin, als eine grosse Wohlthat, ein Feld gefunden zu haben, wo ich wenigstens bis zu einem gewissen Grade selbstständig arbeiten kann. In meiner eigentlichen Berufswissenschaft sind mir die Flügel ja doch so lange gebunden, als sie mir nicht auch in irgendeiner Form den nöthigen materiellen Rückhalt bietet. Sie bieten mir in so freundlicher Weise, botanische Seltenheiten an, dass ich in Verlegenheit bin, darauf zu antworten, weil ich kaum weiss, womit ich Ihre Liebenswürdigkeit erwidern kann. Wenn Sie von Pflanzen aus der erwähnten Sammlung soviel Materiale haben, dass Sie ein Stück leicht entbehren können und wenn Sie glauben, dass sie für meine Studien, die sich in erster Linie auf die mediterrane Flora (im weitesten Sinne) beziehen, von Werth sind, so würde ich mir erlauben, Ihre Güte in Anspruch zu nehmen. Darüber hinaus bitte ich aber nicht zu gehen, da ich meinen Sammlungen aus praktischen Gründen bestimmte Grenzen ziehen muss.

Mit den besten Empfehlungen an Sie und Ihre geehrte Frau Gemahlin in vorzüglicher Hochachtung

Ihr ganz ergebener
Dr. Otto STAPF

Schließlich ist noch anzuführen, dass die WETTSTEINS Ihren erstgeborenen Sohn 1892 Otto taufen, was wohl nichts mit STAPF zu tun hatte, aber doch bemerkenswert ist, da sie ihrem Kind nicht den Namen eines Todfeindes gegeben hätten. Nach dem Tod KERNER'S am 22.6.1898 bekam WETTSTEIN einen Ruf an die Universität Wien, seinem Schwiegervater nachzufolgen. Er verließ Prag sehr ungern, weil er sich dort eben erst das deutsche Botanische Institut mit zugehörigem Garten gebaut und eingerichtet hatte. Im April 1899 übersiedelte er aber doch nach Wien.

Dann kommt er in seiner Autobiographie nochmals auf STAPF zurück (p. 22): "Ich hatte gehofft, daß STAPF in Prag mein Nachfolger werde. Der Vorschlag lautete (Compromiß mit MOLISCH, der sehr für BECK eintrat): STAPF et BECK primo loco mit besonderer Betonung von STAPF, SCHIFFNER sec. loco. Ernannnt wurde BECK, von dem ich nicht erwarten konnte, dass er mein Werk in meinem Sinne fortsetzen werde." Bei der Aufzählung jener Botaniker im Ausland mit denen ihn warme Beziehungen verbanden, wird auch STAPF angeführt (p. 28).

Abgang von Wien und Neubeginn in Kew

Anfang 1890 sandte STAPF einen Sonderdruck seiner *Ephedra*-Arbeit an Sir Joseph Dalton HOOKER in Kew und bemerkte bei dieser Gelegenheit, dass er mit seiner Stellung in Wien nicht vollkommen zufrieden sei. Sir William THISELTON-DYER, von 1885-1905 Direktor der "Royal Botanical Gardens", bot ihm daraufhin im selben Jahr noch den Posten eines Assistenten für Indien im Herbarium in Kew an. Und STAPF nahm an [TURRILL 1934: (210)]. Vermittels eines von der Universität verliehenen Stipendiums trat er gegen Ende 1890 die Reise nach England an, besuchte aber vorher noch die wichtigsten botanischen Anstalten im Deutschen Reich und in der Schweiz, sowie jene in St. Petersburg, Kopenhagen und Paris. Der glückliche Umstand, dass STAPF in zwei Briefen

an seinen Wiener Freund Eugen von HALÁCSY, Arzt und Botaniker, über diese Besichtigungstouren berichtet hat, lässt eine Rekonstruktion des letzten Vierteljahres 1890 zu. Der Brief vom 3.10.1890 wurde offensichtlich in St. Petersburg in Russland geschrieben, jener vom 14.12.1890 in London, wo STAPF am 12.12.1890 angekommen war.

3. Okt. 90

Lieber Herr Doktor!

Ich habe Sie unmittelbar vor meiner Abreise nicht mehr besuchen können, wie es mein Wunsch gewesen war. Wollen Sie mich also entschuldigen.

Ich bin nun seit wenigen Tagen hier, mitten in der russischen Botanik. Von deutschen Anstalten habe ich Breslau und Königsberg besucht. Dort ist ein botanisches Museum, hier ein botanischer Garten und ein botanisches Museum im Entstehen begriffen. Der Breslauer Garten hat mir weniger imponiert, als ich erwartete. Für eine Provinzialstadt ist er allerdings sehr groß und reich, aber mir kam vor, als wenn er besser gepflegt sein könnte. Sehr interessirt hat es mich, hier das erste Mal die *Victoria regia* zu sehen.

Das Museum wird sehr instructiv eingerichtet werden. Wie es aber Professor COHN mit seinem Assistenten Dr SCHOLZ allein fertigbringen soll, weiß ich nicht. In Königsberg hat es LUERSSSEN übernommen, die von CASPARI hinterlassene Wildnis von Grund aus umzugestalten. Es bleibt kaum ein Stein auf dem anderen. Die Glashäuser sind etwa so baufällig, wie in Wien, aber vielleicht noch enger und voller mit allerlei unnützem Zeug. Auch hier sollen nach dem modernen Zuge pflanzengeographische Gruppen geschaffen werden. Jene in Breslau sind nichts weiter als Nebeneinanderstellungen von Pflanzen eines und desselben geographischen Gebietes ohne den Versuch einer physiognomisch richtigen Gruppierung. Hier soll auch darauf Rücksicht genommen werden. Doch will sich LUERSSSEN vernünftigerweise auf das Erreichbare beschränken, wie ein Alpinum, eine Gruppe der mitteleuropäischen, der nordamerikanischen Waldregion, sowie eine der ostasiatischen (chinesisch-japanischen) Flora. Selbstverständlich bleiben alle Pflanzen in diesen Gruppen etikettirt. Ein unmittelbarer Gewinn für die Wissenschaft kommt dabei freilich auch nicht heraus, wohl aber wird ein großer Theil der Kraft der zu wissenschaftlichen Aufgaben Berufenen dadurch lahm gelegt. Das Herbar ist in Breslau in ziemlich gutem, in Königsberg in ebenso schlechtem Zustand. Hier wurde noch bis vor wenigen Jahren in einem kleinen Zimmer mit einer Katheder, die es dem Professor kaum erlaubte, sich umzuwenden, bei Kerzenlicht! gelesen.

Der hiesige Garten ist sehr groß, theilweise parkartig angelegt mit zerstreuten systematischen Gruppen. Der Glanzpunkt sind die kolossalen Glashäuser, die eine ungeheure Menge von Pflanzen bergen, darunter die herrlichsten Farne. Das Herbar ist, wie bekannt, eines der reichsten untergebracht und füllt zwei riesige corridorartige Räume, die allerdings in keiner Weise der Schätze, die sie bergen, würdig sind. Leider fehlt es an Mitteln, um die Sammlungen ordentlich auszustatten. 1000 Rubel für die Bibliothek und 1000 R. für das Herbar sind zu wenig. Zudem mangelt es an Kräften. Außer [1 Name unlesbar] arbeitet am Herbar nur noch H. WINKLER und ein Gehilfe, der nur einrangirt. HERDER ist nur Bibliothekar. Die genannten Herrn sind aber auch zugleich an dem Herbar der Akademie beschäftigt.

Mittwoch habe ich eine Sitzung der russischen naturforschenden Gesellschaft mitgemacht, wobei ich ein halb Dutzend russischer Botaniker kennenlernte. Die Sitzung war auch nicht besser besucht als es die unserer Wiener Gesellschaft sind. Trösten wir uns also. Und nun leben Sie wohl und grüßen Sie mir bestens Ihre Damen. Mit herzlichem Gruß

Ihr STAPF

Telegraphic Address. Bueckers Hotel, London.
1, 2, 3, 4, Christopher Street,
Finsbury Square,
London Dez. 14.1890
E.C.

Lieber Herr Doktor!

Wie bei meiner Abreise nach Rußland, so bin ich auch diesmal Ihnen entwischt, ohne Ihnen ein letztes Mal Lebewohl gesagt zu haben. Wenn ich Ihnen aber sage, daß ich bis 2 Stunden vor Abgang des Zuges auch nicht eine Stunde lang zur Ruhe kam, so werden Sie mich entschuldigen. Sie bleiben deshalb in nicht weniger liebem Andenken.

Ich bin hier Freitag, 12. d.M., angekommen und habe mich noch am selben Tag in Kew vorgestellt. Das Datum des Dienstantrittes hängt eigentlich nur mehr von mir ab. Da ich etwas Zeit haben will, um meine Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, Besuche zu machen, so habe ich noch bis 1. Jänner um Aufschub gebeten.

Man hat mich hier sofort sehr freundlich aufgenommen und mir gleich alles gezeigt und zur Verfügung gestellt, so daß ich schon gestern die Arbeiten für mich beginnen konnte. Ich habe dann auch sofort in Kew eine Wohnung aufgenommen und werde Morgen dort einziehen. Das Museum (Herbar) ist sehr praktisch und bequem eingerichtet und in musterhafter Ordnung. Im ganzen arbeiten jetzt dort außer BAKER, HEMSLEY, RALPH, BROWN, noch zwei oder drei Herrn, wozu noch eine größere Zahl von Volontären u. dgl. kommt. Im Garten habe ich nur einen flüchtigen Gang gemacht. Er ist jedenfalls prachtvoll gehalten.

Meine Reise ging über Innsbruck, München, Heidelberg, Straßburg, Basel, Genf und Paris hierher. Das Innsbrucker Institut ist das kläglichsche, das ich gesehen, womit ich durchaus HEINRICHER keinen Vorwurf machen will. Er trägt nicht die Schuld. In München haben nur die Sammlungen HERTIG'S und alle seine Einrichtungen, wie der Mann selbst sehr gefallen. RADLKOFER habe ich natürlich auch gesehen. Die Glashäuser sind ziemlich ausgedehnt, aber nicht im besten Zustand. Sie stehen insoweit hinter jenen in Heidelberg und Straßburg entschieden zurück. Was zweckentsprechende Benutzung und Anlage betrifft, stehen die Glashäuser in diesen beiden Städten in erster Reihe. Hier bekommt man den Eindruck, daß sie nicht bloß da sind, weil es einmal so Mode ist oder um die Cultur von so und soviel Nummern nachweisen zu können, sondern zu ernsteren Aufgaben. Prachtig eingerichtet ist das Straßburger Institut. Die Lehrmittelsammlung von SOLMS ist eine der besten, die ich kenne. Er mag davon vieles von DE BARY übernommen haben, aber immerhin hat er gewiß auch große Verdienste darum. Basel (Prof. KLEBS) ist eine Miniatur-Anstalt, aber recht sauber und nett. In Genf habe ich außer MÜLLER natürlich den alten, 85jährigen DE CANDOLLE und dessen Sohn Casimir kennen gelernt. A. DE CONDOLLE hat mich sehr liebenswürdig aufgenommen. Er ist ein freundlicher Herr, noch merkwürdig rüstig und thätig. Es hat mich recht gefreut, im DE CANDOLLE'schen Hause einmal zum Dinner geladen worden zu sein und so Gelegenheit gehabt zu haben, der Familie näher zu treten. Trotz des großen Namens und des großen Fußes, auf dem die Leute leben, war es recht gemüthlich und ich fühlte mich wohl wie ein alter Bekannter.

Natürlich war ich auch in Chambesy (3 Stationen östlich von Genf) im Herbar BOISSIER. BARBEY war von Valleyres hereingekommen, um mich zu sehen und er und AUTRAN mühten sich wirklich in liebenswürdigster Weise ab, mir die Arbeit zu erleichtern. Es gibt wohl keinen herrlicheren Arbeitsplatz als diesen. Ein nett und sauber eingerichtetes Haus mit großer Bibliothek und musterhaft geordneten Sammlungen, in einem schönen Garten weit ab von allem Lärm am See gelegen, über dem die Savoyer Alpen und der Montblank herüberblicken, was will das Herz noch mehr.

Paris hat mich überwältigt mit seiner Größe, seinem Leben, seinen herrlichen Schätzen an Kunst und Wissenschaft. Ich bin schließlich durchgegangen, weil es mir für die kurze Zeit doch zuviel geworden wäre. BOREAU hat mich mit großer Lebenswürdigkeit überall in den Museen des Jardin de Plantes herum geführt; FRANCHET hat mir alles herbei geschleppt, was ich nur immer brauchen konnte, selbst die alten Herbarien von JUSSIEU, LAMARCK usw. Die Herbarien sind aus Mangel an Raum in einem Zustand, der viel zu wünschen übrig läßt. Dem wird aber wohl abgeholfen werden, sobald der Anbau, der projectiert ist, ausgeführt sein wird. Was die Franzosen in praktischer, geschmackvoller und doch einfacher Einrichtung wissenschaftlicher Institute leisten können, zeigt unter anderem VAN TIEGHEM's großes Institut für Pflanzenanatomie und Physiologie. Im übrigen sagt mir ja vieles in Paris nicht zu und ich habe mich dort sonst fremder, als irgendwo gefühlt, aber dennoch wäre es mein sehnlicher Wunsch einmal 1-

2 Monate dort leben zu können, um von all dem Großen und Schönen, das sich dort angesammelt hat, recht viel aufnehmen zu können. Nebenbei gesagt, habe ich dort auch Sarah BERNHARDT als Cleopatra gesehen. Das Stück ist an und für sich matt und läßt kühl. Es ist nur für die Künstlerin geschrieben, die S.B. denn auch in hohem Grade ist, man mag sagen, was man will.

Hier in London liegt schon seit mehreren Tagen der berüchtigte Nebel. Gestern abends sah ich in Kew mitweilig kaum mehr den Boden unter meinen Füßen. Im übrigen hat mich London bisher nur systematisch berührt. Die Leute, mit denen ich zu thun hatte, sind durchaus höflich und entgegenkommend gewesen und das steife Engländerthum scheint tatsächlich nur im Ausland zu bestehen. So werde ich mich hoffentlich bald an- und eingewöhnt haben.

Ich habe mich gleich ohne viel Besinnen mitten in den Londoner Verkehr mit seinen übervollen Straßen, seinen Ober- und Untergrundbahnen gestürzt und bin so gut durchgekommen, daß ich mich selbst wundere, denn die Sache ist wirklich nicht leicht. Heute ist Holiday und die City, in der mein Hotel liegt, so todt, wie unser Wien an einem schönen Sommernachmittag.

Es würde mich sehr freuen, wenn Sie auch mir einmal schreiben, wie es Ihnen und Ihren lieben Angehörigen geht. Hoffentlich recht wohl.

Seien Sie mir recht herzlich begrüßt und empfehlen Sie mich aufs Beste Ihrer Frau Gemahlin und den Fräulein.

Ihr stets aufrichtiger
Dr STAPF
Waterloo Place 8

In care of Mr. RICHARD Kew London

Viele Grüße an Dr FRITSCH und alle, die nach mir fragen.

Mit Jänner 1891 trat er schließlich seine neue Stellung in Kew an. Wenn STAPF herausbekommen hat, dass William Turner THISELTON-DYER (1843-1928) im Jahre 1877 Harriet Ann HOOKER (1854-1945), die älteste Tochter von Joseph Dalton HOOKER (1817-1911) geheiratet hat, könnte das unangenehme Erinnerungen erweckt haben. Zumal J.D. HOOKER bis 1885 Direktor in Kew war und er THISELTON-DYER 1872 als Assistenten eingestellt hatte (STAFLEU & COWAN 1986: 266). Aber diesmal war sein persönliches Weiterkommen nicht davon betroffen. Jedenfalls waren STAPF zunächst einmal die Sitten und Gebräuche in Kew und bei der "Linnean Society" berichtenswert anders als er sie von Wien her kannte. Dem verdanken wir eine ausführliche Schilderung im Brief an HALÁCSY vom 27.1.1891.

Lancelyn,
Ennerdall Road
Kew, 27.1.1891

Lieber Herr Doktor!

Besten Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom Dezember, die mich herzlich gefreut haben. Mittlerweile haben Sie wohl meine Karte durch meine Schwester erhalten. Nun komme ich auch endlich dazu, Ihnen einen wirklichen Brief zu schreiben.

Über Rev. MURPHEY habe ich bislang nichts weiteres erfahren können. Dagegen habe ich mittlerweile Mr. Arthur BENNETT, den *Potamogeton* BENNET, kennengelernt. Er versprach mir, wenn möglich, Ihnen das Gewünschte zu schicken. Donnerstag, wenn nicht früher, werde ich ihn sehen und dann bestimmte Antwort haben. Er scheint ein sehr gefälliger Mann zu sein und ich bin bereit [richtig: gewiß], daß er zu jedem Dienst gerne bereit ist, namentlich, wenn Sie ihm mit österreichischen *Potamogetonen* beispringen können, ihm Quellen für solche eröffnen würden. Läßt er aus, so habe ich noch eine *Pièce de resistance* in Mr WRIGHT hier in Kew, den ich eben erst kennen gelernt. Er soll ein spezieller Sammler englischer Raritäten sein. Er hat mich aufgefordert, ihn zu besuchen. Dann werde ich wohl etwas herauskriegen. Er ist ein reicher, wie es heißt, sehr liberaler, freundlicher Privatmann. Sie sehen, irgend welche Anknüpfungspunkte werden sich für Sie jedenfalls ergeben.

Meine Amtsstunden von $\frac{1}{2}$ 10-1 und 2-4 $\frac{1}{2}$ einerseits und die frühe Stunde zu welcher das British Museum, beziehungsweise die Linnaean Society geschlossen □ [ein Wort unleserlich], machen es aber außerordentlich schwer, mit den Londoner Herren zusammenzukommen, abgesehen davon, daß es ziemlich zeitraubend ist □ [ein Wort unleserlich] habe ich wohl jeden 2. Samstag von 1 Uhr ab Holiday, aber als ich heute um 4 $\frac{1}{2}$ zur Linnaean Society kam, fand ich sie geschlossen, während sie sonst bis 6 Uhr offen ist. So außerordentlich liberal man in den hiesigen Gesellschaften und Anstalten innerhalb der Amts- bez. der Bureaustunden ist, so engherzig ist man in einem gewissen Sinn in Bezug auf die Vertheilung dieser selbst. Wer selbst an einer Anstalt angestellt ist, findet kaum die Möglichkeit, in seiner freien Zeit von den Schätzen anderer Anstalten Gebrauch zu machen. Ich kann z.B. das British Museum nur alle 14 Tage auf zwei Stunden, die Linnaean Society nur an Meetingstagen von 5-10 Uhr (auch alle 14 Tage) benutzen. Dann freilich steht mir auch alles zu Gebote, und wenn ich früher schreibe, so wird es mir sogar hergerichtet. Eine andere Engherzigkeit erblicke ich darin, daß es z.B. keinem von uns gestattet ist, irgendein Buch auch nur über Nacht aus der Bibliothek des Herbars zu entleihen oder jetzt über die Amtsstunden hinaus im Herbar zu eigener Arbeit zu bleiben. Im Sommerhalbjahr dürfen dann allerdings die Beamten schon um 8 Uhr kommen und bis 5 Uhr bleiben. Eine liberalere Handhabung der Statuten könnte nur der Anstalt selbst zum Vortheil gereichen. Das sind eben Schattenseiten, wie sie neben soviel Licht nicht ausbleiben können. Ich habe nun, nachdem ich schon seit 1. des Monates meinen Dienst versehe, endlich auch meine wirkliche Ernennung erhalten. Meine Arbeit, die ich zunächst zugetheilt erhielt, war und ist noch die Ordnung und Einreihung der großen Sammlung, die das Herbar vorigen Herbst von Petersburg erhielt, eine Arbeit, die für mich viel Interesse mit Rücksicht auf die Beziehungen der turkestanischen und centralasiatischen Flora zu derjenigen des Orients hat. Nun ist dieselbe aber vor acht Tagen durch das Ausgehen des Spannpapieres unterbrochen worden und da sich der an ein Prozeß mit der liefernden Firma knüpft, so werden noch etliche Wochen vergehen, bis ich fortsetzen werde können. Mittlerweile habe ich in meiner Eigenschaft als Assistent for India die schon früher begonnene Arbeit der Bezeichnung der HOOKER'schen Typen zur Flora Indica fortzusetzen und zwar von den Compositen an. Es ist zum Theil eine rein mechanische Arbeit, zum Theil aber mitunter auch recht peinlich, da HOOKER sehr häufig die betreffenden Bogen nicht beschrieben hat und es mir nun überlassen bleibt, aus der Beschreibung und den manchmal recht allgemein gehaltenen Standsortangaben usw. das Richtige herauszufinden. Jedenfalls wäre es einfacher und sicherer gewesen, wenn es der Autor selbst bei der Abfassung der Flora gethan hätte. Dabei profitiere ich selbst übrigens sehr viel und ich nehme gleichzeitig die Compositen der Flora orientalis, die diese mit Indien gemeinsam hat, der Reihe nach durch, was eine Menge Noten ergibt. Dabei sehe ich aber auch, wie reich das Herbarmaterial ist. Im Allgemeinen ist HOOKER viel kritischer und scharfsichtiger als BOISSIER es war, aber manchmal – wohl durch seinen Mitarbeiter CLARKE verleitet, macht er es nicht viel besser. Die *Blumea* Arten z.B. könnten einen zur Verzweiflung bringen. Ich habe unter anderem auch *Gnaphalium* oder eigentlich *Leontopodium* – eine wie ich glaube schlecht begründete Gattung – durchgenommen. Können Sie sich erinnern, ob unser Edelweiß echte Ausläufer bildet. Im Himalaya kommen solche bis zu 5-7'' Länge vor. Im übrigen ist die Pflanze nicht verschieden. Vielleicht erinnert sich einer der Herrn in der z. b. Gesellschaft, der es in Tirol o. Salzburg besser zu beobachten die Gelegenheit hatte.

Noch ein paar Worte von dem letzten Nacht Meeting am 15. d.M. Der Sitzungssaal ist kaum so groß, wie der grüne Saal, aber durch LINNE's Herbar, seine Bibliothek und seine Büste, sowie ein herrliches Bild DARWIN's und eine ganze Zahl von Portraits englischer Naturforscher in ausgezeichnete Weise geschmückt. Der Verlauf der durch ein ganz erbärmliches Wetter sehr beeinträchtigten Sitzung ist der in solchen Fällen gewöhnlich, nur daß hier auch wirklich debattirt wird, wobei es niemanden einfällt, sich gekränkt zu fühlen, wenn jemand opponirt oder corrigirt, was anderwärts oft genug zutrifft. Der Beifall während und nach dem Vortrag wird durch Scharren mit den Füßen zu erkennen gegeben. Nach oder während dem Meeting wird in einem anstoßenden Zimmer Thee oder Kaffee mit Gebäck unentgeltlich servirt, vielleicht

schlagen Sie in Analogie dazu vor, daß FRANK im Vorzimmer an Sitzungstagen ein Faß Bier aufstellt. Es würde zweifellos belebend wirken.

Wenn Sie HEIMERL sehen, so grüßen Sie ihn von mir und sagen Sie ihm, er sollte doch einmal über den Kanal herüberkommen, um seine Nyctaginaceen abzuschließen. Er ist der freundschaftlichsten Aufnahme und der liberalsten Unterstützung nicht bloß meinerseits sicher und die Kosten sind nicht so exorbitant. Die Reise mit Retour oder Rundreisebillet kostet rund 100 fl (hin und zurück sammt Zehrung) und hier kann ich ihm Wohnung samt vollständigem board für 2 – 2 ½ fl täglich empfehlen. Wenn er alles vorbereitet, kann er ja wohl in 4 Wochen fertig werden, kostet ohne Seitensprünge 200 fl alles in allem. Aber etwas Englisch muß er lernen. Vierzehn Tage reichen dazu.

Mir geht es im übrigen sehr gut. Die Lebensweise hier und die Ruhe, namentlich das freundliche Verhältnis zu meinen Collegen und zu Hause thun mir recht wohl. Mein Gehalt reicht aus oder wird □ [ein Wort unleserlich] mehr ausreichen, denn ich bekomme ihn vierteljährig □ [ein Wort unleserlich], was nur augenblicklich freilich recht unangenehm ist, weil ich mit manchen Einrichtungen warten muß, namentlich mit der Anschaffung von Büchern, die ich mir bisher immer entlehnt hatte. Von diesem Punkt aber abgesehen, bin ich doch eine der drückendsten Sorgen los.

Von Ihnen und Ihrer Familie setze ich voraus, dass Sie sich alle recht wohl befinden und hier und da auch Carnevals's Freuden genießen. Auf Ihre *Rubi* bin ich begierig. Ich habe noch immer nicht den Anlaß gefunden, mich mit dieser Sippe einzulassen und werde es auch kaum so bald thun. Die kritisirenden Freunde aber lassen Sie nur reden. Nun leben Sie recht wohl, grüßen Sie mir Ihre Frau Gemahlin und Ihre Töchter aufs beste und erfreuen Sie mich wieder einmal mit ein paar Zeilen. Mit herzlichem Gruß

Ihr stets gleich aufrichtiger

STAPF

STAPF wurde "Assistent für Indien" und stürzte sich förmlich in seine neue Aufgabe.

Stolz half er Sir Joseph HOOKER bei der Bearbeitung der Gramineen für die "Flora of British India" und opferte viel von seiner Zeit für dieses Werk.

Joseph Dalton HOOKER schrieb an J. F. DUTHIE am 20.5.1895: "STAPF has worked up the Indian Poas, and carefully revising his work, I do not think it could be better done" (HUXLEY 1918: vol. 2, p. 186). In einem weiteren Brief an DUTHIE vom 26.6.1896 (HUXLEY 1918: vol. 2, p. 287) schrieb er: "I have put *Poa*, *Festuca*, and *Bromus* into STAPF's hands, as he is well up in the S. European and Persian species. In respect of *Poa* his work agrees well with HACKEL's determinations of your plants, but as to *Festuca* they are wide apart. After two struggles with the latter genus I gave it up, and I shall be curious to know what future observers make of STAPF's determinations. I can certify to the extreme care with which he has worked, but my impression is that the whole of *ovina* and *rubra* and *duriuscula* groups are utterly unmanageable." In der "Flora of British India" ist STAPF als Autor der Gattungen *Catabrosa*, *Eragrostis*, *Poa*, *Festuca* und *Bromus* festgehalten.

Für das Herbarium in Kew war die Einstellung von STAPF in mehrfacher Hinsicht positiv: Er hatte bei WIESNER das Mikroskopieren gelernt und war dort in Anatomie und Morphologie sattelfest geworden, konnte gut Latein, Deutsch u.a. Sprachen, korrekt Kurrent lesen, hatte sich bei KERNER im Pflanzenbeschreiben geübt, liebte Bücher, freute sich an kultivierten Pflanzen, wusste Pflanzen zu herbarisieren, war aber später kein Sammler und besessener Eigentümer eines Privatherbars und hatte viele gute Bekannte am Kontinent. Daraus leitet sich ab, dass er sich in Kew wissenschaftlich fast ausschließlich mit der Beschreibung von Pflanzen und der Abfassung von Florenbeiträgen beschäftigte.

HOOKER hat dann seine Fähigkeiten als erster geprüft und genutzt. Er gab ihm einige

Gräsergattungen für seine "Flora of British India" zur Bearbeitung. Wohl mit dem Hintergedanken, dass er ein Landsmann des Gräser Spezialisten Eduard HACKEL gewesen ist, den er kannte und dessen deutschsprachige Publikationen er lesen konnte, und dass er vor dem Mikroskopieren keine Scheu hatte. Übergab er in Österreich die Gräser noch HACKEL zum Bestimmen, wurde er nun selbst zum Spezialisten dieser umfangreichen Familie, zeitlebens in Verehrung des Hobbybotanikers E. HACKEL (*17.3.1850, Haida = Nový Bor, Böhmen), der sich übrigens in der Pension nach Attersee in Oberösterreich zurückgezogen hat und dort völlig unbeachtet am 17.2.1926 verstorben ist. Es gibt also noch Schlimmeres als St. Pölten.

Über die familiären Verhältnisse von O. STAPF ist nur wenig bekannt, dass er zwei Geschwister hatte, war nur der Parte anlässlich des Ablebens seines Vaters zu entnehmen. In den Briefen vom 11.10. und 15.12.1903 an E. HALÁCSY in Wien sorgt er sich in erster Linie um die Gesundheit seiner Schwester Rosina, die 1902 wieder nach Ischl zurückgezogen war (möglicherweise aus Wien?). Auch eine Schwägerin in Wien wird erwähnt, es dürfte sich dabei um die Schwester seiner Frau gehandelt haben. Seine Schwiegereltern haben zuletzt in Hadersdorf (heute: Wien XIV, Penzing) gelebt, wo sie 1902 gestorben sind.

Hanover House,
The Green, Kew.
11. Oct. 1903

Mein lieber Dr HALÁCSY!

Die unmittelbare Veranlassung zu diesen Zeilen ist ein Brief meiner Schwester aus Ischl, in dem sie mir mitteilt, dass sie sich über Anrathen ihres Arztes (in Ischl) entschlossen habe sich einer Haemorrhoiden Operation zu unterziehen. Sie will zu diesem Zwecke nach Wien gehen, entweder Ende October oder Anfangs November und bittet mich, Sie zu ersuchen, dass Sie ihr gestatten, bei Ihnen vorzusprechen und ihr eine Empfehlung an den Vorstand der Abteilung des Allg. Krankenhauses zu geben, wo sie operirt werden würde.

Sie hat sich vor 2 ½ Jahren in Wien im Allgemeinen Krankenhaus untersuchen lassen – ich weiss nicht mehr von wem – und damals fand man eine Operation nicht nothwendig. Das Leiden quält sie aber beständig und sie glaubt und hofft, sich davon durch einen chirurgischen Eingriff befreien zu können. Also bitte thun Sie mir den Gefallen, ihre Wünsche zu erfüllen und mich bald mit ein paar Zeilen zu verständigen. Ich benütze die Gelegenheit zugleich um Ihnen auch wieder einmal Nachricht von mir zu geben. Es ist schon lange her, dass ich nicht von Ihnen gehört habe, und umgekehrt steht es wahrscheinlich ebenso. Ich war voriges Jahr (1902) allerdings auf ein paar Tage in Wien, oder richtiger in Hadersdorf, aber die Verhältnisse in der Familie meiner Frau – meine Schwiegermutter war kurz vorher gestorben und mein Schwiegervater schwerem Siechthum verfallen – machten es mir unmöglich, meine Freunde zu besuchen, um so mehr als ich trachtete meine Frau sobald als möglich fortzubringen. Heuer sind wir zur Sommerfrische in der Eifel gewesen nur mehr meine Frau gieng für kurze Zeit nach Wien, um ihre Schwester zu sehen, die sich nach dem Tode ihres Vaters eine eigene Wirthschaft einzurichten hatte. Ich bin immer im Ganzen sehr wohl gewesen; der Zustand meiner Frau, die sich den Verlust beider Eltern binnen weniger Jahresfrist sehr zu Herzen genommen hatte, machte mir lange Zeit schwere Sorge. Glücklicherweise hat sie sich in den letzten Monaten zusehends erholt und so darf ich wohl wieder das Beste hoffen.

Meine Schwester ist vor einem Jahre nach Ischl, also in ihre alte Heimat übersiedelt, wo sie sich, abgesehen von dem erwähnten Leiden viel wohler und zufriedener fühlt. Ich will Sie nicht aufhalten mit einem Bericht über meine Arbeiten, die – z. Theil muss ich sagen, leider - noch immer fast ausschliesslich den Colonialflora gewidmet sind. Die Südafrikanischen Gramineen und die Apocynaceen von Tropicsh Afrika sind publicirt. Die Gräser für die Flora of Tropical Africa habe ich noch in der Hand. Dazu kommt

noch die Umarbeitung der Pedaliaceen, Lentibulariaceen und Orobanchaceen für dieselben Flora von BAKER's vor Jahren bereits fertig gestellten Manuscript. Es ist sehr viel mechanische Arbeit dabei und viele der dabei gewonnenen wissenschaftlichen Resultate müssen aus Mangel an Zeit und weil ihre Verwerthung nicht in den Rahmen der Floren passt, liegen bleiben.

Sie selbst schreiten mit Ihrer Flora von Griechenland rasch vorwärts, und man darf Ihnen wohl bald zum Abschluss gratuliren. Wir haben heuer einen neuen Flügel an unser Herbarium angebaut erhalten, während der alte Bau einem theilweisen Umbau unterzogen wird. Augenblicklich sind wir wohl dadurch etwas in unserer freien Bewegung gehindert. Wenn aber einmal die Arbeiten fertig sind, werden wir über doppelt soviel Raum verfügen als bisher. Die nächste Sorge wird sein, auch das Personale entsprechend zu vermehren, und das wird nicht so leicht sein, da die Universitäten uns fast gar keinen Nachwuchs an Systematikern liefern.

Ich darf wohl annehmen, dass es Ihrer Frau Gemahlin und ihren Töchtern wohl geht. Den Namen Ihrer Künstlerin habe ich ein oder das andere Mal in einer Wiener Zeitung gelesen. Grüßen Sie Ihre Damen herzlich von uns beiden und seien auch Sie selbst freundlichst gegrüsst

Ihr aufrichtiger
Otto STAPF

Hanover House,
The Green, Kew.
15.12.1903

Mein lieber Freund!

Sie haben sich wieder meiner Schwester gegenüber so gütig erwiesen, dass ich Ihnen nicht genug danken kann. Sie können sich vorstellen, wie peinlich ich von der Nachricht überrascht war, dass sie sich nochmals einer Operation habe unterziehen müssen. Wir haben es wohl hauptsächlich Ihnen zu verdanken, dass sich der Primarius nun selbst des Falles angenommen hat. Ich hoffe nur, dass sie nicht voreilig aus dem Spital entlassen wird und sich vor ihrer Rückreise nach Ischl und auf derselben recht in Acht nimmt. Es drängt sie nichts, dieselbe zu beschleunigen, da sie bei meiner Schwägerin gewiss herzlich aufgenommen ist. Sie wird Sie jedenfalls vor ihrer Abreise noch aufsuchen. Darf ich Sie bitten, ihr mit Ihrem Rath in Bezug auf Verhaltensmassregeln für die Zukunft beizustehen? Sie hat so grosses Vertrauen zu Ihnen, dass sie mehr darauf hören wird als auf jemanden anderen.

Mir geht es stets recht gut. Leider sind aber die Nerven meiner Frau wieder recht unruhig, wie jedesmal gegen das Jahresende zu. Heuer kann ich das aber kaum dem trüben Winterhimmel zuschreiben, da wir bisher seit October merkwürdig lichte Tage hatten. Da ich gerade von Nerven spreche, mag ich erwähnen, dass eine Tageszeitung von heute die Nachricht bringt, es seien gestern auf der Pariser Akademie Demonstrationen "über vom menschlichen Körper abgegebene Strahlen" vorgeführt worden. Ihre "Leuchtkraft" stehe im geraden Verhältnisse zur geleisteten Muskelarbeit und Nerventhätigkeit u.s.w.! Ich will vorderhand die Fachjournale abwarten.

Ich habe die Pedaliaceen und Orobanchaceen hinter mir, plage mich aber mit den Utricularien ab, die ich von Grunde auf umarbeiten muss, da KAMIENSKI's Arbeiten mir nicht viel helfen.

Mit recht vielen herzlichen Wünschen für die Feiertage und das Neue Jahr bleibe ich mit meinen und meiner Frau besten Grüßen an Sie und Ihre Familie

Ihr aufrichtiger
Otto STAPF

Am 13.10.1905 hat STAPF um die Zuerkennung der britischen Staatsbürgerschaft ange-sucht. Der liberale, keinesfalls deutschnationale STAPF hatte sich endgültig für die neue Wahlheimat entschieden.

Im Jahre 1909 ist er zum "Keeper of the Herbarium and Library" in Kew ernannt worden, wovon DÖRFLER (1909: 51, 52) in seiner neuen Zeitschrift "Dörfleria" Mitteilung machte und dazu sogar ein Foto von ihm abdruckte. Diese ehrenvolle Stellung zog naturgemäß eine Erweiterung seiner administrativen Pflichten nach sich. Zur gleichen Zeit, 1908-1916, übte er aber trotzdem noch zusätzlich das Amt eines botanischen Sekretärs der Linnean Society aus [TURRILL 1934: (212)].

Über seine vielen wissenschaftlichen Aktivitäten informiert am Besten sein Publikationsverzeichnis.

Mit März 1922 trat STAPF seinen wohlverdienten Ruhestand an. Er erwarb ein Haus in der Nähe der Royal Botanic Gardens in Kew und in der Bibliothek des Institutes wurde ihm ein Raum zur Verfügung gestellt. Die Arbeit konnte also so richtig weitergeführt werden! Fast unmittelbar nach seinem Ausscheiden übernahm er die Redaktion des "Botanical Magazine". Diese älteste, noch erscheinende botanische Zeitschrift erreichte unter seiner Führung eine Glanzzeit. Die unter seiner Redaktion erschienenen 9 Bände (148-156; 1992-1933) bilden ein Denkmal für seine großen Fähigkeiten, seinen unermüdlichen Fleiß und seine Liebe zur Botanik. Ein paar Wochen vor seinem Tod erbat sich der Redaktionsausschuss seine Einwilligung, Band 157 des Bot. Magazine ihm widmen zu dürfen (Abb. 9). Neben dieser zeitraubenden Tätigkeit hat STAPF noch die ehrenamtliche Schriftleitung des "Index Londinensis" (Abb. 10) übernommen. In 6 großen Quartbänden sind die Hinweise auf alle Tafeln und Abbildungen der von 1753 bis 1920 beschriebenen Gefäßpflanzen aufgezählt! [TURRILL 1934: (214)-(215)].

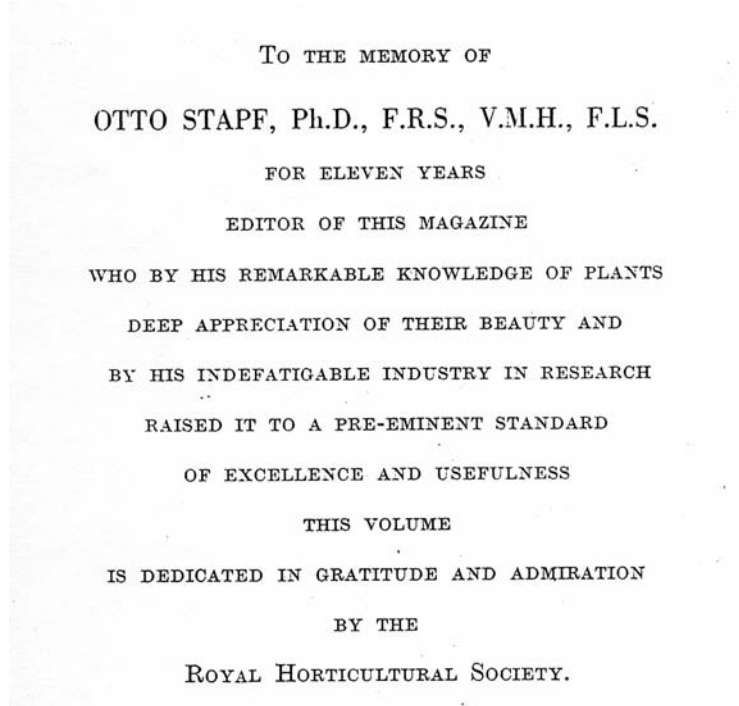


Abb. 9: Widmung des 157. Bandes des "Curtis's Botanical Magazine" 1934 an Otto STAPF.

INDEX LONDINENSIS

TO ILLUSTRATIONS OF
FLOWERING PLANTS, FERNS AND FERN ALLIES

BEING
AN EMENDED AND ENLARGED EDITION
CONTINUED UP TO THE END OF THE YEAR 1920

OF
PRITZEL'S ALPHABETICAL REGISTER
OF REPRESENTATIONS OF
FLOWERING PLANTS AND FERNS

COMPILED FROM
BOTANICAL AND HORTICULTURAL PUBLICATIONS
OF THE XVIIITH AND XIXTH CENTURIES

PREPARED UNDER THE AUSPICES OF THE
ROYAL HORTICULTURAL SOCIETY OF LONDON
AT THE ROYAL BOTANIC GARDENS, KEW

BY
O. STAPF

VOLUME I

OXFORD
AT THE CLARENDON PRESS

1929

Abb. 10: Englische Titelseite des 1. Bandes des "Index Londinensis", Oxford 1929.

Im Privatleben war die angegriffene Gesundheit seiner Frau Quelle ständiger Sorge, zuletzt war es auch um seine eigene Gesundheit nicht zum Besten bestellt (RENDE 1933: 299). Ihm war anzumerken, dass er unter großem Arbeitsdruck stand.

Gegen Ende Juli 1933 begab er sich auf eine Ferienreise, die ihn hauptsächlich nach Österreich führen sollte. In Zürich war er Gast bei Prof. SCHINZ. Seine Gesundheit ließ jedoch bereits zu wünschen übrig. Er reiste nach Innsbruck weiter und bekam dort ernsthafte gesundheitliche Probleme, im Sanatorium der Kreuzschwestern ist er am 4.8. um 6.30 Uhr verstorben.

Im Totenbuch von St. Jakob (= Dom von Innsbruck) XVII Reg. 999/3 wird als Todesursache "Myodegeneratio cordis, hypostatische Pneumonie, multiple Embolien" angegeben. Seinem Wunsche entsprechend wurde er eingeäschert. Da seinerzeit in Tirol kein Krematorium vorhanden war, musste der Leichnam nach München überführt werden. Die Beisetzung der Urne erfolgte am 12.8.1933 am Innsbrucker West-Friedhof (A.B. 1933: 5). Seine Frau Martha hat ihn zwar überlebt, da die Ehe aber offenbar kinderlos geblieben war, hat sich nach deren Ableben niemand mehr um die Grabstätte gekümmert, was die Auflösung zur Folge hatte. G. GÄRTNER hat jedenfalls am 23.1.2006 vergeblich danach gesucht.*

Das Todesdatum ist zwar nicht mehr von schwerwiegender Bedeutung, es sollte und kann aber nur ein bestimmter Tag gewesen sein. Für O. STAPF wird von den einen (Anonymus 1933: 107; 1933: 238; RENDLE 1933: 299; MOLISCH 1935: 241; WERNECK 1935: 264; FRAHM & EGGERS 2001: 500-501) der 3.8., von anderen [Anonymus 1933: 369; HILL 1934: 127; TURRILL 1934: (125), SPETA 2000: 91] der 4.8.1933 angegeben, wobei BARNHART (1965: vol. 3, 317) den 4.8. sogar für irrtümlich hält. Nach der Eintragung im Totenbuch der Stadt Innsbruck (Stadtarchiv/Stadtmuseum, Innsbruck) ist er aber doch am 4.8. gestorben.

Im Ruhestand war STAPF finanziell nicht sehr gut gestellt, da er nur 23 Dienstjahre als Beamter vorzuweisen hatte, seine Pension war deshalb verhältnismäßig gering (Anonymus 1933: 372). Seine Witwe hat nur Dank der Bemühungen des Direktors von Kew (A. HILL) eine britische Pension erhalten [TURRILL 1934: (216)].

Reisen und Sammeln

STAPF zählte wohl nie zu den besessenen Pflanzenjägern. Außer jener mehrmonatigen Sammelexpedition im Jahre 1885 nach Persien, hat er keine abenteuerlichen Reisen absolviert. Seine Herbarbelege würden eine Rekonstruktion seiner Sammelfahrten erlauben, sind aber nicht bis in die dazu nötigen Details ausgewertet worden.

Ob und in welchem Umfang STAPF ein Privatherbar sein Eigen nannte, wird nirgends erwähnt. Nach VEGTER (1986: 943) befinden sich die "Original Collections" in K (Royal Botanic Gardens, Kew) und WU (Botanisches Institut der Universität, Wien). Belege aus der Österr.-Ungarischen Monarchie werden in E (Royal Botanic Garden, Edinburgh), IBF (Ferdinandeam, Innsbruck), K (\pm 800), LE (Bot. Institut Akad. Wiss., St. Petersburg) (39), WU, aufbewahrt. LI (Biologiezentrum, Linz) wird mit Fragezeichen angeführt, leider liegen hier keine! In E soll es sich um Pflanzen aus Niederösterreich handeln, in IBF um solche aus Tirol und Vorarlberg. Nach W. NEUNER (mündl. Mitt. v. 10.2.2006)

* Herrn Doz. Dr. G. GÄRTNER von der Universität in Innsbruck bin ich für die Nachforschungen vor Ort zu großem Dank verpflichtet!

sind Belege aus N- und S-Tirol und Slowenien in IBF registriert.* Von den Britischen Inseln sind Gefäßpflanzen aus Hampshire, die er zwischen 1907 und 1912 sammelte, in K und NMW (National Museum of Wales, Cardiff). Aus Istrien liegen Belege in C (Botanical Museum, Copenhagen) und K (e.g.r. 1921: 120). Vom Quarnero (heute zu Kroatien gehörig) befinden sich Belege in K und NMW (National Museum of Wales, Cardiff). Er hat sie auf der von ihm geleiteten Exkursion der "Zoologisch-Botanischen Gesellschaft" in Wien vom 18. bis 23.5.1887 gesammelt (STAPF 1887). Weiters befinden sich Pflanzen aus Europa in A (Arnold Arboretum, Cambridge, USA), Moose in BM (British Museum, London) und H (Botanical Museum, University of Helsinki), ± 390 Belege *Paeonia* und 170 *Aconitum* in K. In P (Muséum National d'Histoire Naturelle, Paris) und US (U.S. National Herbarium, Washington) sind ebenfalls welche vorhanden. Von seinen Persien-Aufsammlungen sind Belege in B (Botanisches Museum, Berlin), E, K, M (Botanische Staatssammlung, München), MO (Missouri Botanical Garden, Saint Louis, USA), W (Naturhistorisches Museum, Wien) und WU vorhanden.

Im DÖRFLER's Botaniker-Adressbuch (1909: 169) ist sein Name mit * versehen, was heißt, dass er an Herbartausch und -erwerb interessiert war. Es ist anzunehmen, dass diese Angelegenheiten über sein Institut in Kew abgewickelt wurden.

STAPF'S Interesse an der Pflanzenwelt des Orients war durch die Bearbeitung der Ausbeuten von POLAK und LUSCHAN geweckt worden. Im Jahre 1885 erhielt er selbst die Möglichkeit, eine Sammelreise nach Persien durchzuführen. Dazu wurde er von März bis Dezember 1885 beurlaubt. STAPF (1888: 41) schreibt darüber: "Als ich mich, ausgerüstet durch die Munificenz des Herrn Dr. POLAK und unterstützt durch unsere Unterrichtsverwaltung zu der wissenschaftlichen Reise nach Persien anschickte, war auch eine Besteigung und Messung des Demawend in mein Programm aufgenommen. Ende März sollte ich in Buschir am persischen Golfe eintreffen, in drei und einem halben Monate das Land bis Teheran durchreisen und in der zweiten Hälfte des Juli den Demawend besuchen. Couriere legen die Strecke Buschir-Teheran in 12 Tagen, gewöhnliche Karawanen in 4 bis 5 Wochen zurück. Somit wäre Zeit genug gewesen, in Gemächlichkeit längs der Karawanenstrasse zu reisen und noch nebenbei zu sammeln und zu beobachten. Aber eben nur nebenbei und nur in Nachbarschaft der Strasse."

Der Botaniker wollte aber in den abgelegenen Tälern und auf den schwer zugänglichen Bergen reiche Beute von seltenen und neuen Arten machen und hat daher den Zeitplan nicht einhalten können.

Erst an einem der letzten Oktobertage ist er am Gipfel des Totschal bei Teheran gestanden. Den im Elbursgebirge alles überragenden Demawand hat er von dort wohl betrachtet, zu einer Besteigung kam es aus Zeitmangel aber nicht mehr.

Über die Reiseroute gibt sein Bericht in den Verhandlungen der zoologisch.-botanischen Gesellschaft (1886: Sb. 7-9) Aufschluss:

"Der Vortragende gab zunächst einen geschichtlichen Ueberblick über die botanische Durchforschung des südlichen und mittleren Persiens bis zum Beginne des gegenwärtigen Decenniums (KAEMPFER 1684-1688, A. MICHAUX 1783 und 1784, OLIVIER und BRUGUIÈRE 1796 und 1797, BÉLANGER, AUCHER-ELOY 1835 und 1838,

* Kollege Dr. Wolfgang Neuner machte sich mit der Suche nach Spuren von O. Stapf im Ferdinandeum in Innsbruck viel Arbeit. Besten Dank!

KOTSCHY 1842, BUNGE 1859, HAUSSKNECHT 1867-1868). Daran anknüpfend besprach er sodann seine eigene Reise. Er landete am 9. April v.J. in Buschir am persischen Golf. Die Zeit bis zur endlichen Zusammenstellung seiner Karawane benutzte er zu kleineren Streifzügen auf der Halbinsel von Buschir. Am 21. April brach er nach Boradschun und Daläki, zwei Dörfern am Innenrande der schmalen Küstenebene, auf. Von Daläki wurden mehrere Ausflüge in das benachbarte Gebirge gemacht. In den ersten Tagen des Mai ging die Reise über Khonar Tachte und Komoredsch nach Kasrun, wo wieder längerer Aufenthalt genommen wurde, um die nächsten Bergketten und die Umgebung von Schahpur zu durchforschen. Hier, bei Kasrun, reifen die letzten Datteln auf der Strecke Buschir-Schiras. Hier beginnt auch bereits in einer Höhe von 1300 m. der Weinbau. Auf der Kette des Kuh-i-Käblä, südlich von Kasrun, stehen die ersten Stämme von *Quercus Persica*. Am 17. Mai traf der Reisende in Däschtärdschin ein, wo im Thale die Frühlingsflora schon in vollster Entwicklung war, während auf den Höhen (bis über 3200 m.) noch Schnee lag. Ein vierzehntägiger Aufenthalt in dem hochgelegenen Gebirgsdorfe gab ihm oft Gelegenheit zu Excursionen in die Nachbarthäler und auf die Gipfel der Däschtärdschiner Berge, die verhältnissmässig reich an Strauch- und Baumvegetation sind (*Crataegus*, *Acer*, *Colutea*, *Lonicera*, *Amygdalus*, *Daphne*, *Quercus*, *Pistacia*, *Fraxinus*, *Celtis*, *Salix*, *Juniperus*). Am 2. Juni verliess STAPF das genannte Dorf und ging über Khane Zanian nach Schiras, wobei er den Kuh-i-Pir-i-skaft und Kuh-Tscharmekam, beide bei 3100 m. hoch, besuchte. Von Schiras wurden die bis dahin gemachten Sammlungen (5 Kisten) nach Europa aufgegeben. Die ungewöhnlich lang andauernde Regenzeit (beziehungsweise der Winter) des Jahres 1885 hatte die Entwicklung der Vegetation etwas verzögert, so dass auch der Juni noch in der Ebene, besonders in den Bergen um Schiras, eine stattliche Ausbeute lieferte. Die Schwierigkeiten, welche der Reisende bei Zusammenstellung einer neuen Karawane wegen der Ramazans (Fastenmonat) zu überwinden hatte, hielten ihn bis 7. Juli zurück, wo er über den Kuh-Bamu nach der Ebene von Persepolis aufbrach. Die Strauchvegetation erschien in den felsigen öden Bergzügen zwischen Schiras und Persepolis fast ganz unterdrückt. Die vom Bendemir (Kyros der Alten, im Oberlauf noch heute Kurr) und Pulwar durchflossene Ebene von Persepolis ist altes Culturland mit wenig Weizen- und Reisbau, fast ganz von *Glycyrrhiza*, *Alhagi Camelorum*, *Prosopis*, stellenweise auch von Salsolaceen überwuchert und für den Botaniker sehr wenig ergiebig. Von Persepolis zog STAPF nach Siwänd am Pulwar, besuchte von dort den 3000 m. hohen Kuh Tscha Siah, musste aber bald darauf wegen einer Erkrankung nach Schiras zurückkehren. Wieder hergestellt, kehrte er nach Siwänd zurück und ging durch das Gebirge nach Imamzade-Ismael an der sogenannten Serhad- oder Sommerstrasse. In diesen Gebirgen fand er wieder reichere Strauch- und Baumvegetation, doch nirgends Wald. Sein nächstes Ziel war die Hochsteppe am oberen Kurr und jene am Khoftar-See zwischen den mächtigen Ketten des Kuh Abbas Ali und des Kuh-i-Bul, welche beide bestiegen wurden. Hier erreichen die übrigens nur spärlich vertretenen *Lonicera*-, *Daphne*- und *Amygdalus*-Sträucher bei 3500 m. ihre Höhengrenze. Die Flora auf den erwähnten Hochgipfeln, von welchen der Kuh-i-Bul sich über 4000 m. erhebt, war in den ersten Septembertagen in vollster Entwicklung, reich an Halbsträuchern (*Astragalus*, *Acantholimon*, *Achillea*, *Dianthus*, *Acanthophyllum*, *Thymus*, *Helichrysum* u. s. w.) und an Stauden (*Ferula*, *Cousinia*, *Phlomis* etc.) und durchaus von Steppencharakter. Auf der Fortsetzung der Reise berührte STAPF das in der Hochsteppe (fast 2600 m.) gelegene Dehgirdu und gelangte dann über die an *Dorema ammoniacum* so reiche Ebene zwischen

Jezdikhast und Kumischah nach Ispahan. Bereits vor Jezdikhast traten die Salsolaceen zahlreicher auf, um gegen Ispahan zu immer mehr vorzuwiegen, bis sie endlich in den Steppen rings um die alte Persercapitale fast allein den Vegetationscharakter der Landschaft bestimmen. Die vorgerückte Jahreszeit (Ende September) liess von weiteren Ausflügen gegen die westlichen Gebirge nur wenig mehr erwarten, weshalb STAPF sich entschloss, am Sajende Rud hinab zu ziehen, um dessen Ende aufzusuchen und im Kewir des Gaukhani die Flora der Salzsteppe zu studiren. Die Excursion war von vollem Erfolg begleitet und brachte neben interessanten geographischen und geologischen Ergebnissen auch eine werthvolle Sammlung von Salsolaceen und anderen Pflanzen ein. Die angelegten Sammlungen wurden von Ispahan aus sofort nach Wien gesandt und die Expedition nun als beendet erklärt. STAPF kehrte hierauf über Teheran, Tiflis und Konstantinopel nach Europa zurück. Die reiche Ausbeute wurde der Universität in Wien übergeben.

Der Vortrag war mit Demonstrationen an mitgebrachten Schaustücken von *Acantholimon*-, *Astragalus*-, *Dionysia*-, *Scorzonera*-, *Salicornia*-Arten, von *Pilostyles Haussknechtii*, *Lecanora esculenta* u. s. w. begleitet."

In Vorträgen über diverse Themen hat STAPF seine Reiseerlebnisse in Wien dem interessierten Publikum nahegebracht. Jener vom 11.1.1886 beim Wissenschaftlichen Club ist gedruckt erschienen und wurde wie folgt eingeleitet (STAPF 1886: 117):

"Die Forschungsreise, mit welcher der Vortragende im verflossenen Jahre von Herrn Dr. J.E. Polak in Wien betraut worden war, erstreckte sich hauptsächlich über das südliche Persien zwischen dem persischen Golf und Schiras, auf das Hochland zwischen dieser Stadt und Ispahan entlang der sogenannten Sâhad- oder Sommerstrasse und auf das zum Theil bereits dem Wüstengebiet angehörende Gaw-châneh-Becken am unteren Sajende Rud."

In einem weiteren Vortrag in diesem Club am 10.12.1888 (STAPF 1889: 95 ff) widmet sich STAPF dem Anteil Österreich-Ungarns an der naturgeschichtlichen Erforschung des Orients. Seine Ausführungen sind deshalb besonders interessant, weil er auf die Folgewirkungen der wissenschaftlichen Forschungen ausführlich eingeht. Für einen Staat zählen nicht nur die wissenschaftlichen Ergebnisse, sondern die erste Kontaktaufnahme und die normalerweise folgende Einflußnahme im jeweiligen Gebiet. "Früher waren der Kaufmann und der Missionär fast die einzigen friedlichen Pioniere der Cultur und der politischen Einflußnahme. Seit der Entwicklung der modernen Naturwissenschaften ist der gelehrte Forscher in ihre Reihe eingetreten und sehr oft geht er ihnen auch voraus." Zwei Staatswesen, nämlich England und Rußland, wären diesbezüglich mehr als alle anderen planmäßig und zielbewußt vorgegangen und beide hätten daraus den größten Vorteil gezogen und zögen ihn noch fort und fort, meint er bewundernd. "Natur und Geschichte weisen unsere Monarchie in gleicher Weise nach dem Oriente hin. Man hat uns die Rolle von Culturträgern nach dem Osten zugesprochen." Dies führt ihn zum Schluß: "Wenn wir schon die Cultur nach dem Osten tragen und dafür Opfer bringen sollen, so sollen wir uns dafür auch aus dem Osten etwas holen. Meine Herren, wir sind friedlich, und wenn wir an Eroberungen denken, so sind es die Eroberungen des Geistes, Siege der Wissenschaft und Cultur. Ihr Wert ist zunächst ein idealer. Richtig und klug ausgenützt, setzt er sich aber alsbald in einen sehr realen um. Dem Triumph des Forschers folgt der Triumph des Unternehmers." Dieser orientalische Sendungsauftrag war offensichtlich im Kreise der österr.-ungarischen Wissenschaftler weit verbreitet. Der

Orient begann damals bereits an der Südostgrenze der Monarchie, am Balkan. Österreich-Ungarn besaß keine Kolonien, die Habsburger versuchten aber ihren Einfluß nach dem Orient hin zu erweitern. Insbesondere den Deutschnationalen gefiel dies weniger, da damit die Deutschsprachigen an Einfluß verloren hätten. Viele plädierten daher für den Anschluß der deutschen Länder an das Deutsche Reich.

STAPF (1889: 99) vermerkte: "Während wir bei den österreichischen geologischen Untersuchungen im Orient im Allgemeinen einem planmässigen Vorgehen begegnen, vermissen wir dies in hohem Grade auf dem Gebiet der Botanik und noch mehr auf jenem der Zoologie". Nur bei der Erforschung Persiens konnte er sowohl auf geologischem als auch auf botanischem Sektor ein planmäßiges Füllen der noch vorhandenen Lücken erkennen: "POLAK hatte als Leibarzt des Schah lange Zeit in Teheran gewirkt. Aber auch nach seiner Rückkehr nach Europa blieb sein Interesse dem Lande treu. Seiner Initiative und fast ausschliesslich auch seiner Liberalität verdanken wir das Zustandekommen einer Reihe von Expeditionen, welche in systematischer Folge und anknüpfend an die von Vorgängern erzielten Resultate Lücke um Lücke ausfüllten, ein schöner Beweis dafür, was selbstlose Hingabe eines Privatmannes selbst bei schliesslich bescheidenen Mitteln vermag." Der gelobte Jakob Eduard POLAK (*12.11.1818, Großmorzin, Böhmen, heute: Moršina, † 8.10.1891, Wien) war Arzt (einige Zeit sogar Badearzt in Ischl) und wurde 1851 nach Teheran geholt. Von 1855-60 war er Leibarzt von Schah Nassereddin. Nebenbei unternahm er zahlreiche Exkursionen zur geologischen und botanischen Erforschung des Landes. Nach seiner Rückkehr nach Wien führte er 1882 eine Expedition mit dem Geologen Franz WÄHNER nach N- und NW-Persien durch. Thomas PICHLER (*12.10.1828, St. Johann im Walde, O-Tirol, † 30.8.1903, Lienz, O-Tirol) begleitete diese Expedition nach dem Elwend und brachte von dort eine der reichsten und schönsten Sammlungen heim, die nach STAPF's Meinung, bis dahin jemals auf persischem Boden gemacht worden waren. "Diese Expedition hatte neben geologischen Zielen hauptsächlich die Aufgabe, die Lücke, welche zwischen dem von KOTSCHY und BUHSE erforschten Elburs, der von SZOVITZ, AUCHER-ELOY, BUHSE und BUNGE besuchten Provinz Aserbeidschan und dem von HAUSSKNECHT bereisten Zagrossystem in botanischer Hinsicht noch offen geblieben war, auszufüllen. Zwei Jahre später [1884] brachte Dr. J.E. POLAK abermals eine Expedition nach Nordpersien zu Stande, die die Erforschung der Flora gewisser noch wenig bekannter Theile Aserbeidschans zur Aufgabe hatte, und mit der Dr. J.A. KNAPP, der Verfasser einer Flora Galiziens und der Bukowina, betraut wurde. Ebenso planmässig schloss sich dann auch meine eigene Forschungsreise [1885] nach Süd- und Mittelpersien an die älteren Unternehmungen AUCHER-ELOY's, KOTSCHY's und HAUSSKNECHT's an. Eine Lücke werden endlich auch noch Dr. A. RODLER's, des österreichischen Geologen, Sammlungen vom Schutrunkuh und dem Quellgebiet des Karun wenigstens theilweise auszufüllen im Stande sein."

STAPF's Freund Alfred RODLER, Geologe und Paläontologe (*2.4.1861, St. Thomas, Bez. Kaplitz = Svatý Tomáš, Böhmen, † 14.9.1890, Wels), war von 1885-90 Assistent bei Prof. Eduard SUESS (*20.8.1831, London, † 26.4.1914, Wien). Er ging 1885 über POLAK's Initiative nach Maragha in Aserbeidschan und besammelte dort die großen Knochenlager, ein Gegenstück zu jenen von Pikermi. "Im selben Jahre war ich selbst ebenfalls hauptsächlich auf Kosten POLAK's nach Süd-Persien gegangen und bestrebte mich, soweit es meine Hauptaufgabe, die in botanischen Studien bestand, erlaubte, Beiträge zu der Geologie dieses Landes zu gewinnen. Heuer endlich [1888] war Alfred

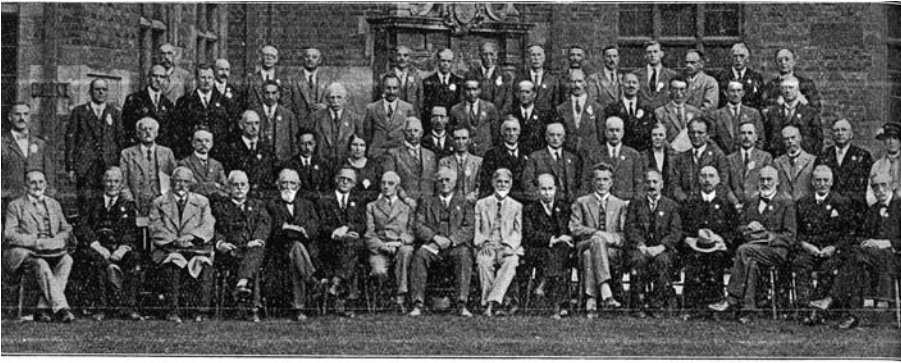
RODLER abermals, und zwar wieder über POLAK's Anregung und mit dessen Mitteln ausgerüstet und von der Akademie unterstützt, nach Persien gereist, diesmal in erster Linie zur Erforschung des in seinem geologischen Bau noch grösstentheils unbekanntes Bachtianen Gebietes."

Von seiner Persienreise hat STAPF in erster Linie ein ansehnliches Gefäßpflanzenherbar mitgebracht, das in das Herbarium des Botanischen Instituts (WU) gekommen ist. Nach RENDLE (1933: 296) hat Kew 1891 1100 Species (? Belege, Doubletten?) davon angekauft. Zur Bearbeitung seiner eigenen Kollektion ist er leider nicht mehr gekommen (SCHÖNBECK-TEMESY 1992: 73). Seinem hochverehrten Lehrer Prof. Julius WIESNER hat er eine ansehnliche Sammlung von Hölzern mitgebracht. Der Zufall wollte es, dass eben jetzt vom Antiquariat Paul KAINBACHER in Baden bei Wien im Katalog XXV auf Seite 65 unter Nr. 180 4 Seiten auf 2 Doppelblättern, das sind 2 Verzeichnisse von Hölzern, die STAPF 1885 in Persien, bzw. Südpersien gesammelt und dem pflanzenphysiologischen Institut der k.k. Universität in Wien übergeben hatte, zum Preise von 500,- Euro angeboten werden. Eine telefonische Rückfrage am ehemals "Pflanzenphysiologischen Institut" ergab, dass nach Stichproben in der einigermaßen umfangreichen Holzsammlung persische Hölzer mit Fundortsetiketten von O. STAPF aufgefunden werden konnten (mündl. Mitt. von G. DRAXLER vom 20.1.2006).

Dem geologischen Institut der Universität in Wien unter der Leitung von Prof. SUESS hat STAPF Gesteine mitgebracht. Ob sie noch vorhanden sind, wurde noch nicht überprüft.

Nach GABRIEL (1952: 194) gebührt STAPF die Ehre als erster Westländer den Gawkhaneh, das Endbecken des Flusses von Isfahan erforscht zu haben.

Tagungsteilnahmen nutzte er häufig dazu, im Anschluss daran Reisen zu unternehmen. So nahm er am 2. Internationalen Botanischen Kongress in Wien teil, der offiziell vom 11. bis 18.6.1905 dauerte. Anschließend unternahm er mit seinen Kollegen A.B. RENDLE eine Urlaubsfahrt in das Salzkammergut (RENDLE 1933: 299). Im Anschluss an den 3. Internationalen Botanischen Kongress in Brüssel (14.-22.5.1910) besuchte er mit RENDLE den Botanischen Garten in Berlin-Dahlem, auf der Hin- und Rückfahrt wurden Lippe-Detmold, der Harz und einige der alten historischen Städte Deutschlands aufgesucht (RENDLE 1933: 299). Im Jahre 1924 nahm er am Toronto meeting of the British Association teil und freute sich anschließend über das Zelten in der Niagara Gorge und die Fahrt zum Timagami-See (RENDLE 1933: 299). Auch am 5. Internationalen Botanischen Kongress in Cambridge (16.-23.8.1930), nahm er teil, wie eine Gruppenaufnahme der Teilnehmer zeigt (Abb. 11: RENDLE 1935: 40). Seinen Sommerurlaub verbrachte er fast regelmäßig in den Bergen seiner alten Heimat Österreich (MOLISCH 1935: 243).



FIFTH CONGRESS, CAMBRIDGE 1930. — Executive Committee and officers. — *Front Row*, left to right: H. HARMS, G. W. E. LODER, B. NĚMEC, F. A. F. C. WENT, C. SCHROETER, E. D. MERRILL, L. DIELS, A. C. SEWARD, G. R. WIELAND, H. C. COWLES, F. C. SCHOUTE, K. DOMIN, R. MAIRE, A. B. RENDLE, J. BRIQUET, D. PRAIN. — *Second Row*: T. F. CHIPP, O. STAFF, A. RENIER, W. GOTHAN, W. J. JONGMANS, N. CARTER, E. RÜBEL, T. A. SPRAGUE, R. E. FRIES, O. ROSENBERG, N. E. SVEDELIUS, DAME HELEN GWYNNE-VAUGHAN, A. PASCHER, R. R. GATES, O. JENSEN, R. E. BUCHANAN, E. R. SAUNDERS. — *Third Row*: F. T. BROOKS, M. KORCZEWSKI, W. SZAFER,, F. F. BLACKMAN, W. L. BALLS, P. BERTRAND, B. SAHNI, T. G. HALLE, A. HILL, E. G. D. MURRAY, W. N. EDWARDS, Ø. WINGE, J. RAMSBOTTOM. — *Back Row*: H. O. JUEL, F. E. FRITSCH, A. D. COTTON, R. KRÄUSEL, W. STILES, G. E. BRIGGS, A. G. TANSLEY, V. H. BLACKMAN, R. PAMPANINI, H. HAMSHAW THOMAS, H. GODWIN, H. GLÜCK, H. H. DIXON, F. E. LLOYD.

Abb. 11.: Teilnehmer am 5. Internationalen Botanischen Congress in Cambridge im Jahre 1930 aus Chron. Bot. I: (RENDLE 1935: 40).

Mitgliedschaften und Ehrungen

Einerseits hat ihm seine Studienzeit in Wien die Bekanntschaft vieler botanischer Kommilitonen beschert, etliche davon haben es zu Rang und Ansehen auf ihrem Arbeitsgebiet gebracht (Hans MOLISCH, Alfred BURGERSTEIN, Günther BECK, Richard WETTSTEIN, u.a.), andererseits hat sich vor allem seine aktive Mitgliedschaft bei der "K.k. zoologischen-botanischen Gesellschaft in Wien" diesbezüglich sehr positiv ausgewirkt. Anders als an der Universität lernte er bei diesem Verein naturwissenschaftlich Interessierte aus allen Gesellschaftsschichten kennen und schätzen. Wie den jährlich in den "Verhandlungen der k.k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien" enthaltenen Tätigkeitsberichten des Vereines zu entnehmen ist, wurde STAPF erstmals in Band 29 (Jahrgang 1879) auf p. XXXVIII als Mitglied angeführt. Damals war er noch als Doktorand der Philosophie genannt, der Wien II, Praterstr. 38, wohnte. Der Vereinsbeitritt hing gewiss zusammen mit seiner ersten wissenschaftlichen Arbeit über Veränderungen an den vegetativen Teilen von *Solanum tuberosum* unter Kulturbedingungen, die im Jahrgang 1878 (STAPF 1879) in den "Verhandlungen" gedruckt worden ist. In den Bänden 30 (Jg. 1880): XXXVI, 31 (1881): XXXVII, 32 (1882): XXXV wird er gleichlautend angeführt, in den Bänden 33-35 fehlt er im Mitgliederverzeichnis. Erst im Band 36 (1886): XXXI wird er wieder angegeben, und zwar als Assistent der Lehrkanzel für Botanik an der Universität in Wien. Im 37. Band (1887): XXXIV kommt zu voriger Angabe eine Privatadresse in Wien II, Kettenbrückengasse 14 dazu. Auf Seite X erfahren wir, dass er zu einem Ausschussrat bis Ende 1889 gewählt worden ist. Der Band 38 (1888: XXXVI) führt ihn bereits als Dozent, der in Wien VII, Sigmundsgasse 7 wohnte, dasselbe Band 39 (1889: XXVI) und 40 (1890: XXVII). Im Band 39: XII wird berichtet, dass er abermals als Ausschussrat, diesmal bis Ende 1892, gewählt worden ist, aber

Sogar eine Exkursion der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in den Quarnero hat er von 18.-23.5.1887 zusammen mit WETTSTEIN und LORENZ geleitet, worüber er (STAPF 1887: 491-510) berichtet hat.

Auch bei der "Linnean Society" in London, der er ab 1898 als "associate", ab 1902 als "fellow" angehörte, nahm er aktiv am Vereinsleben teil: 1908-1916 diente er als botanischer Sekretär und 1916-1917 als Vizepräsident. Im Jahre 1909 war er in die "Royal Society" gewählt worden. Bei der "Royal Horticultural Society" war er bis zu seinem Lebensende ein eifriger Mitarbeiter. Noch kurz vor seinem Tod wurde er noch um seine Zustimmung gebeten, dass ihm ein Band des "Botanical Magazine" gewidmet werden dürfe (Abb. 9). Auch der "British Ecological Society" gehörte er zeitlebens an.

Er war korrespondierendes Mitglied der Gartenbaugesellschaft in Wien (Anonymus 1933: 108), der "Deutschen botanischen Gesellschaft", bei der er 1932 zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Ehrenmitglied war er auch beim "Botanischen Verein der Provinz Brandenburg" und schließlich war er noch 1914 korrespondierendes Mitglied der "k. Akademie der Wissenschaften" in Wien geworden. Letztgenannter Ernennung verdanken wir einige recht interessante Unterlagen, die in seinem Personalakt im Archiv der "Österreichischen Akademie der Wissenschaften" in Wien aufbewahrt werden.* Dort ist ein ausführlicher Lebenslauf, ein 18-seitiges maschineschriebenes Verzeichnis seiner Veröffentlichungen bis 1914, der von R. WETTSTEIN verfasste Wahlvorschlag an die Akademie (Abb. 12) und der von der Akademie versandte Vordruck zur Erhebung der Personaldaten für die Aufnahme in das Mitgliederverzeichnis im "Almanach" (Abb. 13) vorhanden:

KAISERLICHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN



Guer Hochwohlgeboren

erhalten umgehend das Diplom Ihrer Wahl zum Mitgliede der kaiserlichen Akademie. Die Kanzlei derselben erlaubt sich, daran die Bitte zu knüpfen, behufs Vervollständigung der Personalien für den „Almanach“ die nachstehenden Rubriken dieses Zirkulares auszufüllen und dieses möglichst bald wieder an die Akademie (Wien, I/10, Universitätsplatz 2) zurücksenden zu wollen.

Hochachtungsvoll ergebend

Die Kanzlei der kaiserlichen
Akademie der Wissenschaften

Vor- und Zuname: Otto Stapf
 Akademische Grade und Titel: Dr. Phil., F.R.S., Sec. L.S.,
 F.R.H.S., Honorary, Honorary Bot. Gardener, Honorary Bot. Gardener
 for the University of Cambridge
 Charakter und Beschäftigung: Keeper of the Herbarium and
 Library, Royal Botanic Gardens, Kew, England.
 Geburtsdatum und Geburtsort: May 23, 1857, All. Hirsentanzel
 Adresse: Herbarium House, Kew, Surrey, England.

Abb. 13: Vordruck zur Frage nach den Personalien von Otto STAPF anlässlich seiner Wahl zum korrespondierenden Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien (Archiv der Universität Wien).

* Für die liebenswürdige, prompte Bereitstellung der Unterlagen danke ich Frau Mag. AIGNER vom Archiv der Österr. Akademie der Wissenschaften in Wien sehr herzlich!

- 9 1 3
1 9 1 4

Notizen über meinen Lebenslauf

Ich wurde am 23. März 1857 zu Berneck in der Gemeinde Ischl in Oberösterreich geboren. Mein Vater war der damalige K.K. Bergschaffer Josef Stapf, gestorben in Ischl in 1886 als K.K. Oberbergat i.R., meine Mutter Maria Stapf, geborene Niederle. Meine Familie stammt väterlicherseits aus Imst in Tirol, wo sie viele Generationen hindurch ansässig war. Meine Volksschulbildung erhielt ich in Hall in Tirol und in Hallstatt in Oberösterreich, den Gymnasial-Unterricht in Salzburg (1.-3. Klasse), Linz (4. Klasse) und "bei den Schotten" in Wien (5.-8. Klasse). Die Universitäts-Studien machte ich in Wien (1875-1882), wo ich 1882 summa cum laude zum Philosophiae Doctor promoviert wurde. Im selben Jahre wurde ich Assistent an der Lehrkanzel für systematische Botanik unter Professor A. Kerner von Marilaun, in welcher Stellung ich bis 1889 verblieb. In diese Zeit fiel meine Forschungsreise nach Persien (März bis Dezember 1885) und meine Habilitation (1887) als Privat Dozent für systematische Botanik an der Universität zu Wien. Im July 1889 erhielt ich von dem damaligen Director der Royal Botanic Gardens in Kew, Sir W.T. Thiselton-Dyer, das Anerbieten, die freigewordene Stelle des "Assistant for India" an der genannten Anstalt zu übernehmen. Nach Rücksprache mit dem Resort-Chef im Unterrichts-Ministerium nahm ich die angebotene Stelle an und begab mich gegen Ende des Jahres nach England, nachdem ich vorher auf Grund eines von der Universität verliehenen Stipendiums die wichtigsten botanischen Anstalten im Deutschen Reiche und in der Schweiz, sowie jene in St. Petersburg, Kopenhagen und Paris besucht hatte. Ich verblieb in der Stellung eines "Assistant for India" bis 1899, in welchem Jahre ich zum "Principal Assistant" am Herbarium der Royal Botanic Gardens ernannt wurde. Von diesem Posten rückte ich in 1908 zur leitenden Stelle als "Keeper" des Herbariums und der Bibliothek vor.

Meine ersten Anregungen zur Beschäftigung mit Naturobjekten und Beobachtungen in der Natur erhielt ich hauptsächlich von meinem Vater, der Interesse für Mineralogie und Geologie hatte und mich schon frühzeitig auf Berufsgängen und Wanderungen im Gebirge mitnahm, zum Teile auch von meinem guten Lehrer an der Hallstätter Volksschule, Bernhard Deubler. Meine Neigung für Botanik war schon früh ausgesprochen, war doch das erste Buch, das ich von meinem Taschengelde kaufte, Koch's "Taschenbuch der Deutschen und Schweizer Flora". Weitere Nahrung erhielt diese Richtung durch meinen Umgang mit dem Wiener Landesgerichtsrat Rudolf Beranek, in dessen Familie ich während der letzten drei Jahre meiner Gymnasialzeit lebte und der, selbst ein eifriger Dilettant, mich auf seinen Excursionen mitnahm, sowie durch die liebevolle Weise, in welcher mein Vater während der Ferien meine Beschäftigung mit der Pflanzenwelt unterstützte. An die Universität gekommen wurde ich vorübergehend durch die Vorträge von Suess über Geologie und von Schrauf über Mineralogie etwas von meiner Richtung abgelenkt, aber schliesslich siegte doch wieder unter dem Einflusse meines unvergesslichen Lehrers Julius Wiesner die alte Neigung, der ich fortan treu blieb. Meine Arbeiten in Wiesner's pflanzenphysiologischem Institut führten zu meiner ersten wissenschaftlichen Publication "Beiträge zur Kenntniss des Einflusses geänderter Vegetationsbedingungen auf die Formbildung der Pflanzen". Die gelegentlich dieser Arbeit gemachten Auffindungen von Kristalloiden in den Köpfchenhaaren der Kartoffel veranlasste mich zu ausgedehnten Untersuchungen über Kristalloide im allgemeinen, deren Resultate ich in meiner Dissertations-Arbeit niederlegte. Diese Arbeit lenkte die Aufmerksamkeit Professor Kerner's auf mich, der mich bestimmte eine Assistenten-Stelle an seiner Lehrkanzel anzunehmen. Die Vorlesungen über systematische Botanik, zuerst von Fenzl, dann von Kerner und Reichardt hatten mich merkwürdiger Weise wenig angezogen und ich nahm daher die Stelle mit einem gewissen Misstrauen in meine Eignung und ohne grossen Enthusiasmus an. Aber einmal dort warf ich [mich] mit aller Energie auf mein neues Arbeitsgebiet, das mich bald und dauernd fesselte.

Das botanische Museum der Universität hatte damals gerade die von D^r J.E. Polak und T. Pichler in Persien und die von D^r Luschan in Klein-Asien gemachten Sammlungen erhalten und ich wurde im Verein mit einigen anderen Botanikern mit der Bearbeitung derselben betraut. Daraus erstand meine erste systematische Arbeit, die in den

"Denkschriften" der Akademie der Wissenschaften publiziert wurde. Daraus aber auch der Wunsch, die Pflanzenwelt des Orients aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Und dies führte zu meiner Annahme eines Vorschlages von Seite des D' J.E. Polak, die von ihm selbst gemachten Forschungen in Persien fortzuführen. Diese Arbeiten auf dem Gebiete der orientalischen Flora, meine Reise selbst und später meine monographischen Studien über die Gattung *Ephedra* brachten mich in Berührung mit Sir Joseph Dalton Hooker, der sich eben von der Direction der Royal Botanic Gardens in Kew zurückgezogen hatte und nun seine volle Kraft der Zuendeführung seiner Flora von Britisch-Indien widmen konnte. Auf seine Empfehlung hin erhielt ich die Einladung nach Kew zu kommen. Meine Stellung als "Assistant for India" brachte mich natürlich in die intimste Berührung mit dem verehrten greisen Meister und diese selbst machte meine Tätigkeit lehrreich, fruchtbar und beglückend. Freundlich und vorurteilslos aufgenommen und inmitten eines unvergleichlichen Arbeitsfeldes stehend schlug ich bald feste Wurzeln in dem neuen Boden, der mir in der Folge eine zweite Heimat geworden ist.

Kew, 27. Juli 1914

Otto Stapf

Vorgeschlagen wurde O. STAPF von Richard WETTSTEIN und Julius WIESNER. Hans MOLISCH und der Zoologe Karl GROBBEN haben die von WETTSTEIN verfasste Begründung ebenfalls unterschrieben (Abb. 11):

Die Gerfertigten schlagen zur Wahl zum korrespondierenden Mitgliede im Auslande Herrn Dr. Otto Stapf, Keeper of Herbarium and Library d. Kew-Gardens bei London vor.

Herr Dr. Stapf ist gebürtiger Oesterreicher; er hat zunächst durch eine mustergültige Monographie der Gattung *Ephedra* und durch eine sehr erfolgreiche Forschungsreise nach Persien, sowie durch die Bearbeitung der Ergebnisse derselben die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Nach England übersiedelt hat er durch seine erfolgreiche wissenschaftliche Tätigkeit sich rasch eine führende Stellung unter den englischen Botanikern erworben und nimmt heute die Position des Directors des berühmten Kew-Herbariums ein. Durch Herausgabe einer Reihe großer Florenwerke oder Mitarbeit an solchen hat er wesentlich zur Klarstellung der Flora wenig bekannter tropischer Gebiete beigetragen; diesbezüglich sei an seine Flora des Mount Kinabalu in Borneo, an seine Mitarbeit an der Flora of South Afrika, an die Flora of British India erinnert.

Eine Reihe wertvoller Arbeiten betreffen einzelne Pflanzenfamilien und Gattungen, so die Untersuchung über die indischen *Aconitum*-Arten, über die Gattungen *Dicellandra*, *Phaeoneuron*, *Sararanga* u.a. In neuester Zeit beschäftigt sich Stapf viel mit der Morphologie und Systematik tropischer Gramineen; er hat durch seine diesbezüglichen Arbeiten viel zur Klarstellung dieser schwierigen Pflanzenfamilie beigetragen.

Wien, am 7. Mai 1913

Wettstein
Wiesner
Molisch
Grobben

Der Aufnahme stand nichts im Wege, im Almanach der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien wird im 64. Jahrgang 1914: 68 O. STAPF bereits als korrespondierendes Mitglied im Ausland angeführt. Endlich einmal ist es R. WETTSTEIN gelungen, STAPF seine Hochachtung zu bezeugen.

Im Jahre 1914, kurz vor Ausbruch des I. Weltkrieges, hat übrigens H. MOLISCH anlässlich einer Reise nach England O. STAPF in Kew besucht und in seinen Erinnerungen (MOLISCH 1934: 125) schreibt er: "Auf meiner vorhin erwähnten Reise nach England sah ich zu meiner großen Freude meinen alten Freund Otto STAPF, der sich in Kew als Systematiker große Verdienste erworben hatte, ...". Wenn nicht gegen Ende

dieser Reise der I. Weltkrieg ausgebrochen wäre, schiene es, daß alles wieder gut geworden wäre.

Leider wurde der Korrespondenz von Otto STAPF bisher nicht gezielt nachgegangen. Die bei STAFLEU & COWAN (1985: 839) angegebenen Aufbewahrungsorte von Briefen aus seiner Hand sind längst nicht alles, was von seinem umfangreichen Briefverkehr erhalten geblieben ist: Die Briefe in G (Conservatoire et Jardin botanique, Chambésy bei Genf), K (Royal Botanic Gardens, Kew) und GH (Gray Herbarium of Harvard University, Cambridge, Mass., U.S.A.) wurden zudem nicht eingesehen. Die in Uppsala aufbewahrten aus der Briefsammlung von I. DÖRFLER, von LACK & SYDOW (1984: 440) aufgelistet (2 Briefe an DÖRFLER, 8 an HALÁCSY, 21 an KECK, 3 an KERNER), wurden ausgewertet. Über jene der Briefsammlung des Botanischen Institutes in Jena hat SPETA (2000) eine Publikation verfasst. Zweifellos schlummern noch viele weitere in diversen Archiven und Sammlungen!

Zu erwähnen ist außerdem, dass STAPF 1927 die "Linnean Gold Medal", die "Victoria-Medaille" und 1931 (oder 1932?) die goldene "Veitch Memorial"-Medaille verliehen wurden.

Die große Hochachtung, die er unter den Botanikern genoss, ist an den 124 Arten abzulesen, die ihm gewidmet wurden.

Alleine 8 Gattungen tragen seinen Namen: *Stapfia* R. CHODAT (1897), *Stapfia* DAVY (1898), *Neostapfia* DAVY (1899), *Stapfiola* O. KUNTZE (1903), *Stapfiella* GILG (1913), *Neostapfiella* A. CAMUS (1926), *Ottochloa* DANDY (1931) und *Stapfiophyton* HU-LIN LI (1944).

Um sich ein ungefähres Bild des Fleißes und der Leistungsfähigkeit zu machen, empfiehlt sich eine Anfrage auf der "Index Kewensis" CD-ROM: Bei Eingabe von O. STAPF werden 2873 Eintragungen, also Art- und Gattungsbeschreibungen und Kombinationen angezeigt!

Bibliographie von Otto STAPF

Ein vollständiges Verzeichnis seiner Schriften existiert leider nicht. Nachstehend werden die Angaben von TURILL [1934: (217) – (222)], Anonymus (1933: 374-378) und das 18 Seiten lange maschinengeschriebene Publikationsverzeichnis, das STAPF selbst bis zum 27.7. im Jahre 1914 erstellt hat, und die Angaben bei STAFLEU & COWAN (1985: 840-843) zusammengefasst und in bescheidenem Ausmaß ergänzt. Das Beste wäre, an seiner Hauptwirkungsstätte in Kew eine Komplettierung in Angriff zu nehmen. Vorerst müssen wir uns aber mit der vor allem nach 1914 wohl lückenhaften Aufzählung seiner Publikationen begnügen.

STAPF O. (1879): Beiträge zur Kenntnis des Einflusses geänderter Vegetationsbedingungen auf die Formbildung der Pflanzenorgane, nebst einem Anhang: Ueber eine merkwürdige Form von Lenticellen. — Verh. K.-K. Zool.-Bot. Ges. Wien **28** (1878): 231-246, t. III.

STAPF O. (1883): Correspondenz. [*Elodea canadensis* in Wien] — Österr. Bot. Z. **33**: 376.

STAPF O. (1885): Ein neuer Salzsee in Persien. — Mitth. K. K. Geogr. Ges. Wien **28** (N. F. **18**): 518-522. (Mit Bemerkungen von J. E. POLAK).

- STAPF O. (1885-1886): Die botanischen Ergebnisse der POLAK'schen Expedition nach Persien im Jahre 1882. *Plantae collectae a dre J. E. POLAK et Th. PICHLER. I. Theil.* — Denkschr. math.-nat. Cl. kais. Akad. Wiss., Wien **50/1**: 1-72. — II. Theil. **51/2** (1886): 271-346. Mit Beiträgen von R. WETTSTEIN, C. FEHLNER, E. HACKEL, C. RICHTER, G. BECK, A. HEIMERL, J. FREYN, E. WOLOSZAK, H. BRAUN & A. ZIMMETER.
- STAPF O. (1885-1886): Beiträge zur Flora von Lycien, Carien und Mesopotamien. *Plantae collectae a Dre. Felix LUSCHAN ann. 1881, 1882, 1883. Theil I.* — Denkschr. math.-nat. Cl. kais. Akad. Wiss., Wien **50/2**: 72-120. — Theil II: **51/2**: 347-384. Mit Beiträgen von R. WETTSTEIN, E. HACKEL, C. RICHTER, G. BECK, A. HEIMERL, J. FREYN, A. ZIMMETER.
- STAPF O. (1886): Land und Leute im Hochlande von Persien. — *Ischler Wochenblatt* 14/2 (8.1.): 1-2, /3 (17.1.): 1-2, /4 (24.1.): 1-3, /5 (31.1.): 1-3, /6 (7.2.): 1-3.
- STAPF O. (1886): Der Gawchâneh-See in Persien. — *Mitth. K. K. Geograph. Ges. Wien* **29** (N. F. **19**): 280-282.
- STAPF O. (1886): Botanische Expedition quer durch Persien. — *Bot. Centralbl.* **27**: 61-62.
- STAPF O. (1886): Zur Geschichte der *Fritillaria imperialis*. — *Die Natur* **35/14**: 2pp.
- STAPF O. (1886): Die Steppen von Süd- und Mittel-Persien. — *Monatsbl. Wiss. Club Wien* **7/10**: 117-121.
- STAPF O. (1886): Vegetationsbilder aus dem südlichen und mittleren Persien. — *Bot. Centralbl.* **27**: 211-214, 243-245, 275-278. [keine Fortsetzung]
- STAPF O. (1886): Die Pflanzenreste des Hallstätter Heidengebirges. — *Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien* **36**: 407-418.
- STAPF O. (1886): Über die 1885 ausgeführte Expedition quer durch Persien. — *Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien, Sitzungsber.* **36**: 7-9.
- STAPF O. (1886): Ueber *Panus acheruntius* HB. und *Coprinus stercorarius* BULL. in dem Kohlenbergwerk von Rossitz. — *Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien, Sitzungsber.* **36**: 32-33.
- STAPF O. (1887): Eine Dorfhochzeit in Südpersien. — *Globus* **51/13**: 199-202.
- STAPF O. (1887): Persische Culturbäume. — *Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien, Sitzungsber.* **37**: 10-12.
- STAPF O. (1887): Die Stachelpflanzen der iranischen Steppen. — *Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien, Sitzungsber.* **37**: 35-39.
- STAPF O. (1887): Ueber die Schleuderfrüchte von *Alstroemeria psittacina*. — *Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien, Sitzungsber.* **37**: 53-55.
- STAPF O. (1887): Bericht über den Ausflug der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft nach dem Litorale und Quarnero (18. — 23. Mai 1887). — *Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien, Sitzungsber.* **37**: 491-510.
- STAPF O. (1887): Drei neue Iris-Arten. — *Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien, Sitzungsber.* **37**: 649-650.
- STAPF O. (1887): Die Gärten Persiens. — *Wiener Illustr. Garten-Z.* **12/8-9**: 340-348.
- STAPF O. (1887): Nomadenleben im persischen Hochlande. — *Monatsbl. Wiss. Club Wien* **8/7**, Beilage 3: 41-46.
- STAPF O. (1887-1888): Über einige *Iris*-Arten des Botanischen Gartens in Wien. — *Österr. Bot. Z.* **37**: 373-377, 415-419, **38**: 12-15.
- STAPF O. (1888): Bergfahrten in Persien. — *Mitth. Deutsch. Oesterr. Alpenvereins* 1888/4: 41-44, 5: 53-57.
- STAPF O. (1888): Ueber das Edelweiss. — *Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien, Sitzungsber.* **38**: 32-33.
- STAPF O. (1888): *Narthex Polakii* nov. spec. — *Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien, Sitzungsber.* **38**: 70-71.

- STAPF O. (1888): Beiträge zur Flora von Persien. — Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien **38**: 549-552.
- POLAK J.E. & O. STAPF (1888): Der Landschaftscharakter der persischen Steppen und Wüsten. — Österr.-Ungarische Revue **4**: 227-251, 348-366, **5**: 51-62, 155-165.
- STAPF O. (1889): Die Arten der Gattung *Ephedra*. — Denkschr. math.-naturw. Cl. kais. Akad. Wiss., Wien **56** (2): 1-112, t. I-IV, Karte.
- STAPF O. (1889): Schiras. — Neue Freie Presse, Wien 8982, vom 27.8.: 1-3.
- STAPF O. (1889): Die Arten der Gattung *Adonis*. — Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien, Sitzungsber. **39**: 73-75.
- STAPF O. (1889): Die neuen Ergebnisse der Stanley'schen Expedition. — Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien, Sitzungsber. **39**: 87.
- STAPF O. (1889): Beiträge zur Flora von Persien. II. — Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien **39**: 205-212.
- STAPF O. (1889): Ueber den Champignonschimmel als Vernichter der Champignonculturen. — Verh. K. K. Zool.-Bot. Ges. Wien **39**: 617-622.
- STAPF O. (1889): Der Antheil Oesterreich-Ungarns an der naturgeschichtlichen Erforschung des Orientes. — Monatsbl. Wiss. Club Wien **10/10**: 95-102.
- STAPF O. (1889-1890): Das k. und k. naturhistorische Hofmuseum. — Oesterr.-Ungar. Revue **8**: 116-134, 231-237, **9**: 154-162.
- STAPF O. (1891): On the plants employed for the preparation of the Ipoh Poison of the Malay Peninsula. — Kew Bull. 1891: 267-268.
- STAPF O. (1891): Carl Johann MAXIMOWICZ. Obituary notice. — Nature (March 12): 449.
- STAPF O. (1891-1930): HOOKERS Icones Plantarum. tt. 1997 (1891); 2204 (1892); 2253, 2261, 2263, 2264, 2266 (1893); 2279, 2280, 2289-2292, 2294-2296, 2308-2312, 2332, 2333 (1894); 2388, 2391, 2394-2396, 2411, 2414-2421 (1895); 2442, 2446-2448, 2455, 2474, 2494 (1896); 2517, 2525 (1897); 2568 (1898); 2596, 2597, 2601-2615 (1899); 2640, 2641, 2646, 2652, 2660, 2666 (1900); 2685, 2689, 2690, 2693-2698, 2711, 2721 (1901); 2742, 2743A, 2745, 2746 (1902); 2763, 2764, 2773 (1903); 2794-2798 (1905); 2822-2825 (1906); 2826, 2840 (1907); 2927, 2930, 2934, 2936-2938, 2947-2950 (1911); 2983, 2984 (1913); 3006, 3009, 3010, 3014, 3030, 3031, 3033, 3050 (1915); 3068-3075 (1916); 3076-3100 (1922); 3120-3125 (1927); 3126-3128 (1930).
- STAPF O. (1892): On the *Sonerilae* of Asia. — Ann. Bot. **6**: 291-325, with map.
- STAPF O. (1892): Species novae, (5) in Decades Kewenses. — Kew Bull. 1892: 84-85, 195.
- STAPF O. (1893): *Bambusa Wrayi*. — Kew Bull. 1893: 14.
- STAPF O. (1893): Recent Botanical Exploration in South Persia. — J. Linn. Soc. Bot. **30**: 140-142.
- STAPF O. (1893): *Apocynaceae*. — In: G.F.S. ELLIOT, Bot. Results of the Sierra Leone Boundary Commission. — J. Linn. Soc. Bot. **30**: 87-91.
- STAPF O. (1894): Bulbous Violet in the Himalayas. — Kew Bull. 1894: 368-370.
- STAPF O. (1894): Species novae (5) in Decades Kewenses. — Kew Bull. 1894: 4, 99, 346, 357.
- STAPF O. (1894): Species novae (4) in Diagnoses Africanæ. — Kew Bull. 1894: 19-25, 120-126.
- STAPF O. (1894): *Lonicera Korolkowii*. — Garden a. Forest 1894: 34.
- STAPF O. (1894): On the Flora of Mount Kinabalu in North Borneo. — Trans. Linn. Soc. London, ser. II, **4**: 69-263, tt. XI-XX.
- STAPF O. (1895): Species novae (3) in Decades Kewenses. — Kew Bull. 1895: 103.
- STAPF O. (1895): On the Plants yielding Ipoh Poison. — Kew Bull. 1895: 140-141.
- STAPF O. (1895): The Rubber Plant (*Kicksia Africana*). — Kew Bull. 1895: 243-245.

- STAPF O. (1895): *Pedaliaceae*. — In: ENGLER & PRANTL, Die natürlichen Pflanzenfamilien 4 (3B): 263-265.
- STAPF O. (1895): *Martyniaceae*. — In: ENGLER & PRANTL, Die natürlichen Pflanzenfamilien 4 (3B): 265-269.
- STAPF O. (1896): On the structure of the female flower and fruit of *Saranga sinuosa* HEMSL. (*Pandanaceae*). — Linn. Soc. Bot. **32**: 479-489.
- STAPF O. (1896): Species novae (3) in Decades Kewenses. — Kew Bull. 1896: 19.
- STAPF O. (1896): *Gramineae* (in part): *Catabrosa*, *Eragrostis*, *Poa*, *Festuca* and *Bromus*. — In: J.D. HOOKER, Flora of British India 7: 310-327, 337-346, 348-362.
- STAPF O. (1897): The botanical history of the Uva Pampas Grass and their allies. — Gard. Chron., Ser. 3, **22**: 358, 378, 396.
- STAPF O. (1897): Species novae (28) in Diagnoses Africanae. — Kew Bull. 1897: 266, 287-298.
- STAPF O. (1898, 1899, 1900): *Gramineae*. — In: THISELTON-DYER, Flora capensis 7(2): 310-384, 7(3): 385-576, 7(4): 577-750, 760-765.
- STAPF O. (1898): Species novae (20) in Decades Kewenses. — Kew Bull. 1898: 226-229, 303-307.
- STAPF O. (1898): Dr. Anton KERNER VON MARILAUN. Obituary notice. — Nature 1898 (July 14): 251, 252.
- STAPF O. (1899): *Apocynaceae*. — In: DE WILDEMANN & DURAND, Contributions à la Fl. du Congo, Ann. Mus. Congo Bot. ser. II 1, fasc. I: 33-43.
- STAPF O. (1899): *Gramineae* of British New Guinea. — Kew Bull. 1899: 114-118.
- STAPF O. (1899): *Stapfia cylindrica* (Exhib.). — Proc. Linn. Soc. London, Oct. 1899: 10.
- BAKER, J.G. & O. STAPF (1900): *Verbenaceae*. — In: THISELTON-DYER, Fl. trop. Afr. **5/2**: 273-332.
- STAPF O. (1900): *Dicellandra* HOOK. fil. and *Phaeoneuron* GILG (*Melastomaceae*). — J. Linn. Soc. Bot. **34**: 482-495, 1 t.
- STAPF O. (1900): Sonerilas of the Malayan Peninsula. — In: G. KING, Materials for a flora of the Malayan Peninsula, J. As. Soc. Bengal **69** II: 18-44.
- STAPF O. (1900): *Dintera*. — In: SCHINZ, Beiträge zur Kenntnis der afrikanischen Flora, Mem. Herb. Boiss. **20**: 27-32, tt. 1-2.
- STAPF O. (1900): *Funtumia* and *Kickxia* (Exhib.). — Proc. Linn. Soc., Oct. 1900: 2.
- STAPF O. (1900): *Trapa*, fruits of (Exhib.). — Proc. Linn. Soc., Oct. 1900: 84.
- STAPF O. (1901): Species nova (1) in Decades Kewenses. — Kew Bull. 1901: 140.
- STAPF O. (1902, 1904): *Apocynaceae*. — In: Flora of tropical Africa **4(1)1**: 24-192, **4(1)2**: 193-231, **4(1)4** (1904): [588] 589-627.
- STAPF O. (1902): *Trifolium albidum* (Exhib.). — Proc. Linn. Soc. June 1902: 43-44.
- STAPF O. (1903): On the nomenclature of the Pampas-grass. — Gard. Chron., Ser. 3, **34**: 399.
- HIERN, W. P. & O. STAPF (1904): *Orobanchaceae*. — In: W.T. THISELTON-DYER (ed.), Flora capensis **4(2)3**: 421-422.
- STAPF O. (1904): *Lentibularieae*. — In: W.T. THISELTON-DYER (ed.), Flora capensis **4(2)3**: 423-437.
- STAPF O. (1904): *Pedaliaceae*. — In: W.T. THISELTON-DYER (ed.), Flora capensis **4(2)3**: 454-463.
- STAPF O. (1904): On the fruit of *Melocanna bambusoides* TRIN., an endospermless, viviparous genus of *Bambuseae*. — Trans. Linn. Soc. Bot., ser. 2, **6**: 401-425, tt. 45-47.
- STAPF O. (1904): Himalayan Bamboos. — Gard. Chron., Ser. 3, **35**: 305-306, 325-326, 340, 356, 409.

- STAPF O. (1904-1920): Botanical Magazine, tt. 7947 (1904); 7994, 8012, 8034 (1905); 8061, 8075, 8076, 8078, 8086 (1906); 8113, 8123, 8128, 8138, 8146, 8148, 8152, 8169 (1907); 8173, 8179, 8181, 8185, 8188, 8196, 8197, 8209, 8226 (1908); 8233, 8239, 8244, 8250, 8254, 8256, 8258, 8259, 8265, 8272, 8279, 8284, 8286 (1909); 8293, 8311, 8316, 8318, 8323, 8335, 8340, 8343, 8345, 8347 (1910); 8353, 8360, 8368, 8373, 8389, 8398, 8405, 8406 (1911); 8413, 8418, 8430, 8433, 8438, 8446, 8447, 8459, 8464, 8465, 8469 (1912); 8485, 8493, 8499, 8506, 8515, 8516 (1913); 8543, 8552, 8559, 8563, 8571, 8575, 8584, 8589, 8591 (1914); 8592, 8593, 8602, 8608, 8615, 8640 (1915); 8657, 8661, 8664, 8667, 8671, 8677, 8682, 8684, 8685, 8691 (1916); 8693, 8706, 8711, 8717, 8720, 8732, 8734, 8738 (1917); 8742, 8743, 8756, 8773 (1918); 8793, 8808, 8812, 8813, 8820 (1919); 8840, 8844, 8849, 8859 (1920).
- STAPF O. (1904): Die Gliederung der Gräserflora von Südafrika. — URBAN & GRAEBNER, Festschrift ASCHERSON: 391-412, 1 Karte.
- STAPF O. (1904): *Xerochloa*. — In: DIELS & PRITZEL, Frag. Phytograph. Austral. occident., Englers Jahrb. Systematik **35**: 64-68, fig. 2.
- STAPF O. (1905): Contributions to the flora of Liberia. — Linn. Soc. Bot. **37**: 79-115.
- STAPF O. (1905): Graminées nouvelles de la Guinée française recoltées par M. POBEGUIN. Bot. **19/5**: 98-108.
- STAPF O. (1905): The Aconites of India: a monograph. — Ann. Roy. Bot. Gard. Calcutta **10/2**: [I-VI], [I]-II, 117-197, tt. 92-116.
- STAPF O. (1905): The Pampas Grasses (*Cortaderia* STAPF). — Flora & Sylva **2**, 1905: 171-175.
- STAPF O. (1906): On *Kickxia* and *Funtumia*. — Kew Bull. 1906: 45-59.
- STAPF O. (1906): The Statives of Canaries of the subsection *Nobiles*, I. — Ann. Bot. **20**: 207-212, II: 301-310.
- STAPF O. (1906): The Oil-Grasses of India and Ceylon. — Kew Bull. 1906: 297-363.
- STAPF O. (1906): *Orobanchaceae*. — In: W.T. THISELTON-DYER, Flora of tropical Africa **4(2)3**: 462-468.
- STAPF O. (1906): *Lentibularieae*. — In: W.T. THISELTON-DYER, Flora of tropical Africa **4(2)3**: 468-499.
- STAPF O. (1906): *Pedalineae*. — In: W.T. THISELTON-DYER, Flora of tropical Africa **4(2)3**: 538-570.
- STAPF O. (1906): The known plants of Liberia. — In: H.H. JOHNSTON, Liberia **2**: 570-668, 20 tt.
- STAPF O. (1906): Plantae Novae Daweanae in Uganda lectae (mit T.A. SPRAGUE und anderen). — J. Linn. Soc. Bot. **32**: 495-544, tt. 21-23.
- STAPF O. (1906): *Gentiana Hügelii* GRISEB., redescribed. — J. Proc. Asia. Soc. Bengal, N. S., **2/8**: 337-338.
- STAPF O. (1906): Species novae (17) in Decades Kewenses. — Kew Bull. 1906: 71-78, 202-203.
- STAPF O. (1906): Species novae (12) in Diagnoses Africanæ. — Kew Bull. 1906: 20, 29, 78-83.
- STAPF O. (1906): *Erianthus teretifolius*. — In: GIBBS, Botany of Southern Rhodesia, J. Linn. Soc. **37**: 478.
- STAPF O. (1907): *Apocynaceae*. — In: W.T. THISELTON-DYER (ed.), Flora capensis **4(1)4**: 490-518.
- STAPF O. (1907): The Grasses of British Somaliland. — Kew Bull. 1907: 203-228.
- STAPF O. (1907): Eine neue *Utricularia* vom Kingagebirge. — Englers Bot. Jahrb. **11**: 60.
- STAPF O. (1907): Mgoa rubber in British East Africa (*Mascarenhasia elastica* K. SCHUM.). — Kew Bull. 1907: 283.

- STAPF O. (1907): A new rubber tree: Palo Amarillo (*Euphorbia fulva* STAPF). — Kew Bull. 1907: 294-296.
- STAPF O. (1907): Additions to the Florula Marmarica. — Kew Bull. 1907: 365-369.
- STAPF O. (1907): The Gums Ammoniac of Morocco and the Cyrenaica. — Kew Bull. 1907: 375-388.
- STAPF O. (1907): *Hallieracantha*, a new genus of *Acanthaceae*. — J. Linn. Soc. Bot. **38**: 6-17.
- STAPF O. (1907): A new *Trigonostemum*. — Leaflets Philippine Bot. **1**, April 11, Art. 9.
- STAPF O. (1907): Species novae (5) in Diagnoses Africanæ. — Kew Bull. 1907: 51-53.
- STAPF O. (1907): Species novae (2) in Decades Kewenses. — Kew Bull. 1907: 56, 318.
- STAPF O. (1907): Accession of Tropical African Plants to the Herbarium Kew from 1899-1906. — Kew Bull. 1907: 233-238.
- STAPF O. (1908): Rediscovery of *Statice arborea* and discovery of a new allied species. — Ann. Bot. **22**: 115-116.
- STAPF O. (1908): *Spartina Townsendii*, with a key to the British species of *Spartina*. — Gard. Chron. London, ser. 3, 43: 33-35. — J. Bot. **46**: 76- .
- STAPF O. (1908): Gynoecium or Gynaecium? . — Gard. Chron. London, ser. 3, **44**: 252.
- STAPF O. (1908): Some suffrutescent *Apocynaceae* from Angola. — J. Bot., London **46**: 209-212, 395, t. 492.
- STAPF O. (1908): Ecanda rubber (*Raphionacme utilis* BROWN & STAPF). — Kew Bull. 1908: 209-215, 1t.
- STAPF O. (1908): Teo Non, a new rubber tree from Tonkin (*Bleekrodea tonkinensis* DUB. & EBERH.) — Kew Bull. 1908: 262-265.
- STAPF O. (1908): *Polyadoa* and *Holalafia*. - Kew Bull. 1908: 302-304.
- STAPF O. (1908): Novitates Florae Africanæ; *Gramineae*. — Bull. Soc. Bot. France, Mem. **8**: 97- .
- STAPF O. (1908): The Genera of Flowering Plants. (Review). Genera Siphonogamarum ad Systema Englerianum conscripta. Dr. K. W. von DALLA TORRE et Dr. H. HARMS. — Nature, July 2 1908: 195, 196.
- STAPF O. (1908): Supplementum Conspectus Florae Graecæ. E. de HALÁCSY. (Review). — Nature, Aug. 13 1908: 341.
- STAPF O. (1908): *Spartina Townsendii*, *S. alterniflora*, *S. stricta* and *S. Neyrantii*. Exhibition of specimens of. — Proc. Linn. Soc. Oct. 1908: 4, 5.
- STAPF O. (1908): Species novae (9) in Decades Kewenses. — Kew Bull. 1908: 11-14, 20, 449, 450.
- STAPF O. (1908): Species novae (17) in Diagnoses Africanæ. — Kew Bull. 1908: 227, 258-261, 286, 288, 289, 407-412.
- STAPF O. (with J. HUTCHINSON) (1909): *Gardenia Thunbergia* and its allies. — J. Linn. Soc. Bot. **38**: 417-428, t. 37.
- STAPF O. (1909): The South African bamboo (*Arundinaria tessalata* MUNRO). — Kew Bull. 1909: 59-61.
- STAPF O. (1909): The herbarium SAVATIER. — Kew Bull. 1909: 148-150.
- STAPF O. (1909): Toowoomba canary grass (*Phalaris bulbosa* L.). — Kew Bull. 1909: 289-292.
- STAPF O. (1909): Lignum nephriticum. — Kew Bull. 1909: 293-305.
- STAPF O. (1909): The Manchurian water-rice (*Zizania latifolia* TURCZ.). — Kew Bull. 1909: 385-390.
- STAPF O. (1909): *Myristicaceae*. — In: W.T. THISELTON-DYER (ed.), Flora of tropical Africa **6**(1)1: 156-167.

- STAPF O. (1909): *Lauraceae*. — In: W.T. THISELTON-DYER (ed.), Flora of tropical Africa **6**(1)1: 171-188.
- STAPF O. (1909): *Peglera* and *Nectaropetalum* (mit L.A. BOODLE). — Kew Bull. 1909: 188-191.
- STAPF O. (1909): *Arctocarpeae*, (*Morus mesozygia*). — In: CHEVALIER, Diagn. Pl. Africae, J. Bot., 2. ser., 2: 99-100.
- STAPF O. (1909): Diagnoses Plantarum Africae. Plantes nouvelles de l'Afrique tropicale française décrites d'après les collections de M. A. CHEVALIER : *Gramineae*. — J. de Bot. 1909 : 204-215.
- STAPF O. (1909): The flowering plants of Africa. (Review). Die Blütenpflanzen Afrikas. Eine Anleitung zum Bestimmen der Gattungen der afrikanischen Siphonogamen. Franz THONNER. — Nature May 20 1909: 333-334.
- STAPF O. (1909): Fluorescence of *Lignum nephriticum*. — Nature April 22 1909: 218.
- STAPF O. (1909): Obituaries. — Proc. Linn. Soc. London, Oct. 1909, Francis Blackwell FORBES, 38-40; Sir George KING, 42-45; Arthur LISTER, F.R.S., 46-47; George NICHOLSON, 48-49; Alexander WHYTE, 51-52.
- STAPF O. (1909): Male and female specimens of *Plagianthus Helmsii*, F. MUELL. and TATE (Exhib.). — Proc. Linn. Soc. London, Oct. 1909: 9.
- STAPF O. (1909): Species novae (2) in Diagnoses Africanæ. — Kew Bull. 1909: 215, 216.
- STAPF O. (1909): Species novae (5) in Decades Kewenses. — Kew Bull. 1909: 257, 264-266.
- STAPF O. (1909): *Callitris sinensis*, origin of the name. — Kew Bull. 1909: 393-394.
- STAPF O. (1910): The History of the Wheats. — Rep. Brit. Ass. 1909: 799- (1910); J. Board Agric. **17**, No. 3, June, Suppl. 4: 71- .
- STAPF O. (1910): *Epacris heteronema* LABILL. and *E. dubia* LINDL. - Kew Bull. 1910: 213-217.
- STAPF O. (1910): *Garnotiella*. — Kew Bull. 1910: 301-302.
- STAPF O. (1910): *Eysenhardtia amorphoides* H.B.K. (Exhib.) . — Proc. Linn. Soc. London, Oct. 1910: 53.
- STAPF O. (1910): *Utricularia rigida* BENJ. from W. Africa and *U. neottioides* St. HILL. from Brazil. (Exhib.) . — Proc. Linn. Soc. London, Oct. 1910: 58.
- STAPF O. (1910): Obituaries. — Proc. Linn. Soc. London, Oct. 1910: William Hadden BEEBY F. L. S., F. R. M. S.: 86; Emil Christian HANSEN: 90, 91; Robert Morton MIDDLETON: 94.
- STAPF O. (1910): Species novae (5) in Diagnoses Africanæ. — Kew Bull. 1910: 130, 131, 328, 329.
- STAPF O. (1910): Species novae (5) in Decades Kewenses. — Kew Bull. 1910: 19, 201, 222.
- STAPF O. (1911): *Osmanthus aquifolium* and *O. Fortunei*. — Kew Bull. 1911: 171-181.
- STAPF O. (1911): Blue Couch: a new lawn grass (*Digitaria didactyla* WILLD.). — Kew Bull. 1911: 256-261.
- STAPF O. (1911): *Digitaria didactyla* WILLD (Exhib.) . — Proc. Linn. Soc. London, Oct. 1911: 2.
- STAPF O. (1911): Obituaries. — Proc. Linn. Soc. London, Oct. 1911: Theodore COOKE C. I. E., M. A.: 36, 37; John Hinchley HART F. L. S.: 39; Samuel Alexander STEWART F.L.S.: 40, 41.
- STAPF O. (1911): Report on the International Congress of Botanists, Brussels May 1910. — Proc. Linn. Soc. London, Oct. 1911: 51.
- STAPF O. (1911): Genus novum in Diagnoses Africanæ. — Kew Bull. 1911: 318.
- STAPF O. (1911): Species nova in Decades Kewenses. — Kew Bull. 1911: 269.
- STAPF O. (1911): *Prunus microcarpa*. — Kew Bull. 1911: 205.
- STAPF O. (1911): Pencil Cedar. — Kew Bull. 1911: 377.

- STAPF O. (1912): *Laurineae*. — In: W.T. THISELTON-DYER (ed.), *Flora capensis* 5(1)3: 493-502.
- STAPF O. (1912): *Proteaceae* (part). — In: W.T. THISELTON-DYER (ed.), *Flora capensis* 5(1)3: 502-640.
- STAPF O. (1912): A new ground bean (*Kerstingiella geocarpa* HARMS). — *Kew Bull.* 1912: 209-213.
- STAPF O. (1912): Elephant grass. A new fodder plant. (*Pennisetum purpureum* SCHUM.). — *Kew Bull.* 1912: 309-316.
- STAPF O. (1912): *Akaniaceae*: a new family of *Sapindales*. — *Kew Bull.* 1912: 378-380.
- STAPF O. (1912): Contributions to the flora of Siam: *Gramineae*. — *Kew Bull.* 1912: 427- .
- STAPF O. (1912): Obituaries. — *Proc. Linn. Soc. London*, Oct. 1912: Harry BOLUS: 42-44; George MAW: 62, 63.
- STAPF O. (1912): A florula of Sao Paulo (Review). *Flora der Umgebung der Stadt Sao Paulo in Brasilien*. Prof. A. USTERI. — *Nature*, June 27, 1912: 420-421.
- STAPF O. (1912): Species nova in *Decades Kewenses*. — *Kew Bull.* 1912: 38.
- STAPF O. (1912): Species novae (4, CRAIB & STAPF 2) in *Diagnoses Africanae*. — *Kew Bull.* 1912: 92, 93, 331, 360.
- STAPF O. (1913): A new banana from the Transvaal (*Musa davyae* STAPF). — *Kew Bull.* 1913: 102-104.
- STAPF O. (1913): The Imperial Botanic Garden of Peter the Great at St. Petersburg. — *Kew Bull.* 1913: 243-252.
- STAPF O. (1913): The bicentenary of the Botanic Garden of St. Petersburg. — *Nature* 91: 451-452.
- STAPF O. (1913-1914): Obit. Notice of A. K. L. G. GÜNTHER. — *Proc. Linn. Soc. Session* 126: 48 (1913-14).
- STAPF O. (1913) mit E. GADECEAU: Note sur une espèce nouvelle de *Mandevillea*. - *Bull. Soc. Sci. Nat. Quest, France* 3. ser. 3 (31. Mars): .
- STAPF O. (1913): Obituaries. - *Proc. Linn. Soc. London*, Oct. 1913: Paul Friedrich ASCHERSON: 49-51; Henry GROVES: 58-59.
- STAPF O. (1913) : Wild rice (Exhib.). - *Proc. Linn. Soc. London*, Oct. 1913: 7.
- STAPF O. (1913): Species novae (7), gen. nov. (2) in *Decades Kewenses*. — *Kew Bull.* 1913: 42, 43, 268, 354-356.
- STAPF O. (1913): Species novae (2) in *Diagnoses Africanae*. — *Kew Bull.* 1913: 77, 78.
- STAPF O. (1914): The Southern Element in the British Flora. — *Engl. Bot. Jahrb.*, 50 Suppl.: 509-525.
- STAPF O. (1914): Townsends grass or rice grass, *Spartina Townsendii*. — *Proc. Nat. Sc. Soc. Bournemouth* 5: 76-82, tt. 1-3 ; *J. Bot.* 52: 245-247.
- STAPF O. (1914): The Mexican Hawthorn (*Crataegus pubescens* H. B. K.). — *Kew Bull.* 1914: 289-298.
- STAPF O. (1914): *Encephalartos Hildebrandii*. — *Kew Bull.* 1914: 388-392.
- STAPF O. (1914-1921): *Sida*. — In: H. Schinz & A. Guillaumin (eds.), *Nova Caledonia*, B. Botanik: 178.
- STAPF O. (1915): The genus *Phelipaea*. — *Kew Bull.* 1915: 285-296.
- STAPF O. (1915): The South African camphor tree. — *Kew Bull.* 1915: 297-298.
- STAPF O. (1915): Iburu and Jundi, two cereals of Upper Guinea (*Digitaria Iburua*; *D. exilis*). - *Kew Bull.* 1915: 381-286.
- STAPF O. (1916) mit A. THELLUNG: A new *Euphorbia* from St. Helena. — *Kew Bull.* 1916: 200-201.

- STAPF O. (1916): *Cycas Thouarsii*. — Kew Bull. 1916: 1-8.
- STAPF O. (1916): *Stipa Neesiana* in England. — Kew Bull. 1916: 206-208.
- STAPF O. (1916-1917): A Cartographic Study of the Southern Element in the British Flora. — Proc. Linn. Soc. 1916-1917.
- STAPF O. (1917): *Enneapogon mollis* in Ascension Island. — Kew Bull. 1917: 217-219.
- STAPF O. (1917): *Pinaceae*. — In: W.T. THISELTON-DYER (ed.), Fl. trop. Africa **6**(2)2: 333-338.
- STAPF O. (1917): *Taxaceae*. — In: W.T. THISELTON-DYER (ed.), Fl. trop. Africa **6**(2)2: 338-344.
- STAPF O. (1917): *Gramineae*. — In: W.T. THISELTON-DYER (ed.), Fl. trop. Africa **9**/1: 1-192.
- STAPF O. (1919): *Gramineae*. — In: W.T. THISELTON-DYER (ed.), Fl. trop. Africa **9**/2: 193-384, **9**/3: 385-576.
- STAPF O. (1919): *Gunnera manicata* and *G. brasiliensis*. — Kew Bull. 1919: 376-378.
- STAPF O. (1920): *Gramineae*. — In: W.T. THISELTON-DYER (ed.), Fl. trop. Africa **9**/4: 577-768.
- STAPF O. (1920): *Setaria* or *Chaetochloa*?. — Kew Bull. 1920: 124-127.
- STAPF O. (1920): The botanical history of the "Sindian" and the age of Abraham's Oak. — Kew Bull. 1920: 258-264.
- STAPF O. (1920): *Thellungia*, a new genus of *Gramineae*. — Kew Bull. 1920: 96-99.
- STAPF O. (1920-1921): Obit. Notice of Robert Allen ROLFE. — Proc. Linn. Soc. Session 133: 52.
- STAPF O. (1921): A new Species of *Vincentia* from the Philippines. — Philipp. Journ. Sci. **19**/1: 65-66.
- STAPF O. (1921): *Daturicarpa*, a new genus of *Apocynaceae*. — Kew Bull. 1921: 166-171, figs 1-2.
- STAPF O. (1921): Kikuyu grass (*Panicum clandestinum* CHIOV.). — Kew Bull. 1921: 85- .
- STAPF O. (1921): Obit. Notice of James Ramsey DRUMOND. — Proc. Linn. Soc. 1920-21: .
- STAPF O. (1922): Efwatakala grass (*Melinis minutiflora* BEAUV.). — Kew Bull. 1922: 307-310 (historical account).
- STAPF O. (1926): The Botanical Magazine: its history and Mission. — J. Roy. Hort. Soc. **51**: 29-43.
- STAPF O. (1926, 1927, 1929, 1933) mit C. E. HUBBARD: Notes on African grasses. — Kew Bull. 1926: 366-368, 440-446; 1927: 72-74, 264-272; 1929: 263-265; 1933: 269-302.
- STAPF O. (1927): Matluang of Chili (*Ephedra sinica* STAPF). — Kew Bull. 1927: 133-134.
- STAPF O. (1928): *Setaria glauca* and *S. lutescens*. — Kew Bull. 1928: 147-149.
- STAPF O. (1928): The nomenclature of *Bromus*. — Kew Bull. 1928: 209-211.
- STAPF O. (ed.) (1929-1931): Index londinensis to illustrations of flowering plants, ferns and fern allies being an emended and enlarged edition continued up to the end of the year 1920 of PRITZEL's alphabetical register of representations of flowering plants and ferns compiled from botanical and horticultural publications of the XVIII and XIX centuries prepared under the auspices of the Royal Horticultural Society of London at the Royal Botanic Gardens. — Oxford: Clarendon Press. Vol. **1**: 1-547 (1929), **2**: 1-548 (1930), **3**: 1-555, **4**: 1-568, **5**: 1-549 (1931), **6**: 1-570 (1931).
- STAPF O. & C.E. HUBBARD (1930): *Gramineae*. — In: W.T. THISELTON-DYER (ed.), Fl. trop. Africa **9**/5: 769-944.
- STAPF O. (1933): *Cupressaceae*. — In: W.T. THISELTON-DYER (ed.), Flora capensis **5**(2, suppl.): 14-24.
- STAPF O. (1933): *Podocarpaceae*. — In: W.T. THISELTON-DYER (ed.), Flora capensis **5**(2, suppl.): 3-4.

STAPF O. & C. E. HUBBARD (1934): *Gramineae*. — In: W.T. THISELTON-DYER (ed.), Fl. trop. Africa 9/6: 945-1132.

Zusammenfassung

Die von F. SPETA 1977 ins Leben gerufene, organisierte und redigierte und von der Botanischen Arbeitsgemeinschaft am Oberösterreichischen Landesmuseum in Linz herausgegebene Schriftenreihe "Stapfia" gibt Anlass, auf die Biographie und Bibliographie des Namengebers Otto STAPF näher einzugehen. Dabei wird versucht, seine in Österreich zugebrachten Jahre von 1857-1889 näher zu beleuchten. Am 23. 3. 1857 in Perneck bei Bad Ischl als Sohn des Salinenbediensteten Josef STAPF und seiner Ehefrau Maria, geborene NIEDERLE aus Iglau, geboren, besuchte er die Volksschule in Hall i. T. und Hallstatt, das Gymnasium in Salzburg, Linz und Wien. Daraufhin studierte er an der Universität in Wien Botanik und dissertierte bei J. WIESNER über "Krystalloide der Pflanzen". Von 1882 bis 1889 war er Assistent bei A. KERNER am Botanischen Institut der Universität in Wien. Im Jahre 1885 absolvierte er eine von POLAK finanzierte Sammelexpedition nach Persien. 1888 habilitierte er sich für "systematische Botanik" an der Universität in Wien. A. KERNER hat ihn auf ungeschöne Weise aus dem Institut geekelt, um seinen Posten an R. WETTSTEIN vergeben zu können, der seine Tochter Adele geheiratet hat. STAPF hat in Wien an der Universität und bei der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft mit vielen Botanikern Bekanntschaft geschlossen. Mit Jänner 1891 trat er in den Dienst der Royal Bot. Gardens in Kew (England). 1892 heiratete er Marta BERANEK. Im größten Herbarium der Welt war er zunächst Assistant for India. 1909 wurde er Keeper (Leiter) des Herbariums und der Bibliothek. Mit März 1922 trat er in den Ruhestand, übernahm von 1922-1933 die Redaktion des "Botanical Magazin" und des "Index Londinensis". Am 4. 8. 1933 ist er auf einer Urlaubsreise im Innsbrucker Sanatorium an den Folgen eines Schlaganfalls verstorben.

STAPF hat sich vor allem als beschreibender Systematiker einen Namen gemacht. In Österreich beschäftigte er sich mit Pflanzen aus der SE-Türkei und Persien, in England mit solchen aus Indien, Ostasien, dem tropischen und südlichen Afrika. Sein Spezialgebiet waren die Gräser, er hat aber auch verschiedene andere Pflanzenfamilien bearbeitet.

Auf zahlreiche Ehrungen – 124 Arten und 8 Gattungen tragen seinen Namen – wird hingewiesen. Eine umfangreiche Bibliographie wird angefügt.

Lebenslauf Otto STAPF

Vater: Josef STAPF

stammte aus Imst i.T., † 11.8.1886, Bad Ischl

Mutter: Maria, geb. NIEDERLE

*Iglau = Iglava, Mähren

*23.4.1857	Perneck 47 bei Bad Ischl
1863/64	Volksschule Hall i.T.
1864/65-1866/67	Volksschule Hallstatt, OÖ.
1867/68-1869/70	Staatsgymnasium Salzburg, 1.-3. Klasse
1870/71	Staatsgymnasium Linz, 4. Klasse
1871/72-1874/75	Schottengymnasium in Wien, 5.-8. Klasse
	Matura mit Auszeichnung
1875-1882	Studium an der Universität in Wien, 7 Semester
1882	Promotion "summa cum laude"
März bis Dez. 1885	Beurlaubt, Reise nach Persien
11.8.1886	Vater in Bad Ischl gestorben
24.3.1888	Einreichung der Habilitationsschrift
1.6.1889	Vom Dienst zurückgetreten

Dez. 1889 bis Ende März 1890 ca. Sept. bis 10.12.1890	stellvertretender Redakteur bei der Geograph. Ges. in Wien Reise zu den wichtigen bot. Anstalten im Deutschen Reich, in der Schweiz, St. Petersburg, Kopenhagen und Paris
12.12.1890	Ankunft in Kew
1.1891	"Assistant for India" am Herbarium in Kew, England
1892	Hochzeit mit Martha Beranek
13.1.1899	"Principal Assistant" im Herbarium Kew
13.10.1905	Ansuchen um die britische Staatsbürgerschaft
1909	Keeper of the Herbarium and Library in Kew
Ab 3.1922	Ruhestand mit Wohnsitz unweit seiner ehemaligen Dienststätte in Kew
1922 – 1933	Redaktion des "Botanical Magazin" Redaktion "Index Londinensis"
† 4.8.1933	auf einer Ferienreise nach einem Schlaganfall in Innsbruck gestorben

Literaturverzeichnis - References

- Anonymus (1933): Announcements. — *Nature* **132**: 238.
- Anonymus (1933): Personalmeldungen. Dr. Otto STAPF, ... — *Gartenzeitung Österr. Gartenbau Ges. Wien* **9**: 107-108.
- Anonymus (1933): XLVI – Dr. Otto STAPF, F.R.S. — *Bull. Miscell. Inform. Kew* **1933/8**: 369-378.
- A.B. (1933): Ein heimgegangener österreichischer Gelehrter. — *Neueste Zeitung (Innsbruck)* Nr. **185** v. 15.8.1933: 5.
- Anonymus (1944): Schrofensteiner- und Alt-Landecker-Sippen. — *Innsbrucker Nachrichten* **109** (v. 22.5.): 3.
- BARNHART J.H. (1965): Biographical notes upon botanists. Vol. 3. — Boston, Mass.: G.K. Hall & Co. [p. 317]
- BARTH F.E. (1980): Hallstatt. Der Bergbau. — In: E. Lessing, Hallstatt. Bilder aus der Frühzeit Europas (Wien-München: Jugend u. Volk): 72-78.
- DEGENER H.A.L. (ed.) (1908): Wer ist's? Unsere Zeitgenossen. — Leipzig: Selbstverlag. [p. 1325]
- DIMT H. (Red.) (1995): Der Spurensucher. Zum 200. Geburtstag von Johann Georg Ramsauer. — *Katalog OÖ. Landesmuseum N.F.* **93**: 1-100.
- DÖRFLER I. (1909): Botaniker-Adressbuch. Sammlung von Namen und Adressen der lebenden Botaniker aller Länder, der botanischen Gärten und der die Botanik pflegenden Institute, Gesellschaften und periodischen Publikationen. — 3. Aufl. Wien: I. Dörfler.
- DÖRFLER I. (1909): Neuigkeiten. Personalmeldungen. — *Dörfleria* **1**: 50-54. [51,52] 51: Portr.!
- FRAHM J.-P. & J. EGGERS (2001): Lexikon deutschsprachiger Bryologen. — Norderstedt: Selbstverlag. [500-501].
- GABRIEL A. (1952): Die Erforschung Persiens. Die Entwicklung der abendländischen Kenntnis der Geographie Persiens. — Wien: Verl. A. Holzhausens Nfg. VIII, 359 pp, Tafeln u. Karten.
- H[ILL] A.W. (1934): Otto STAPF, Ph.D., F.R.S. F.L.S V.M.H. (1857-1933). — *J. Roy. Hort. Soc.* **59**: 127-130, 1 Portr.

- HOCHSTETTER F. v. (1881): Ueber einen alten keltischen Bergbau im Salzburg von Hallstatt. Bericht der k.k. Salinenverwaltung zu Hallstatt an das hohe k.k. Finanzministerium. — Mitt. Anthropolog. Ges. Wien **11** (N.F.1): 65-72.
- HUXLEY L. (1918): Life and letters of Sir Joseph Dalton HOOKER. 2 Vols. — London: J. Murray.
- JANCHEN E. (1933): Richard WETTSTEIN. Sein Leben und Wirken. — Österr. Bot. Z. **82**: 1-195, Portr. — Nachträge und Verbesserungen, 346-347.
- KRONFELD E.M. (1908): Anton KERNER von Marilaun. Leben und Arbeit eines deutschen Naturforschers. — Leipzig: Ch.H. Tauchnitz.
- LACK H.W. & C.-O. v. SYDOW (1984): DÖRFLERS Sammlung von Botanikerbriefen in der Universitätsbibliothek Uppsala. III. Verzeichnis der Briefschreiber S-Z. Verzeichnis der Briefempfänger. Miscellanea. — Willdenowia **14**: 435-456.
- MOLISCH H. (1928): Julius von WIESNER. — In: A. BETTELHEIM (ed.), Neue Österreichische Biographie 1815-1918, 1. Abt. Biographien, Bd. 5: 149-161.
- MOLISCH H. (1934): Erinnerungen und Welteindrücke eines Naturforschers. — E. Haim & Co., Wien u. Leipzig: 1-232.
- MOLISCH H. (1935): Otto STAPF. — Almanach Akad. Wiss. Wien **89**: 241-243.
- RENDE A.B. (1933): Obituaries. Otto STAPF (1857-1933). — J. Bot. British a. Foreign **71**: 296-299.
- RENDE A.B. (1935): A short history of the Intern. Botanical Congresses. — Introducing Chronica Botanica **1**: 35-40.
- SCHÖNBECK-TEMESY E. (1992): Zur Geschichte des Herbars der Wiener Universität. — Abh. Zool.-Bot. Ges. Österr. **26**: 69-95.
- SPETA F. (1994). Österreichs Beitrag zur Erforschung der Flora der Türkei. — Stapfia **34**: 7-76. [13-14]
- SPETA F. (2000): Warum Otto STAPF (1857-1933) Wien verlassen hat. — Phytion (Horn, Austria) **40**: 89-113.
- SPETA F. (2006): Otto STAPF, Botaniker — Österr. Biogr. Lexikon (in Druck).
- STAFLEU F.A. & R.S. COWAN (1985): Taxonomic literature. Vol V: Sal-Ste. — Regn. Veget. **112**. [839-843]
- STAFLEU F.A. & R.S. COWAN (1986): Taxonomic literature. Vol. VI: Sti-Vug. — Regn. Veget. **115**.
- TURRILL W.B. (1934): Otto STAPF. — Ber. Deutsch. Bot. Ges. 52: (210)-(222), 1 Portr. [deutsche Übersetzung des Manuskripts von R.W. KOLBE].
- URSTÖGER H.J. (1994): Hallstatt-Chronik. Von Beginn der Besiedlung bis zum Jahre 1994. Erw. u. erg. Aufl. 1999. — Hallstatt: Verlag des Musealvereins. 572 pp.
- VEGTER I.H. (1986): Index herbariorum. Part II (6). Collectors S. — Regn. Veget. **114**.
- WERNECK H.L. (1935): Die naturgesetzlichen Grundlagen der Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich. Versuch zu einer Pflanzgeographie und -Ökologie. — Jahrb. Oberösterreich. Musealvereines. 165-444, 3 pp., 30 Abb. [264].
- WETTSTEIN R. (1929). Selbstbiographie, geschrieben während der Afrika-Reise 1929/30 auf der Meerfahrt von Europa nach Südwest-Afrika im September 1929. — Abschrift von E. JANCHEN im Oktober 1932, aufbewahrt im Archiv der Universität Wien: 1-34.

Adresse des Autors: Univ. Doz. Dr. Franz SPETA
Dornacherstraße 1
A-4040 Linz, Austria

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Linzer biologische Beiträge](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [0038_1](#)

Autor(en)/Author(s): Speta Franz

Artikel/Article: [Otto STAPF \(1857-1933\), ein Oberösterreicher, der in Kew Karriere machte 217-276](#)